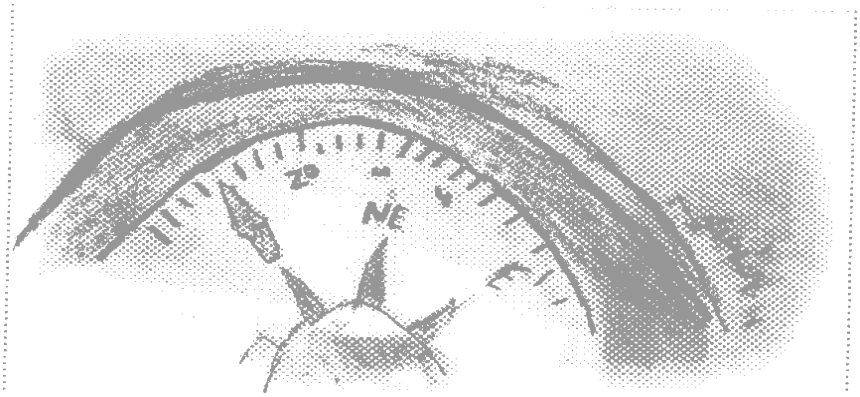


GESELLSCHAFT (MIT-) GESTALTEN

Visionen einer gemeinsam gestalteten Zukunft

Chancen gesellschaftlicher Integration
behinderter und benachteiligter Menschen
durch geldlose TauschSysteme

TauschSysteme und Lokale Agenda 2
- Impulse zur Gemeinwohlökonomie -

8. Bundestreffen der TauschSysteme
vom 27.- 29. September 2002 in Witten/Ruhr

DOKUMENTATION

V E R A N S T A L T E R

Veranstalter

**Eine Tagung gefördert
vom
Bundesministerium für Gesundheit und Soziales
in Kooperation von**

Interessenverband Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V.—ISL
Büro Kassel:
Kölnische Str. 99; 34119 Kassel
Tel. 0561 – 72885-46; Fax 0561 – 72885-58
Mail: info@isl-ev.org

Stiftung MITARBEIT
Bornheimer Str. 37
D-53111 Bonn
Telefon (02 28) 6 04 24-13
Telefax (02 28) 6 04 24-22
Info@mitarbeit.de

Tausch-Ring Archiv
Hasenkamp 30
49504 Lotte
Tel. 05404 - 7 24 00
Fax: 05404 - 4822
archiv@tauschring-archiv.de

AusT@usch fördern e.V.
Lutherstr. 14
58452 Witten
Tel. 02302 - 27 46 40
Fax: 02302 - 27 57 98
Info@aus-tausch-foerdern.org

Tausch- und AktivitätenBörse Witten
Lutherstr. 14
58452 Witten
Tel. 02302 - 27 46 40
Fax: 02302 - 27 57 98
Tauschboersewitten@gmx.de

Impressum

Layout:
Sozialagentur Kleffmann

Druck:
Interessenverband Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. - ISL

Redaktion und Bestellungen:
AusT@usch fördern e.V.

IMPRESSUM

Dokumentation erhältlich als CD

Preis 12,50 €

Dokumentation auch als Download im Internet:

https://zeitboerse-kassel.de/category/grundlagen/bundestreffen/

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis

Veranstalter 2

Impressum 3

Inhaltsverzeichnis 4

Hinweis 6

Danke 7

Grußwort 8

Vorstellung Kooperationspartner 10

Podiumsdiskussion 26

Joachim Sikora, KSI 39

Teilnehmerberichte 52

WORKSHOPS

Referat: „TauschSysteme haben viel zu bieten !“ 59

Referat: Modellprojekt Dienstleistungsagentur 66

Auf ein Wort 74

Interne Themen

Protokoll 1 - „Was könnte Menschen motivieren... “ 78

Protokoll 2 - „Schleichender Tod“ 81

Protokoll 3 - Fortsetzung „Schleichender Tod “ 83

Protokoll 4 - „Konflikte im TR“ 84

Kommentar 86

Protokoll 5 - „Befriedigung von Grundbedürfnissen „ 95

Protokoll 6 - „Bewertung von Arbeit“ 96

Kommentar 97

Interne Kommunikation

Protokoll 7 - „Interne Internetfähigkeit“ 98

Kommentar 100

Protokoll 8 - „Austausch und Open Space....“ 102

Kommentar 104

Protokoll 9 - „RessourcenTauschRing... “ 107

Kommentar 108

Vernetzung nach außen

Protokoll 10 - „Einbinden von Kommunen, Gewerbe“ 110

Protokoll 11 - Fortsetzung „Kommunale Beteiligung...“ 112

Kommentar 114

Protokoll 12 - „Kuschelnische oder Aufbruch zu ... “ 119

Kommentar 120

Protokoll 13 - „Welche Rolle spielen TR in der ...“ 123

Kommentar 125

Protokoll 14 - „Die Gesellschaft braucht .....“ 128

Kommentar 130

Protokoll 15 - „Patentrezept“ 134

Abschlussplenum 135

Fragebogen-Auswertung 138

Teilnehmende 152

ANHANG

Positionspapier der TauschSysteme 160

Tauschleistungen = Einkommen? 166

Gewerbe und Zeittausch 172

Open-Space-Methode 178

Informationen 180

Gemeinsame Zukunft 184

Fragebogen zur Bundesstruktur – Bitte zurücksenden 186

INHALTSVERZEICHNIS

H I N W E I S

Hinweis

**Personenbezeichnungen
sind der Lesbarkeit wegen
in konventioneller Form
geschrieben –
dabei wird selbstverständlich davon ausgegangen,
dass es sich in diesem Kontext immer sowohl
um
weibliche,
als auch
um
männliche
Personen handeln kann.**

Traditionsgemäß per Rad zum Bundestreffen

470 km radelte Michael Schwarz
dieses Mal aus Rostock bis nach Witten,
um beim Bundestreffen
dabei sein zu können.

D a n k e

Allen Beteiligten

An das Bundesministerium für Gesundheit, vertreten durch Frau Cornelia Assion, Referat Förderung, Selbsthilfe und Partizipation für Menschen mit Behinderung oder Krankheit; für die Bereitstellung von Fördermitteln für das diesjährige 8. Bundestreffen der Tausch-Systeme.

Der ISL e.V., Kassel, Herrn Klaus Reichenbach, danken wir für die Antragstellung als Projektträger, Projektbegleitung und tätige Mithilfe am Gelingen des Treffens.

Unser Dank geht ebenso an die Stiftung Mitarbeit, Bonn, insbesondere an Herrn Adrian Reinert, der sich außerdem persönlich an der Gestaltung des Treffens intensiv und engagiert beteiligte und die Teilnehmenden durch seine lebendige Moderation begeisterte.

Auch den übrigen Kooperationspartnern, dem Tauschring-Archiv, vertreten durch die Eheleute Kleffmann und den aktiv Beteiligten des Fördervereins AusT@usch fördern e.V. möchten wir an dieser Stelle unseren Dank aussprechen. Durch deren tätige Mithilfe war es möglich, im Vorfeld die Vorbereitungs-Unterlagen zu erstellen und zukünftig eine fortschreibende Dokumentation für ZeitTauschSysteme weiter zu führen.

Nicht zu vergessen auch die vielen engagierten TauschPartner aus Witten und anderen Tauschkreisen, die sich um das Wohl unserer Gäste bemühten und wesentlich zu Gestaltung und Ablauf des Treffens beitrugen.
Und last, but not least: Auch ein dickes Dankeschön an alle Teilnehmenden, die weder Mühe noch Kosten scheuten, aus nah und fern kamen, geduldig die üblichen Pannen hinnahmen und mit ihrer Anwesenheit zum Gelingen beitrugen.
Wir hoffen auch für die Zukunft für weitere Tagungen zum Thema ZeitTausch auf konstruktive Zusammenarbeit.
Elke Conrad Witten im Juni 2003

D A N K E

G R U S S W O R T

Grußwort

Nachwort für die Dokumentation der Tagung

„GESELLSCHAFT (MIT-) GESTALTEN“

vom 27.-29. September 2002 in Witten

Gestalten kann nur, wer aktiv wird!
Dass Tauschen Gestalten bedeutet, ist mir selbst erst auf der Tagung im September 2002 richtig klar geworden. So unterschiedlich die Tauschsysteme sind und so vielfältig die Motive der Menschen dort mitzumachen auch sein mögen, eines ist ihnen aus meiner Sicht allen gemein: Die Menschen in Tauschsystemen sind aktiv und gestalten nach eigens gewählten Regeln und Werten einen Teil ihres Lebensumfeldes selbst.

Wer tauscht, hilft anderen und sich selbst. Tauschen ist daher auch eine Form der Selbsthilfe, die aus meiner Sicht für Menschen mit Krankheit oder Behinderung besonders geeignet ist. Beim Tauschen ist der Blick nämlich auf die Fähigkeiten des Menschen gerichtet. Nicht die Beeinträchtigung des Einzelnen steht im Vordergrund, sondern das, was der Mensch an Möglichkeiten besitzt.

Am Anfang aber steht immer die Hürde, selbst aktiv zu werden zu müssen. Statt auf Hilfe oder Unterstützung warten zu können, ist beim Tauschen Initiative gefragt. Sich der eigenen Fähigkeiten bewusst zu werden und dann Wertschätzung dafür zu erhalten, ist eine Erfahrung, die jedem - besonders

auch Menschen mit Handicap - gut tut. Für viele Menschen ergibt sich auf diese Weise erstmals das Erlebnis, gleichwertiger Partner eines „Gebens und Nehmens“ zu sein. Gestärktes Selbstbewusstsein und Ansporn für weitere Aktivitäten sind die Folge. Die aktivierende Wirkung für Menschen, denen die gesellschaftliche Anerkennung ansonsten oft versagt wird, ist der Aspekt des Tauschens, der mich besonders überzeugt.

Und noch etwas zeichnet die Tauschsysteme im Hinblick auf gestalterische Effekte für mich aus. Durch das Tauschen lernen sich die unterschiedlichsten Menschen kennen. Häufig werden über das Tauschgeschäft hinaus Beziehungen geknüpft und sogar Freundschaften geschlossen. Auf diese Weise bilden sich neue Netzwerke, die der zunehmenden Vereinzelung der Menschen in unserer Gesellschaft entgegenwirken können.

Die sozialen Kontakte sind deshalb in jedem Fall Begleiterscheinungen des Tauschens, die in unserer Gesellschaft maßgeblich zu einem besseren Miteinander der Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten beitragen können.

Wie sich die Tauschsysteme weiter entwickeln und, ob es in noch stärkerem Maße gelingt, die Teilnahme für Menschen mit Handicaps zu ermöglichen, liegt in den Händen der Tauschakteure selbst. Die Voraussetzungen aber sind günstig.
Wo schon ist die Erkenntnis, dass aber auch jeder Mensch „etwas zu bieten hat“, so sehr im System verankert wie hier?

Cornelia Assion Bonn, den 10. Februar 2003

KOOPERATIONSPARTNER

Vorstellung Kooperationspartner

ISL e.V. unterstützt Bundestreffen der Tauschsysteme 2002

Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben“ Deutschland e.V. - ISL

Mit der Zeitbörse in Kassel brachte die Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. – ISL im Januar 1995 ein Tauschsystem der besonderen Art auf den Weg: Von Menschen mit Behinderung gegründet, stellte sie ein integratives Angebot von behinderten Menschen an Nicht-Behinderte dar. Nach wie vor ist der Anteil behinderter Menschen in der Zeitbörse hoch. Die gewählten Leiter/innen der Zeitbörse sind mehrheitlich selbst behindert.

Der Blick beim Austausch mit Hilfe einer Zeitverrechnung richtet sich auf die Fähigkeiten der Menschen. Dabei spielt es keine Rolle, ob eine Körper-Sinnes-, oder Lernbehinderung vorliegt, oder ob es sich um einen Nicht-Behinderten handelt, der Sozialhilfeempfänger oder Geschäftsführer ist. Mit diesem Ansatz konnte ein Integrationsangebot gemacht werden, das auch benachteiligte Gruppen anspricht.

Gleich zu Beginn nahmen die Gründer/innen der Zeitbörse Kontakt zum Sozialamt der Stadt Kassel auf, um die Bedeutung der Tauschidee für Sozialhilfeempfänger/innen zu vermitteln. Der Gedanke wurde positiv aufgenommen, so dass sich die Mitarbeiter des Sozialamtes in ganz Hessen dafür stark machten.

1997 richtete die Zeitbörse Kassel das Bundestreffen aus und wurde dabei ebenfalls von der ISL unterstützt. Auch die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft bundesdeutsche Tauschsysteme wurden seit 1998 u.a. durch die Bereitstellung von Tagungsräumen unterstützt. Im selben Jahr wurde ein Treffen mit englischen und schottischen LETS Aktiven in Kassel organisiert und durchgeführt.
Seit Ende 2002 führt die ISL e.V. auch ein europäisches Projekt durch, das

sich mit den Möglichkeiten und Chancen von Tauschsystemen im Hinblick auf den ersten Arbeitsmarkt beschäftigt.

Die Beteiligung bzw. Unterstützung bei der Ausrichtung und Durchführung des Bundestreffens 2002 in Witten steht also in einer langen Tradition.

Grundsatzinformationen über den Verein

Ihr Partner für die Gleichstellung und Selbstbestimmung behinderter Menschen.
Der Behindertenverband, Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. – ISL, ist die Dachorganisation der von Betroffenen selbst betriebenen Beratungszentren für ein selbstbestimmtes Leben Behinderter.
Wir unterstützen Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungen bei der Führung eines selbstbestimmteren Lebens und fungieren als Interessenvertretung für die Gleichberechtigung und Selbstbestimmung Behinderter.

Wenden Sie sich an uns

- wenn Sie Interesse an der Beratung von Behinderten für Behinderte haben: Wir informieren Sie und stellen Ihnen ein Infopaket zusammen
- wenn Sie sich für Weiterbildungsmöglichkeiten in der Betroffenenberatung interessieren: Wir vermitteln Kontakte und Angebote
- wenn Sie den Erfahrungsaustausch mit behinderten Berater/innen suchen: Wir vermitteln Gesprächspartner/innen und führen Veranstaltungen durch
- wenn Sie sich in der Betroffenberatung engagieren wollen: Wir unterstützen Sie bei der Suche nach geeigneten Trägern
- wenn Sie dafür eintreten wollen, dass auch Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung mehr selbst bestimmen können: Wir vermitteln Ihnen Kontakte zu den Betroffenen und geben Ihnen Informationen
- wenn Sie dazu beitragen wollen, dass sich auch in Ihrer Region eine Selbstvertretungsgruppe von Menschen mit sog. geistiger Behinderung bildet: Wir unterstützen Sie dabei, vermitteln Kontakte und stellen Materialien zur Verfügung
- wenn Sie wollen, dass Ihr Kind von vorne herein selbstbestimmt

I S L e. V.

aufwächst: Wir führen Seminare mit Betroffenen und Eltern durch und geben Tips

- wenn Sie in Ihrer Stadt eine Gruppe oder ein Zentrum für selbstbestimmtes Leben aufbauen wollen: Wir geben Ihnen Tipps über Inhalte, Finanzierungsmöglichkeiten und Personalfragen
- wenn Sie Interesse an Austauschmöglichkeiten und Tagungen haben: Wir führen vielfältige Veranstaltungen durch oder können Ihnen Tipps geben
- wenn Sie eine Beratungsstelle in Ihrer Nähe suchen: Wir informieren Sie über die Beratungszentren in Ihrer Nähe

Wollen auch Sie, dass behinderte Menschen

- genauso leben und arbeiten können wie nicht-behinderte Menschen?
- über ihre Assistenz und Pflege selbst entscheiden können?
- eine unabhängige, durch Betroffene selbst durchgeführte Beratung dazu erhalten?
- nicht mehr diskriminiert werden?
- so weit wie möglich in die Gesellschaft integriert werden?

Dann finden Sie in uns Ihren Partner für die Gleichstellung und Selbstbestimmung behinderter Menschen.
Der Behindertenverband ISL e.V. ist die Dachorganisation der von Betroffenen selbst betriebenen Beratungszentren für ein selbstbestimmtes Leben Behinderter.

”Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden”
Artikel 3, Absatz 3, Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

So erreichen Sie uns:
Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. - ISL
Geschäftsstelle Jena:
Hermann-Pistor-Str.1; 07745 Jena, Tel. 03641 – 234795;
Fax 03641 – 396252
Büro Kassel:
Kölnische Str. 99; 34119 Kassel,
Tel. 0561 – 72885-46; Fax 0561 – 72885-58, Mail: info@isl-ev.org

Stiftung MITARBEIT

Leitidee der Stiftung MITARBEIT ist die "Demokratieentwicklung von unten". Seit 1963 unterstützt sie bürgerschaftliches Engagement, Selbsthilfe und Partizipation in unterschiedlichsten Handlungsfeldern. Sie versteht sich als eine Infrastruktureinrichtung vor allem für kleinere bürgergesellschaftliche Initiativen und Projekte.
Im einzelnen nimmt sie folgende Aufgaben wahr:

- **Bundesweite Service- und Informationsstelle**

Als bundesweite Service- und Informationsstelle für Bürgermitarbeit ist die Stiftung Interessierten mit Beratung und Information, vielfältigen praktischen Tipps und Anregungen, der Vermittlung von Kontakten sowie Hinweisen auf Kooperationspartner und Vernetzungsmöglichkeiten behilflich.

- **www.buergergesellschaft.de**

Zusätzlich zu ihrer eigenen Homepage (www.mitarbeit.de) betreibt die Stiftung MITARBEIT seit Ende 2001 den "Wegweiser Bürgergesellschaft" im Internet. Dieser vermittelt Informationen und Zugänge zu folgenden Bereichen: Veranstaltungen und Termine, Handlungsfelder des Bürgerengagements, Förderung des Engagements, Politische Teilhabe, Praxishilfen vom Vereinsrecht bis zur Veranstaltungsplanung.

- **Fachtagungen, Methoden- und Bestellseminare**

In den Fachtagungen der Stiftung wird über neue Formen der politischen und sozialen Partizipation informiert und diskutiert. Die Methoden- und Finanzierungsseminare bieten zielgruppenspezifische Qualifizierung und Know-how zu Themen wie FundRaising, Öffentlichkeitsarbeit, Moderation, Teamentwicklung, Vereins- und Projektmanagement. NGOs und Initiativgruppen können bei der Stiftung speziell auf ihren Bedarf zugeschnittene

Bestellseminare abrufen ("Maßanfertigung statt Konfektionsware").

- **Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit**

Die Stiftung MITARBEIT gibt drei verschiedene Publikationsreihen heraus. In den Arbeitshilfen werden praktische Anregungen und Hilfestellungen für das bürgerschaftliche Engagement vor Ort gegeben. Die Brennpunkte dokumentieren Tagungen und aktuelle Projekte. Die Beiträge zur Demokratieentwicklung von unten befassen sich mit neuen Ansätzen der Bürger(innen) beteiligung und neuen Wegen der Engagementförderung.

- **Projekte und Modellentwicklungen**

Als Fachinstanz für Bürger(innen)beteiligung engagiert sich die Stiftung MITARBEIT bei der Entwicklung, Durchführung und Auswertung von beispielhaften Verfahren der Bürgermitwirkung. Dabei gilt die besondere Aufmerksamkeit gerade auch den Teilhabechancen ressourcenschwächerer Bevölkerungsgruppen.

- **Starthilfeförderung für neue Initiativen**

Die Stiftung MITARBEIT vergibt jährlich ca. 100 sog. Starthilfezuschüsse an neue Initiativen, Projekte und Gruppen. Damit soll gerade kleineren Initiativ- und Selbsthilfegruppen, die keinem großen Dachverband angehören, unbürokratisch geholfen und die schwierige Anfangsphase erleichtert werden. Der Schwerpunkt der Förderung liegt in den neuen Bundesländern.

Nähere Informationen:

Stiftung MITARBEIT
Bornheimer Str. 37, 53111 Bonn
Tel: 0228-60424-0, Fax: 0228-60424-22
info@mitarbeit.de
www.mitarbeit.de
www.buergergesellschaft.de

TauschRing-Archiv

Das TauschRing-Archiv

TauschRing-Archiv

So vielfältig wie das Thema Tausch ist auch der Informations- und Wissenspool im Tauschring-Archiv, den Klaus Kleffmann mit finanzieller Unterstützung seiner Frau Edeltraud seit Jahren zusammengetragen hat und zur Verfügung stellt.

Zu grundlegenden Informationen aller Formen von TauschSystemen - TauschRingen, Nachbarschaftshilfen und Seniorengenossenschaften - finden sich dort auch historische Informationen, werden die unterschiedlichsten Motive und Ziele von TauschSystemen vorgestellt.

Ergänzt wird diese Sammlung durch ein Adressverzeichnis nationaler und internationaler TauschSysteme, das auch im Internet kostenlos zur Verfügung steht. (www.tauschringportal.de)

Aus den vielfältigen Kontakten in die Tauschlandschaft entwickelte Klaus Kleffmann 1998 den RessourcenTauschRing, über den der Tausch zwischen ZeitTausch-Systemen bundesweit möglich ist und z.B. die Beteiligung bei Bundestreffen durch Zeitverrechnung ermöglicht. Mittlerweile werden die notwendigen Abläufe zum bundesweite Tausch via Internet abgewickelt, durch einen Kooperationsvertrag mit dem 2001 auf Initiative von Klaus Kleffmann gegründeten Förderverein AusT@usch fördern e.V. ist es möglich geworden, die fast 100 Mitglieds-TauschSysteme bei Einsendung neuer Angebote und Gesuche aktuell, fast zeitgleich, via Internet zu informieren.

Zukunftsweisend und zeitgerecht gibt es Hinweise auf die wichtigen Funktionen, die TauschSysteme haben und besonders in der Zukunft haben werden. Gesellschaftspolitische Zusammenhänge sind transparenter gemacht, besonders mit Blick auf die zukünftige Entwicklung der Arbeitsgesellschaft, der Umsetzung der Lokalen Agenda 21, aber auch im Hinblick darauf, welche wichtige Funktion TauschSysteme bei der zukünftigen Entwicklung ihrer eigenen Region und der Absicherung ihres Lebensraumes haben.

Als einzige fachkompetente Anlaufstelle für TauschSysteme, Interessierte und Medienvertreter aus dem In- und Ausland, bietet das Tauschring-Archiv jährlich Unterstützung bei Bundestreffen, kann durch die zahlreichen zeitnahen Kontakte den aktuellen Entwicklungsstand der Tauschidee dokumentieren, stellt Literatur, Literaturhinweise und Diplomarbeiten bei denen Klaus Kleffmann fachkompetente Hilfe geleistet hat, zur Verfügung, bietet und vermittelt ein breites Angebot von Referaten für In- und Ausland.

Zu diversen Rechtsfragen gibt es Hinweise und Informationen, zu aktuellen Entwicklungen aus TauschSystemen (Gewerbeintegration/Anrechnungsverfahren bei Sozialhilfebezügen/steuerrechtlichen Aspekten im Normaltausch) finden sich Ausarbeitungen zu aktuellen Änderungen und Ergänzungen.

Seit 1998 erscheint in Printform eine Fachzeitschrift, die TauschSystem-Nachrichten, die seit 2002 ebenfalls auch über Internet zu beziehen ist. Das Tauschring-Archiv erstellte das „Handbuch der TauschSysteme“, das einzige Grundlagenwerk zur TauschIdee, angelegt als Loseblattsammlung für Ergänzungs- und Änderungslieferungen. Die damalige kostenlose Verteilung an 300 TauschSysteme wurde durch Fördermittel des Bundesgesundheitsministeriums ermöglicht.

Parallel werden zahlreiche Internet-Diskussionsforen kostenlos angeboten, in denen interessierte TauschSystem-Vertreter sich zu diversen tauschrelevanten Themen austauschen können, um eine gemeinsame Erarbeitung zu einer alternativen Wirtschaftsform entwickeln zu können.

Aktuellstes Projekt des TauschRing-Archivs in Kooperation mit dem Förderverein ist eine „Gründungsinitiative“. Hier werden die auch in der Vergangenheit umfangreichen Infomaterialien an Interessierte versandt und zusätzlich durch kontinuierliche Betreuung und Begleitung ergänzt. Interessierte aus gleichen Städten oder Regionen, die sich für Gründungen interessieren werden miteinander vernetzt und in Kontakt gebracht.

All diese Angebote sind ausschließlich durch jahrelanges Sponsoring von Edeltraud Kleffmann und ehrenamtlicher Tätigkeit von Klaus Kleffmann möglich gewesen.
Durch enge Zusammenarbeit mit dem Förderverein AusT@usch fördern e.V.

kann das in den Jahren aufgelaufene Arbeitspotential, für das sich aus der Tauschlandschaft bisher keine weiteren Ehrenamtlichen finden ließen, nun aufgefangen und leistungsfähiger gestaltet werden – mit dem Fernziel und der Hoffnung, auch hier dem Gedanken der ZeitTausch-Idee entsprechen zu können: „Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert“ und eine kontinuierliche Entlohnung durch Zeiteinheiten zu erreichen und die praktische Umsetzung für eine der neuen Form von Arbeit zu ermöglichen.

Das Tauschring-Archiv
Hasenkamp 30
D - 49504 Lotte
Tel: 05404-72400
Fax: 05404 - 4822
Mail to: archiv@tauschring-archiv.de

Förderverein

AusT@usch fördern e.V. (ATF)

Aus-T@usch-fördern e.V.

Der Förderverein ist in 2001 gegründet worden und wurde bereits beim 7. Bundestreffen der Tausch-Systeme in Hamburg vorgestellt.

Alle Mitglieder kommen aus der Tauschlandschaft und wollten mit der Gründung des Fördervereins den seit Jahren anhaltendem Wunsch nach einer tatkräftigen Unterstützung der TauschIdee mit klaren Strukturen Rechnung tragen.
Der Verein hat nicht den Anspruch, für die Gesamtheit der TauschSysteme zu sprechen, obwohl er für alle Belange von TauschSystemen offen ist.

Er richtet seine Tätigkeit besonders darauf aus, unterstützende Strukturen für die TauschSysteme zu schaffen, Interessierten Informationen zur Nutzung anzubieten, Fortbildungen und Tagungen zu organisieren, Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, Projekte zu begleiten und ganz besonders den AusTausch im Sinne der ZeitTauschidee zu fördern. Besonderen Wert legt der Verein auf Qualitätssicherung und demokratische Grundstrukturen innerhalb der TauschSysteme, die sich dem Verein anschließen wollen.

Die ISL e.V., Kassel, vertreten durch Klaus Reichenbach, arbeitet in einem Projektverbund mit 10 Partnerorganisationen in einem 3-jährigen EU-Projekt innerhalb der Gemeinschaftsinitiative Equal, in dem auch der Förderverein als strategischer Partner vorgesehen ist. Ursprünglich war das TauschRing-Archiv der Projektträger für den Bereich des geldlosen Tauschs, aus verschiedenen Gründen, auch gesundheitlichen, legte Klaus Kleffmann die Projektleitung nieder.
Die geplanten 2 Arbeitsplätze im Equal-Projekt, die mit kompetenten und erfahrenen Personen aus der Tausch-Landschaft besetzt werden sollten, wurden bei ISL e.V. angesiedelt. Hier wurde letztendlich nur ein Arbeitsplatz realisiert und mit Klaus Kiene als erfahrenem TauschPartner besetzt.

Der Förderverein hat mittlerweile eine Internet-Seite unter www.aus-tausch-foerdern.org eingestellt, auf der bereits die Vorbereitungsunterlagen der Tagung zum kostenlosen Download bereitgestellt wurden. Dort ist aktuell ein Service-Bereich für TauschSysteme eingerichtet, der mit aktuellen Ergebnissen und Ergänzungen aus der Tauschlandschaft zu diversen Themen weiter gefüllt wird.
Klare Strukturen und geregelte juristischen Verantwortlichkeiten soll durch die Übertragung weiterer Arbeitsgebiete aus dem Tauschring-Archiv an den ATF dazu beitragen, den Förderverein als kompetenten Ansprechpartner für die Tauschidee zu entwickeln und in erster Linie für die Verbreitung und den Austausch von Informationen bezüglich der Tauschidee im Sinne der Satzung des Vereins nachzukommen und außerdem den

- Verbreitung von Informationen zur Förderung des gegenseitigen Austausches.
- Organisation und Koordination von Aktivitäten zur Verbesserung des Austauschs zwischen Einzelpersonen, von Projekten, Initiativen und Vereinen zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, der Nachbarschaftshilfe, sowie der Selbsthilfe, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung
- Beratung, Vernetzung und Weiterbildung von in diesem Bereich tätigen Einzelpersonen, Projekten, Initiativen und Vereinen.

AusT@usch fördern e.V.
c/o Elke Conrad
Lutherstr. 14, 58452 Witten,
Tel. 02302 - 27 46 40 werktags von 10—18 Uhr
Fax: 02302 - 27 57 98
Mail to: Elke.Conrad@tauschring-archiv.de

TAUSCH- + AKTIVITÄTENBÖRSE

Tausch– und AktivitätenBörse

Tausch - und AktivitätenBörse
Witten und Umgebung

Gründung: 1.10.1996

Agenda-Gruppe: seit April 1999 "Tauschen statt kaufen"
+ Mitglied im RessourcenTauschring (überregionaler Tausch)

Teilnehmer: Stand 05.2003 - 276 Mitglieder

Verrechnung: Zeitverrechnung - 20 Talente/Stunde

Beitritt/Kosten: 10 € einmaliger Beitrag (Familien/Lebenspartnerschaftsbezogen)
+ 5 Talente Namensschild (15 Minuten Zeitaufwand)
+ 5 Talente monatlich an das Allgemeine Verrechungskonto für die Orga-Arbeiten
+ 5 Talente Jahresbeitrag für Solidaritätskonto im Ressourcen-Tauschring)
+ 0,50 € Jahresbeitrag im RessourcenTauschring

Organisationsform: Bürgerinitiative (über Vereinsgründung wird nachgedacht)

Orgastrukturen: freiwilliges, gewachsenes Orga-Team, 10 Personen (die teilweise nur in speziellen Arbeitskreisen involviert sind) Teilnahme für alle Interessierten möglich, Voraussetzung: 4-malige Teilnahme ohne Vergütung (sonst pauschale Vergütung von 25 Talenten für monatliche Sitzung) zwecks Einarbeitung, danach Aufnahme-

Antrag oder -beschluss, Entscheidungsfindung: Mehrheitsbeschluss der Anwesenden aus Orga-Team.

Kontoführung: EDV gestützt und transparent im Monatsmagazin veröffentlicht, Limit 35 Zeitstunden

Tauschzeitung: 4x jährlich Gesamtmagazin, dazwischen monatlich Kurzmagazin (Verpflichtung für jeden TauschPartner, sich eigenverantwortlich um den Erhalt des Magazins zu kümmern - Abholung/Verteilung bei TauschRausch (2.x monatlich), 2 Abholstellen und StadtteilAnsprech Partnern möglich)

Ziele und Inhalte:

Kenntnisse, Dienstleistungen, Fähigkeiten und Gegenstände werden im Rahmen der erweiterten Nachbarschaftshilfe getauscht.

Dieser Tausch wird bargeldlos auf der Basis von Zeiteinheiten (Lebensarbeitszeit) abgewickelt.

Grundlage für den Zeittausch ist der Gedanke, dass jede/r TauschPartnerIn unabhängig von Ausbildung, beruflichem, sozialem oder finanziellem Stand den gleichen Wert in ein Tauschgeschäft einbringt - nämlich die eigene Lebensarbeitszeit.
Richtwert: 1 Stunde = 20 Talente.
Ergänzung der Tauschregeln um Talente im (Außen-)verhältnis zur Landeswährung im April 2003.

Ziele:
Im Sinne des Agenda-Gedankens soll eine nachhaltige und zukunftsfähige Verbesserung des Lebensstandards und der Lebensqualität für jeden Menschen möglich gemacht werden.

Veranstaltungen und Aktivitäten:

Arbeitskreis: „Vernetzung von TauschSystemen“
Auf regionaler, überregionaler/internationaler Basis veranstaltete die

Tausch- und AktivitätenBörse Witten im Rahmen der Lokalen Agenda 21 im März 2001 das **1. Regionaltreffen NRW**.
Inhalt dieses Treffens war der Austausch über die praktische und organisatorische Arbeit zur Sicherung des Bestehens von TauschRingen. Die Idee des Austausches wurde von den beteiligten 16 Tausch-Ringen aufgegriffen und weitergetragen; mittlerweile finden regelmäßig Regionaltreffen statt.
Die Dokumentation dazu mit allen notwendigen Arbeitshilfen und -plänen für die Vorbereitung kann in Papierformat oder auf CD bei der Tausch- und AktivitätenBörse Witten gegen 3 Zeitstunden oder 10 € erworben werden.

Im September 2002 Ausrichter des diesjährigen **8. Bundestreffens** der Tauschsysteme. **Thema: „Gesellschaft (mit-) gestalten“**
Die Tagung ist, wie schon das „Handbuch der Tauschsysteme“, an dem Elke Conrad mitgearbeitet hat, gefördert vom Bundesministerium für Gesundheit und findet in Kooperation mit der Stiftung Mitarbeit, dem ISL Kassel, dem Verein Aus-Tausch-Fördern und dem Tauschring-Archiv statt.

Öffentlichkeitsarbeit:
Das Wittener Tauschsystem ist und war an zahlreichen Presseartikeln, in Zeitschriften wie Readers Digest, Die Zeit, Fernseh- und Hörfunksendungen als Beispiel zur aktiven Tauschringarbeit genannt, wodurch die TauschIdee einen weitere Bekanntheitsgrad erreichte und für regen Zulauf in vielen TauschRingen sorgte.

Gründungshilfe überregional:
Nach Bedarf werden neue oder bestehende TauschSysteme bei der Gründung oder Aktivierung des Austausches unterstützt, hier in Witten ist Elke Conrad die regionale Ansprechpartnerin für TauschSysteme aus NRW, die Arbeit an der bundesweiten Vernetzung geht weiter und entwickelt sich.

"Kommune und TauschRing"
Partnerschaft und Vernetzung als gemeinsames Bestreben nach kommunalen Weiterentwicklung unter Beteiligung möglichst vieler BürgerInnen Diese Gruppe hat in Zusammenarbeit mit der Handwerker-Gruppe des TauschRings eine Renovierungsmaßnahme in einem Jugendhaus der Stadtverwaltung auf Tauschbasis gemacht. Weitere Zusammenarbeit wird in zukünftigen Projekten ausgearbeitet. (siehe S. Workshop/Kommentar)

"Talentecafe“
ein neues Projekt, das mit (Überschuss-) Projekttalenten vom Allgemeinen Verrechnungskonto gesponsert wird - (Ladenlokal eines TauschPartners gegen Zeitwährung). Es soll hauptsächlich der Stadteil-Aktivierung dienen, aber auch dem immer wieder geäußerten Bedarf nach mehr Kommunikationsmöglichkeiten aller TauschPartner entsprochen werden. (Cafe/ Frühstück/Kochen/Spieleabend/Kleiderbörse/Talente-Leih-bücherei/Internet-Schulungen/Handwerker-Vermittlung/zusätzlicher TauschRausch).

„SOS-Netz“
schnelle, kompetente Hilfe durch TauschPartner, bei Notfällen wie Krankheit, Kinderbetreuung etc. durch eine Vermittlerin.

"Regionale Vermarktung"
Einkaufs- und Arbeitsmöglichkeit auf Bio-Bauernhof - Tausch gegen Geld + Zeit - Ergänzung der Tauschregeln um Außenverhältnis zur Landeswährung. Experimentierphase 6 Monate, da Bedarfs-Tauschvermittlung für Hof notwendig ist.

“Integration von Gewerbe in TauschRing“
Vermittlung von Angebot und Nachfrage bezüglich kleiner Handwerksleistungen, die i.d.R. von Firmen aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten wegen Geringfügigkeit nicht ausgeführt werden können.

„Förderverein der Volkshochschule“
Eine neue Tauschpartnerschaft. Menschen aus Qualifizierungsmaßnahmen leisten mit dem TauschRing gemeinnützige Arbeit

„TauschRing im Senegal“
Ein senegalesischer TauschPartner betreut Straßenkinder, denen er mit Hilfe der TauschIdee bei der Existenzgründung helfen möchte. Im Herbst des Jahres werden wir prüfen, inwieweit das unter Beteiligung kompetenter TauschPartner vor Ort möglich werden kann.

"Agenda-Arbeit und Agenda-Transfer"

Zusammenarbeit mit örtlichen Agenda-Gruppen zur Stärkung der Initiativbereitschaft der BürgerInnen/ gemeinsame Arbeit zur Erreichung der

festgesetzten Ziele.

„Agenda-Mobil“

Ein Projekt aller Agenda-Gruppen Witten.

Ein mobiler Verkaufsanhänger, der zu passenden Gelegenheiten (Markt/ Tauschtreffen/sonst. öffentlichen Veranstaltungen) aufgestellt werden kann zur Verteilung von Agenda-Informationsmaterialien. Auch Kaffeeausschank ist möglich. Der Verkaufsanhänger kann auch gegen Talente für private Zwecke (Flohmarkt) geliehen werden unter der Bedingung, auch Agenda-

Materialien auszulegen. Finanziert durch Agenda-Mittel (GFG).

Unsere zukünftigen Wunschprojekte:

- **"Seniorengenossenschaften"** Heute Zeitpunkte sammeln für die Bedürftigkeit im Alter
- **"Nachbarschaftliches Wohnen"** Wohnprojekte planen und durchführen mit dem Ziel einer sozialen Vernetzung aller Generationen
- **„Solidaritäts- und Zukunftskontos“**

in Talenten zur Abdeckung der notwendigen Zeiteinheiten für Notfälle, aber auch zur Entlohnung der Arbeitskreis- und Projektbeteiligten.

- **„Ein Tausch-Haus für Witten“**
  Immobilie im Zentrum, (Teil-) Finanzierung gegen Zeitwährung, Treff punkt für Wittener Bürger

Treffen/Termine:

Tauschrausch
Jeweils am letzten Sonntag im Monat,
ab 11 Uhr im Haus der Jugend,
Nordstrasse 15, Witten-Zentrum - Bedingung für den Beitritt ist die Teilnahme an der Informationsveranstaltung.

Beim TauschRausch veranstalten wir regelmäßig einen Flohmarkt im Talentetausch und einen Brunch, zu dem TauschParnterInnen Köstlichkeiten aus Küche und Garten gegen Talente beisteuern.

Jeweils am 2. Sonntag zusätzlicher TauschRausch in Bochum, ab 11 Uhr
Keine Infoveranstaltung, keine Neuaufnahme

Informationen: TauschBörsen-Hotline: Witten 27 46 40,
Mo - Fr 10-18 Uhr

Mailinglisten:
Tausch- und AktivitätenBörse Witten: tauschboerse-witten@yahoogroups.de
Regionale (Ruhrgebiet): tauschboerse-regional@yahoogroups.de
Www.tauschring-witten.de

Podiumsdiskussion

Tauschbörsen - Bundestreffen / Gemeinwohlökonomie: eine Dokumentation

Aus der Diplomarbeit „Bürgerpartizipation und Gemeinwesenarbeit“, Kapitel 6.6. - Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Christiane Brosamer.

Zu den Tauschringen gibt es inzwischen recht viel Literatur und Möglichkeiten, im Internet Informationen zu erhalten. Folgende Dokumentation gibt einen direkten Einblick in aktuelle Gedankengänge aus mehreren Blickwinkeln der Öffentlichkeit. Da sie einen guten Überblick über die aktuelle Situation und das Bemühen verschiedenster Positionen aufzeigt, wird sie hier nicht referiert, sondern direkt nachgezeichnet.

Tauschringe als Motoren gesellschaftlicher Entwicklung - so war das Motto der Eingangsdiskussion einer Tagung, die von der Stiftung Mitarbeit wie folgt angekündigt war:

„Bundestreffen der Tauschringinitiativen - Die Idee der Tauschringe boomt nach wie vor. Ihr Grundprinzip ist, dass Güter und Dienstleistungen nicht mit Geld bezahlt, sondern mit anderen Gütern und Dienstleistungen beglichen werden und zwar nicht bloß im direkten Tausch zwischen einzelnen Personen, sondern auch indirekt zwischen einer größeren Zahl von Mitgliedern. Längst haben sich die Tauschringe miteinander vernetzt. In diesem Jahr findet vom 27. bis 29. September 2002 bereits das achte Bundestreffen der Tauschsysteme statt. Es steht unter dem Titel »Tauschringe in der Lokalen Agenda als Impulsgeber für eine soziale Ökonomie«. Die Stiftung MITARBEIT ist Mitveranstalterin.“

Tauschbörsen zeichnen sich durch Heterogenität aus, die im Stadtteil oder der Stadt, dem Dorf eine ressourcennutzende und kreative Breitenwirkung entfaltet. Ihre soziale Wirkung sowohl im ökonomischen, als auch im kulturellen und gesellschaftlichen Bereich zu nutzen und bekannt zu machen ist eine wichtige Komponente der Gemeinwesenarbeit. Nebenbei entwickelt sich aus den verschiedensten Modellen der Komplementärwährung weitere Anregung für neue Wertschätzung von Dienstleistungen und Gegens-

tänden jenseits von Geld. Ein bekanntes Motto der Tauschbörsen ist: „Unsichtbare Arbeit sichtbar machen."

Die Beiträge der einleitenden Podiumsdiskussion sind sehr beispielhaft für aktuelles Denken in einigen wichtigen Bereichen des öffentlichen Lebens über neue Entwicklung, Partizipation von unten und innovativen Umgang mit einer anderen lokalen Ökonomie - und das in Bezug auf praktische und gelebte Modelle. Inklusive ist ein Einblick in Kontroversen auch in dieser (wie in jeder) Szenerie.

Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion waren Ottmar Miles-Paul, freier Publizist, Adrian Reinert (Publizist und Stiftung Mitarbeit), Cornelia Assion, Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Klaus Reichenbach ISL e.V. und Austausch fördern (ISL/ATF), Sonja Leidemann (VHS-Witten), Jörg Sikora, Katholisch Soziales Institut (KSI).

Jörg Sikora ist Volkswirtschaftler und leitet das 1947 gegründete kirchliche Bildungsinstitut KSI. Dessen Ziele sind 1.) Menschen zu politischer Arbeit zu motivieren, 2.) neue Leitbilder zu erarbeiten und 3.) ein Ort des Dialoges zu sein. In seinem Impulsreferat stellte er folgende Thesen auf:

„These 1: Die Zeit ist geprägt durch Aktienfieber und Meldungen über Megafusionen mit Spekulationsblasen, die weit über das hinausgehen, was dem Realwert irgendeines Unternehmens entspricht. Weltweit hat die „Droge Habsucht" zugeschlagen – die Shareholder-Value-Ethik – oder wie es der Spiegel treffend formulierte: ein neuer Raubtierkapitalismus.

These 2: seit 1970, spätestens seit 1977 haben sich aus der sozialen Marktwirtschaft drei Dinge entwickelt: weltweit entsteht Deregulierung, Flexibilisierung und Liberalisierung – immer mit dem Versprechen, es gäbe neue Arbeitsplätze. Das Ergebnis ist wachsende Arbeitslosigkeit,

dramatische Verschuldung, ein umfangreicher unglaublicher Abbau der sozialen Sicherungssysteme, zunehmende wachsende ökologische Probleme und riesige Kapitalvernichtung.

These 3:
Das Geldsystem ist falsch gestrickt: ein Professor Bernd Senf nennt es „monetäre Kernspaltung“. Dabei sind Spekulationsmittel mit der Zinsproblematik verknüpft. Geld hat eine wichtige Funktionen, dient als Tauschmittel. Aber es ist auch Spekulationsmittel und spaltet damit die Gesellschaft.

These 4: Wir brauchen einen ökonomischen Paradigmenwechsel. Wir haben ein Konzept, wo Menschen („Produktionsfaktor Arbeit“ hieß es früher) keine Rolle spielen. Sie werden aussortiert, in die Arbeitslosigkeit geschickt. Es wurden gerade wieder einige große Firmenstreichungen in den nächsten Wochen angekündigt – und in den nächsten Wochen wird in einem Sektor gekürzt, der bis dahin sehr sicher galt – der Bankensektor. Große Freisetzungen kommen auf uns zu. Gerade hatte ich mit einem Topmanager der Deutschen Bank ein Gespräch, der mir sehr nüchtern mitteilte, dass sie ihre Filialen auflösen. Sie werden sie in die nächsten 24 Stunden offenen Tankstellen verlegen und das Ganze im Outsourcing-Verfahren als Franchisesystem raus verlagern und privatisieren.
Zur Zeit wird Folgendes fehlentwickelt: 1.) Der Produktionsfaktor „Arbeit“ wird entsorgt, 2.) Ökologie wird ökonomisch nicht kalkuliert, 3.) Für die Ökonomie spielen nur Maschinen eine Rolle, damit Reproduktion stattfindet - Gebäude werden ersetzt (Abschreibung). Früher gab es einen Produktionsfaktor „Kapital“, der hat nicht nur eine Bestandserhaltungsfunktion im System, sondern er hat eine Bestandsvermehrungsgarantie. Das ist der einzige Faktor, der diese Funktion wahrnimmt, deswegen kann dieses System nicht langfristig optimal funktionieren.

These 5: Alternativen zur Shareholder-Philosophie sind notwendig. Aber die Anerkennung alternativer Ökonomie braucht Zeit – ähnlich wie die Entwicklung alternativer Medizin, die auch zuerst nur verspottet wurde und Jahrzehnte brauchte, bis sie anerkannt war. Der Prozess beginnt aber bereits und es gibt inzwischen auch Professoren, die sich damit beschäftigen und nach Alternativen suchen. Ein nicht an Profit orientiertes Geldsystem, das soziale Funktionen und gesellschaftliche Entwicklung in den Vordergrund stellt, das nicht den Zins und Zinseszins anstrebt, sondern

das darauf orientiert ist, Arbeit zu bringen, muss die menschlichen Fähigkeiten fördern und finanzieren.
Es scheitert heute nicht an mangelnden Tätigkeiten, sondern daran, dass sie nicht finanziert werden. Land und Bund sind überschuldet – sie haben keine Finanzierungsressourcen! Aber wir haben in der Geschichte tauende Beispiele weltweit, dass solche lokalen Währungssysteme funktionieren können, dass man sie miteinander vernetzen kann, dass das wirklich hinführen könnte einschließlich eines eigenen Banken und Kreditsystems zu einem alternativen Wirtschaftssystem. Ich erlebe Tauschringe als Vorreiter und Gruppe, die avantgardistisches Denken repräsentieren. Und ich wünschte mir, dass diese Systeme aus dem Inseldasein rauskommen würden und hineingeführt werden in eine echte ökonomische Alternative, die dem Gemeinwohl dient. Wichtig wäre der Aufbau eines unabhängigen, miteinander vernetzten lokalen Währungssystems. Das hieße auch: Raus aus dem Inseldasein für die Tauschringe!“

Klaus Reichenbach ist seit 1995 im Bundesverband der behinderten Selbsthilfe ISL aktiv und hat im gleichen Jahr die Kasseler Zeitbörse mit gegründet:

„Seit 1995 gibt es einen Boom phantasievoll benannter Tauschringe auf dem Hintergrund großer Arbeitslosigkeit. Sie bieten eine Möglichkeit, ein persönliches Stück Lebensqualität zurückzuholen. Beispiele: Ein Mensch mit wenig Rente, der sich seit Jahren keinen Urlaub leisten konnte, hatte nun durch den Tauschring die Möglichkeit, drei Wochen Urlaub machen. Eine Frauen-Computer-Schule ist in Kassel Mitglied der Zeitbörse. Für sie ist die Mitgliedschaft Werbung – ihrerseits bieten sie PC-Kurse gegen Verrechnungseinheiten an. Phantasie ist wichtig bei der Überlegung, was angeboten und nachgefragt werden kann. Tauschleistungen haben eine andere Wertung, eine andere Umsetzung als Geld – können nicht in dem Sinne wie Geld verwertet werden – es kann sich keiner mit den Verrechnungseinheiten auf den Bahamas absetzen und auch keine Firma Arbeitsplätze aus Gewinnsucht

einfach auflösen. Mit den Tauschbörsen tut man auch was für das System – und wichtig ist, auf eine Systemveränderung hinzuwirken. Bisher werden Tauschleistungen auf Kulanzbasis nicht von den Sozialämtern angerechnet – das sollte allerdings auch rechtlich geregelt sein."

Cornelia Assion vertritt das Referat Förderung, Selbsthilfe und Partizipation für Menschen mit Behinderung oder Krankheit im BMG.

„Schwerpunktmäßig besteht eine Zusammenarbeit mit Dachverbänden auf Bundesebene seit dem Wechsel 1998. Aufgabe ist es, Rahmenbedingungen für gesundheitsbezogene Selbsthilfe zu erarbeiten und die Verstärkung und Entwicklung von Selbsthilfe zu fördern. Dabei kamen immer wieder Anfragen zu Tauschringen auf den Schreibtisch, so dass man sich fragte, ob sie aus ihrer Sicht etwas Unterstützenswürdiges seien. Tauschringe sind Motoren gesellschaftlicher Entwicklung. Es drängt sich vielleicht nicht unbedingt auf, wieso das Bundesgesundheitsministerium (BMG) ausgerechnet Interesse an Tauschringen hat, es könnte vielleicht eher das Bundesministerium für Arbeit und Soziales Ansprechpartner sein. Es gibt aber folgende Berührungspunkte:
Die Fähigkeiten der Menschen werden in der Tauschbewegung angesprochen – das was sie können! Dadurch treten gesundheitliche Schwächen in den Hintergrund. Das führt zu einer Aktivierung des Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins. Dieser Effekt entspricht dem, was die Behindertenpolitik seit der letzten Legislaturperiode anstrebt. Menschen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten in den Vordergrund zu stellen – nicht mit ihren Mängeln. Partizipation – unterschiedlichste Menschen kommen zusammen und schaffen soziale Netze. Aus diesen Gründen will das BMG beziehungsweise ich selber die Entwicklung um das Tauschringgeschehen weiter aufmerksam verfolgen."

Adrian Reinert ist freier Publizist und Geschäftsführer der kleinen und überparteilichen Stiftung Mitarbeit:
„Bürgerschaftliches Engagement ist eine, vielleicht die Grundlage für Demokratie. Wichtig ist der Begriff des Sozialkapitals, der in sozialwissenschaftlichen Diskussionen eine immer größere Rolle spielt und als Fähigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit in der Gesellschaft gesehen wird. Alles deutet darauf hin, dass diese Fähigkeit in Netzwerken durch Bürgerschaftliches Engagement gefördert wird. Einerseits gibt es

Schwierigkeiten in Vereinen, zum Beispiel Vorstandsposten zu vergeben, andererseits ist das Engagement vielfältig in Selbsthilfegruppen und Bürgerinitiativen. In den Formen wird es immer spezialisierter. Ich frage mal das Publikum: wer glaubt, dass Bürgerschaftliches Engagement in den letzten Jahren zugenommen beziehungsweise abgenommen hat? – Wer glaubt, dass es gleichbleibend geblieben ist? Etwa ein Viertel denkt, es habe zugenommen, die Hälfte denkt, es habe abgenommen und einige denken, es sei gleich geblieben.

Tatsache ist: Die Form des Engagements hat sich verändert. Das Interesse der Bürger hat vor allem temporären Charakter – man will sich jederzeit zurückziehen können. Es geht vielen um projektbezogenen, themenbezogenen Einsatz in kleiner Gruppe.

Nichts desto trotz bleibt die Tatsache, dass sich die Gesellschaft durch Bürgerschaftliches Engagement besser solidarisieren kann. Die unterschiedlichen Interessensmotive brauchen unterschiedliche Angebotsformen. Es muss auch für die, die wenig Zeit investieren wollen neue engagementfördernde Infrastrukturen geschaffen werden – zum Beispiel Freiwilligenbörsen, Selbsthilfekontaktstellen.

Mitverantwortung muss gefördert werden – mehr Mitsprache, Selbstbestimmung, auch mehr verwalten zu können und mehr zu erreichen, als nur einmal in vier Jahren zu wählen. Die direkte Demokratie zum Beispiel wäre eine wirkliche Partizipationschance. Heute wächst man nicht mehr in Strukturen rein (Kirche) und kommt automatisch in solche Aufgaben, sondern Menschen wollen sich ganz bewusst aussuchen, wofür sie sich engagieren. Mitverantwortung muss in allen Bereichen der Gesellschaft gefördert werden – auch die Übertragung von Mitsprache und Selbstbestimmung im Organisatorischen und im Politischen. Methoden sind zum Beispiel die Zukunftswerkstatt, Bürgerforen. Viele sind bereit etwas zu tun, wenn sie den Eindruck hätten, es gehe gerecht zu. Sie haben keine Lust was zu tun, wenn andere gar nichts tun oder wenn sie sehen, dass Menschen mit hohem Einkommen keine Steuern zahlen. Tauschringe sind ein praktisches Beispiel, weil in ihnen das Prinzip der Gegenseitigkeit der Solidarität im Kleinen in positiver und interessanter Form gelebt wird. Herr Sikora zeigte auf, dass noch mehr politisches und nachhaltiges Potential in den Tauschsystemen liege – Tauschringteilnehmer sollten

aber keine alternative ökonomische Vorstellung haben müssen. Tauschringe sind ermutigende Zeichen, dass im Kleinen geht, was vielleicht auch im Großen entwickelt werden kann als Perspektive der Kommune. Es sollte aber einfach jeder dort anfangen, wo er steht. Dort, wo Niedrigschwelligkeit herrscht, dient sie auch einer Entwicklung. Dort, wo Visionen für das große Ganze entwickelt werden, soll auch das möglich sein – aber nicht das eine als Zwangsjacke des anderen."

Sonja Leidemann leitet die VHS Witten-Wetter-Herdecke, eine Einrichtung der Weiterbildung für etwa 160.000 Menschen. Die VHS koordinieren auch die Agenda in Witten mit gemeinnützigen Fördergeldern (GFG) des Landes und führen Arbeitspolitische Maßnahmen in Witten durch:

„Witten ist eine tolle Stadt, sie fördert eine Freiwilligenagentur, Zukunftswerkstätten werden bei der Stadtplanung gehalten, im Rahmen von Agenda - Werkstätten unterstützen wir viele Bereiche gesellschaftlichen Engagements, es gibt die Tafel für Bedürftige, das Haus am Park als niederschwelliges Angebot für Drogenabhängige und Räumlichkeiten mit weiteren Hilfsleistungen. Trotzdem ist nicht alles gut: die finanzielle Situation wird immer schwieriger. Von Shareholder-Value will ich nicht sprechen, aber die Hoffnungen auf eine kommunale Finanzreform, um soziales Engagement zu unterstützen sind schwach. Tauschsysteme sind eine wichtige Möglichkeit, zukünftigen gesellschaftlichen Engagements, was für die Kommune als kleinster Einheit der Demokratie elementar ist.
Kommunen zeichnen sich dadurch aus, dass sich Menschen zusammenfinden und in ihrer Umgebung, ihrem Gemeinwesen wohlfühlen. Das heißt, es muss Dienstleitungen geben, auf die man zurückgreifen kann, soziale Systeme, wo man sich treffen kann. Lokales Gemeindewesen soll eigentlich ein Gemeinwohlfühlen sein - das ist aber schwer zu finanzieren.
Das ist im Grunde ein Ansatz für Gemeinwohlökonomie. Seit wenigen Jahren ist der Kommunitarismusgedanke, also die Gemeindewesen- und Gemeinwohlorientierung aus Amerika herübergekommen. Es bedarf anderer Systeme – auch in politischen Parteien ist zu beobachten, dass neue Wege gesucht werden. In vielen Bereichen kann man feststellen, dass es stimmt, dass es andere Formen braucht, um Menschen zu engagieren. Das ist auch in den politischen Parteien zu beobachten, wo über neue Wege nachgedacht wird.
Gemeinwohlökonomie beziehungsweise Tauschringe können im Rahmen

der Globalisierung nicht alles leisten. Doch der Ansatz der Tauschringe, unterschiedliche Fertigkeiten zu unterstützen ist sehr wichtig. Im Rahmen der VHS Unterstützungssysteme im Rahmen der Integration Arbeitsloser zu haben ist wahnsinnig teuer. Das kann sich eine Gesellschaft nicht leisten. Aber Formen jenseits des Themas Arbeit zu finden und zur Stärkung der Fähigkeiten zu finden ist wichtig – deswegen sind die Tauschringe sinnvoll."

Karsten Albrecht (Moderator): fragt nach, wie genau Frau Leidemann den Satz „jenseits der Arbeit" meint.

Sonja Leidemann: „Wir haben vier Millionen Arbeitslose, dazu kommen Frührentner und Frauen. Menschen die es nicht schaffen, jenseits der Arbeit ihren Alltag zu regeln beziehungsweise wieder in einen hineinzufinden, weil sie innerlich absinken. Sie werden von der VHS unterstützt. Diese Maßnahmen (STEP) sollen sie wieder daran gewöhnen, ihren Tag zu strukturieren, morgens aufzustehen, sich zu waschen und zur Arbeit zu gehen. Es hilft unter Umständen, wenn sie über die Tauschbörse erleben, dass es ein Leben jenseits der Arbeit gibt, dass ihre Fähigkeiten erhalten werden und sie liebenswert und ihr Leben lebenswert macht.

Die Gesellschaft muss sich anders definieren lernen und kann es sich nicht mehr leisten, nur noch über Arbeit definiert zu werden."

Ottmar Miles-Paul ist freiberuflicher Publizist und betreibt Öffentlichkeitsarbeit für Tauschringe. Zudem ist er Stadtverordneter der Stadt Kassel und in der Behindertenarbeit tätig (ISL):

„Ich bin zutiefst von der Tauschidee überzeugt – habe die Kasseler Zeitbörse mit angeschoben. Vor 13 Jahren habe ich in den USA gelebt und mich täglich gefragt: ‚warum schaffen wir es nicht, einerseits wirklich Armen Unterstützung zukommen zu lassen, was oft gar nicht soviel ist? Und wieso gibt es andererseits Menschen, die den ganzen Tag herumsitzen, obwohl sie gerne was tun würden?'. Die Zeitbörse ist eine Idee, die

zwar nicht alles löst, aber eine Chance bietet. Die Gesellschaft wird bereichert, Menschen können sich einbringen – Prozesse setzen ein: In Beratungen der Tauschbörse habe ich oft erlebt, dass Frauen ihre Dienste (typische Frauendienste wie Putzen, Kochen und Babysitten) billiger anboten. Das wurde gestoppt, denn im Tauschring ist die Stunde des Professors soviel wert, wie die der Hausfrau. Hier ist ein Umdenken passiert, das vieles in der Gesellschaft in Frage stellt. Ebenso wollte sich ein Mensch mit Sehbehinderung billiger verkaufen. Und ich selber als technisch Unbegabter profitiere bei Umzügen sehr von der Tauschbörse. Aber wie soll das menschlich und politisch umgesetzt werden?

Man kann das mit einem Marathon vergleichen: die Idee zu verstehen ist vorerst relativ einfach. Die Zielsetzung ist wichtig und man muss wissen, was vor einem liegt und muss wie viele Täler durchwandern. Auch die Tauschringe haben nach der ersten Begeisterung jetzt viele Fragen – zum Beispiel in der Organisation: ‚wie rechnen wir ab?' ‚wie bekommen wir Mitglieder?' ‚wie gehen wir mit den Menschen – mit Schwierigkeiten um?' Da ist Weiterbildung in Führung und darin, Menschen Chancen geben zu können, nötig.

Es sollten daneben aber unbedingt die Gründe zum Feiern genutzt werden. Es gibt so viele Erfolge, worauf die Tauschringe stolz sein können, wo sich Menschen entwickelt haben. Das sollte auch die Welt wissen, das sollte man öffentlich feiern. Gibt es eine Chance in der Politik? Ich bin seit 1 ½ Jahren Stadtverordneter in einer Stadt mit 200.000 Einwohnern. Früher habe ich viel geschimpft – jetzt sehe ich langsam die Enge der Politik. Wenn ein multinationaler Konzern in Schweden 500 Arbeitsplätze in Kassel streicht, hilft schreien nichts. Kassel muss 36 Millionen einsparen – ein mittleres Drama. Die Städteabwanderung schreitet voran: Im Jahr verlassen 1200 Einwohner Kassel, bis in die Jahre 2030-2040 hochgerechnet verliert Kassel ein Viertel der Einwohner in der Stadt, wenn das so weitergeht. Die große Koalition wird sagen: ‚wir brauchen den Flughafen – wir brauchen Straßen' – das mag ein Faktor sein, gegen den wir anrennen. Der andere aber ist die Frage der Lebensqualität. Was bieten wir an, dass die Menschen sagen: ‚wir wollen hier leben'? Tauschringe haben da enorm was zu bieten, nicht nur da, wo sie konsumieren, sondern wo sie sich einbringen können. Ich kenne einen hochengagierten Geschäftsführer, der jetzt in Rente ist und nicht mehr weiß, was er machen soll, einsam ist. Menschen was zu bieten, was sie tun können, das ist die Stärke und Chance der Tauschringe – davon kann die Gesellschaft profitieren."

Karsten Albrecht (Moderator): eröffnete die Diskussionsrunde mit der Frage,

ob die Tauschringe wie die ‚gute Ehefrau' oder der ‚gute Ehemann' sozusagen das ‚backing' – also der sich aufopfernde und stützende Untergrund für die Karrieristen in der Wirtschaft sind und was die Tauschringe tun müssen, damit sie nicht in dem Sinne Anteil an einer Entwicklung haben, die sie selber nicht wollen. Er sieht da Chancen und Konflikte.

In der Publikumsfragerunde wurden nun diverse Themen angesprochen, zu denen anschließend aus dem Podium Stellung bezogen wurde. Aus den Antworten ergeben sich im Grunde die wichtigsten Fragestellungen, die erfolgten:

Sonja Leidemann: „Bei Einsparpotentialen ist es immer schwer zu sagen, wer was davon hat. Die Städte haben in den letzten Jahren immer ehrenamtliches Engagement unterstützt In Witten zum Beispiel die Caritas, das MÜZE (Mütterzentrum) KISS usw.
Es wird aber schwieriger, weil es Vorgaben der Bezirksregierung, des Landes gibt. Bei einer Kommune, die keinen genehmigten Haushalt hat – und in Witten ist das eben so – gibt es Probleme. Die Kommunen versuchen zu nutzen, was sie haben, stellen Räumlichkeiten zur Verfügung im Rahmen der Tauschbewegung. Die werden dann von denen renoviert und können im Gegenzug mietfrei genutzt werden. Eine Studie der Bertelsmann Stiftung über die Soziale Stadt zeigt, dass wir zur totalen Umstrukturierung kommen müssen. Man kann sich die Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger nicht mehr leisten.
Witten gibt über 50 Millionen DM pro Jahr für Sozialhilfeleistungen aus. Ich glaube nicht, dass man dazu übergehen wird, Sozialhilfe auf Tauschleistungen anzurechnen, da es wirklich eine Form der persönlichen Unterstützung und individuellen Qualifizierung ist. Es muss zu einem kompletten Umbau des Systems kommen. Die Kommunen gehen Pleite – die Schulen sehen aus wie unter aller Würde – in Bildung kann nicht mehr investiert werden – darum muss man die kommunale Ebene unterstützen. Der Tauschring steht da als Möglichkeit der persönlichen Stärkung und kann damit das System stärken."

Frau Assion: „Das Bundesministerium kann die Tauschringe nicht direkt fördern. Es kann Publikationen oder Veranstaltungen wie diese unterstützen und die Tauschringe als aktive Selbsthilfemöglichkeit ins Gespräch bringen. Freundeskreise können nicht gefördert werden, weil sie keine Organe sind.

Gerade weil es im Bereich Sozialhilfe, Arbeitslosenhilfe oder Einkommenssteuer so fragliche Situationen gibt, sollte es das Gespräch geben um Grenzen des Erlaubten zu sprengen und neue Rahmenbedingungen zu schaffen. Man sollte die Sozialarbeiter vor Ort darauf ansprechen und sensibel machen. Bisher war es ein Tabuthema, über diesen Kontext zu der Sozialhilfe zu sprechen."

Ottmar Miles-Paul: „Auf die Frage, ob wir ein menschenverachtendes System protegieren: Das Tolle an den Tauschringen ist ihre Praxisrelevanz – dass sie was Konkretes tun, anstatt zu schimpfen. Gemessen an den Problemen in anderen Ländern und dem, was uns noch erwartet klagen wir zur Zeit noch auf hohem Niveau und sollten die Zeit, in der es uns noch vergleichsweise gut geht, in der wir noch was tun können nutzen – denn keiner weiß, wie es weitergeht."

Klaus Reichenbach: „Ist Arbeit nur Arbeit, wenn sie mit Geld bezahlt wird? Der Wert unbezahlter Arbeit wurde vor fünf Jahren höher eingeschätzt, als das Bruttoinlandsprodukt. Der Faktor Zeit bekommt einen größeren Wert. Florierende Firmen können so nicht mehr so einfach geschlossen werden – die „Währungen" können nicht ins Ausland transferiert werden."

Jörg Sikora: „Ich bin erstaunt über die relative Vereinfachung der Probleme und habe das Gefühl, in einer anderen Gesellschaft zu leben, als die Anwesenden: Es ist eine ungeheure Umbruchsituation.
1.) Es gibt Geld wie Mist – aber wer ist in der Lage, diese Zinsen zu zahlen, die das Geld will.
2.) Auch Arbeit bricht massiv weg – Tätigkeiten gibt es genug, aber der Mensch muss von etwas leben!
Erwerbsarbeit wird zurückgehen. Soziale Sicherungssysteme werden damit nicht mehr finanziert – das heißt, die Gesellschaft kann die Schuldensumme nicht zahlen. Und in der Situation will ich nicht passiv zusehen, wie ein Konzern sagt, er verlagert die Autoproduktion nach China, weil in China die Lohnkosten brutto bei 200-250 Euro liegen. Die Japaner führen mehr Autos aus China ein, als sie selber produzieren. Uns wird es bald auch so gehen. Es lohnt sich für den Ökonom, der profitorientiert arbeitet, das Ganze auszugliedern. Wir brauchen eine Währung, ein System, das soziale Initiativen von Menschen finanziert, das ihnen ein menschenwürdiges Einkommen sichert. Deshalb will ich ein paralleles System. Es geht nicht darum, ob wir

ein nettes Miteinander austauschen, sondern es geht darum, ob wir es schaffen, existenziell drei Fragen zu beantworten:

1.) Was leistet das Wirtschaftssystem für den Menschen? Jetzt leistet es was für den Profit! Wenn wir das nicht lösen können und nicht unsere eigene menschenwürdige Ökonomie aufbauen, dann wird sich der Kapitalismus darum einen feuchten Staub kümmern.

2.) Wie fördert das System die Menschen? Heute nur den, der nützlich ist oder der als Produktionsfaktor ‚Information' einen Nutzen hat – ansonsten stößt es ihn ab. 20 Millionen Gastarbeiter wurden erst geholt, und als sie nicht mehr gebraucht wurden als gesellschaftliches Problem definiert (abgestellt). Die Wirtschaft kümmert sich nicht darum. Wir gehen der Wirtschaft seit Jahrzehnten mit allen Konzeptionen entgegen, immer mit der gleichen verdammten Zusage: ‚wir schaffen Arbeitsplätze'. Was ist? Wir bauen 15.000 Arbeitsplätze ab. Erwarten sie von dieser Ökonomie die Lösung? Ich nicht.

Die jetzige Ökonomie muss bleiben, aber daneben muss es ein neues System geben. In den 30er Jahren waren es Versuche - beispielsweise in Schwanenkirchen, die haben eine eigene Währung kreiert, in Erfurt auch - mit wunderbarer Folgewirkung. Das ist 1931 mit einer Notverordnung verboten worden. In Wörgl genauso mit hunderten von weiteren Gemeinden, die sich angeschlossen hatten. Jedes mal hat die Zentralbank dafür gesorgt, dass die Parallelwährung verboten wurde – genauso in den USA.
Kommendes Wochenende werden wir bei uns zu Hause aus 21 europäischen Ländern von allen ökonomischen Parallelökonomien Vertreter haben. Wir haben inzwischen Lehrstühle, die Parallelökonomie lehren. Wir müssen rauskommen aus der rein freundschaftlichen Beziehung zueinander. Es muss mehr werden. Wenn sie diese Tagung als Herausforderung definieren: ‚wir wollen die Gesellschaft umgestalten' – ja, verdammt noch mal, dann tun sie es."

Aus dem Publikum gab es noch weitere Fragen und Äußerungen. So wurde erwähnt, dass in der Wissenschaft lokale Nebenwährungen inzwischen als Denkmöglichkeit etabliert sind. Es sollte ein positives Nebeneinander der verschiedenen Währungen gezeichnet werden, damit die Angst vor den Tauschringen verschwindet. Nicht als Bedrohung für die Gesellschaft – höchstens für die ganz partikularer Profitinteressen geldwirtschaftlicher Unternehmen. Die Frage wäre wichtig, wie es heute mit dem Zentralbankverbot sei, ob es das wieder geben könne.

In Bezug auf die Förderung der Tauschringe (wie zum Beispiel anlässlich dieser Tagung durch das BMG) wurde gesagt: Behinderte haben es schwer – sie brauchen Förderung. Tauschringe sollten dagegen ihre Selbständigkeit als Kraft und Qualität sehen.

Die an diese Einstimmung anschließende Tagung zeigte die Bestätigung der Forderung Adrian Reinert, die Menschen auf dem Level zu belassen, auf dem sie freiwillig bereit sind, etwas zu tun. Es konnte auf Grund des breiten Interessenspektrums der Tauschbewegung von ganz links bis ganz rechts, von ganz praktisch bis ganz theoretisch, von alternativ bis bürgerlich, von rein nutzerorientiert bis sozial und global weit denkend und mit verschiedensten Vorstellungen bezüglich erwünschter Basisdemokratie ausgestattet vorerst kein Konsens gefunden werden, gemeinschaftlich für die Lobbyarbeit der Tauschsysteme einzutreten.

Auch in dem Kontext könnte eine vermittelnde und „übersetzende“ Tätigkeit der Gemeinwesenarbeit jeweils aus dem örtlichen Bereich heraus dienlich sein.

Gemeinwohl-Ökonomie -

Katholisch Soziales Institut
KSI

das zukünftige, komplementäre Wirtschaftssystem

Warum ein alternatives Wirtschaftssystem?

Die große Herausforderung für das 21. Jahrhundert liegt in der flächendeckenden Entwicklung eines komplementären Wirtschaftssystems. Es liegen bereits umfangreiche Erfahrungen mit alternativen Geld- und Tauschsystemen vor - und auch neuere Entwürfe für „komplementäre Währungen", die das bestehende Geldsystem wenn schon nicht ersetzen, dann doch mindestens ergänzen. Das zentrale Problem des kapitalistischen Wirtschaftssystems liegt im Kern in der Zinsproblematik: Das bisherige Geld ist in seinem Wesenskern gespalten. (Professor Bernd Senf spricht von „ monetärer Kernspaltung" mit destruktiver Kettenreaktion.) Es ist einerseits ein *Tauschmittel* und kann diese Funktion nur erfüllen, wenn es kontinuierlich im Produktions-Einkommens-Kreislauf der Wirtschaft fließt. Es kann aber auch von denen, die es übrig haben, diesem Kreislauf entzogen werden, um damit zu spekulieren. Es ist also auch ein *Spekulationsmittel,* und aus dieser Eigenschaft heraus kann es einen hinreichend attraktiven Zins von denen erpressen, die dringend auf Kredit und auf den Durchfluss des Geldes angewiesen sind. Und wenn dieser Zins nicht geboten wird, kann sich das Geld als Spekulationsmittel dem Produktions-Einkommens-Kreislauf entziehen und sich zum Beispiel in die Spekulation an die internationalen Finanzmärkte begeben, die unter diesem Einfluss immer mehr durchdrehen und von der Realität abheben, bis die Spekulationsblasen platzen. Die Funktion des Geldes als Spekulationsmittel tritt also in Gegensatz zu seiner Funktion als Tauschmittel und erzeugt insoweit Krisen.

Silvio Gesell hatte seinerzeit die Forderung formuliert, dass die Überlegenheit des Geldes gegenüber den Waren (dieser „Liquiditätsvorteil" des Geldes) durch eine Umlaufsicherungsgebühr neutralisiert werden sollte. Die Zweckentfremdung des Geldes als Spekulationsmittel sollte auf diese Weise unattraktiv gemacht und die Tauschmittelfunktion des Geldes sollte gestärkt werden. Ausgestattet mit einem nicht destruktiven Umlaufantrieb sollte das Geld auch ohne Zins in Fluss gehalten werden. Zur Vermeidung der Gebühr würde es in verstärktem Maße dem Kapitalmarkt zufließen und

JOACHIM SIKORA KSI

durch ein wachsendes Angebot an Geldern den Zins von selbst immer mehr absinken lassen - und mit ihm die destruktiven Folgen, die er bis dahin hervor getrieben hat.

Sollte es auf diese oder auf andere Weise gelingen, das Zinssystem zu überwinden, dann wäre das Privileg des Geldkapitals, durch Zins und Zinseszins immer mehr anzuwachsen, aufgehoben - dann wäre auch das Geldkapital dem Prinzip der Bestandserhaltung unterworfen anstelle der beschleunigten Bestandsvermehrung. Gesell hat mit diesen Überlegungen zweifellos eine wesentliche Ursache der Krise und Destruktivität des Kapitalismus aufgedeckt und einen wesentlichen Ansatzpunkt zur Lösung der Probleme herausgearbeitet. Und dennoch sollte auch dieser Aspekt nicht verabsolutiert werden, wie dies zum Teil innerhalb der Freiwirtschaftsbewegung geschieht. Denn bei aller Bedeutung ist er doch nur ein Teilaspekt eines noch umfassenderen und noch tiefer verankerten Prinzips der Missachtung des Lebendigen und der Lebensgrundlagen bei gleichzeitiger Überhöhung des toten Geldkapitals.

Wir benötigen einen ökonomischen Paradigmenwechsel

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass bei der einzelwirtschaftlichen Kosten- und Gewinnermittlung die Einsatzfaktoren bezüglich ihrer Reproduktion sehr unterschiedlich behandelt werden: Bei den leblosen Produktionsmitteln wird auf die Reproduktion (Abschreibung) geachtet, bei der Natur als Lebensgrundlage und bei der lebendigen Arbeitskraft (dem Produktionsfaktor Arbeit) wird demgegenüber das Prinzip der Reproduktion vernachlässigt; dem toten Geldkapital hingegen wird nicht nur Bestandserhaltung, sondern immer schneller wachsende Bestandsvermehrung gewährt. Man kann es auch anders ausdrücken: In der deregulierten Marktwirtschaft ist die Erniedrigung von Mensch und Natur tief verankert - ebenso wie die Überhöhung des Geldkapitals. Sie sind verankert in den Grundbegriffen der Ökonomie, in den einzelwirtschaftlichen Kosten und Gewinnen

Worauf es also bei der Behebung der tieferen Krisenursachen im Sinne eines sozialen und ökologischen Gesundungsprozesses ankommt, ist nicht nur ein Abbau der Privilegien des Geldkapitals sondern auch eine hinreichende Aufwertung von Mensch und Natur in der einzelwirtschaftlichen Kosten- und Gewinnermittlung. Selbst wenn das Zinssystem überwunden würde, stellt sich die Aufwertung von Mensch und Natur nicht von selbst durch die Gesetze des Marktes ein. Und auch Ethikdiskussionen

werden wenig ändern können, wenn sie den Kernbereich des Wirtschaftens, die bislang besinnungslose Gewinnorientierung des Kapitalismus, diesen Tanz ums goldene Kalb, den „Raubtierkapitalismus“, unangetastet lassen. Anstelle der Entwürdigung, die Mensch und Natur durch die bisherige Form der Gewinnermittlung in deregulierten kapitalistischen Marktwirtschaften erleiden, müsste eine ausreichende Würdigung in Form sozialer und ökologischer Mindeststandards treten. Die wesentlichen Zielgrößen des Wirtschaftens müssten mit sozialem (humanem) und ökologischem Sinn gefüllt werden: Von der Besinnungslosigkeit zur sozial-ökologischen Besinnung der Ökonomie!

Die Überwindung des krebsartigen Wachstums von Geldvermögen und Schulden bei gleichzeitiger Stärkung der Lebensgrundlagen und der lebendigen Entfaltung von Mensch und Natur sollten die Grundsätze für ein künftiges Wirtschaften sein, und sie sollten auch in den wesentlichen Orientierungsgrößen der Unternehmen (den Kosten, Erlösen und Gewinnen) verankert werden. Denn der Teufel steckt in den Grundbegriffen der Ökonomie, und dort sollte er auch erkannt und ausgetrieben werden. Erst dann wären Gewinne nicht nur Gewinne für Unternehmen und Kapital, sondern auch für Mensch und Natur. Was die Welt notwendig braucht, um die globale Not zu wenden, ist ein Wirtschaften und sind Technologien im Einklang mit Mensch und Natur - anstatt gegen sie. Wesentliche Grundlagen dafür sind bereits vorhanden. (1) Sie müssen nur noch aufgegriffen, verbreitet und umgesetzt werden.

Einstieg zur Gemeinwohl-Ökonomie: Die Komplementärwährungen

Zunächst sollten wir erklären, was Komplementärwährungen überhaupt sind:
Geld bekommen wir nicht einfach so, wir müssen dafür arbeiten. Arbeiten ist der nahe liegendste und aussichtsreichste Weg – zumindest für die überwiegende Anzahl der Menschen. Und natürlich kann man auch mit Geld Geld verdienen. Aber darüber hinaus gibt es eben auch noch andere Möglichkeiten des Wirtschaftens.
Eine Komplementärwährung beruht auf dem Abkommen einer Gruppe von Menschen und/oder Unternehmen, eine neue Währung als Tauschmittel zu akzeptieren. Der Name Komplementärwährung soll zeigen, dass es dabei nicht darum geht, das alte Geld zu ersetzen. Die neuen Zahlungsmittel sollen die alten lediglich ergänzen. Die Komplementärwährungen können in

vielerlei Hinsicht als eine Art Puffer dienen, wenn es der Wirtschaft mit den regulären Zahlungsmitteln mal wieder nicht so berauschend gut geht. Sie sind wunderbare Mittel auch für Menschen, ohne viel Geld zu einem gewissen Wohlstand zu kommen. Sie können zu nachhaltigem Wohlstand führen, d. h., sie bieten Menschen die Möglichkeit, nicht nur materiell, sondern auch emotional und spirituell zu wachsen und sich zu entfalten, ohne die Ressourcen der Zukunft aufs Spiel zu setzen. Damit schützen sie Umwelt und Ressourcen.

Nachhaltiger Wohlstand - das ist das Geheimnis, wie wir unsere Bedürfnisse stillen und dabei auch noch unser höchstes menschliches Potenzial entwickeln können. Er bietet jedem Menschen Gelegenheit, neuen Reichtum zu entdecken. Das gravierendste Hindernis auf dem Weg zum nachhaltigen Wohlstand ist die Tatsache, dass die meisten Menschen über Geld und unsere Währungssysteme nicht richtig Bescheid wissen.

Was wir brauchen sind neue Komplementär-Währungen, die nicht das Wettbewerbsdenken, sondern das Gemeinschaftsgefühl fördern. Sie setzen das soziale Ziel an erster Stelle. Das heißt nicht, dass unsere alten Währungen verschwinden müssen, es wäre jedoch sinnvoll, wenn einige neue hinzukämen. Deshalb nennen wir sie ja auch Komplementärwährungen, da sie stets komplementäre Rollen spielen.

Unsere Realität: JOB LOS, ARBEITSLOS, GELD LOS

Tätigkeiten gibt es genug auf der Welt, jedoch nicht genügend Jobs (bezahlte Erwerbsarbeit). Immer mehr Menschen liefern sich einen erbitterten Konkurrenzkampf um Jobs. Etliche Unternehmen haben im Zuge von Rationalisierungsmaßnahmen - Produktionsprozesse »schlanker« machen, wie es oft beschönigend heißt - zusammen viele Millionen Menschen entlassen und Jobs »abgebaut«. Zwar entstehen auch viele neue Arbeitsstellen, doch sie entsprechen selten dem Profil der Entlassenen. Es ist nur zu einem gewissen Teil möglich, alle Menschen umzuschulen, schon weil vielen die neuen Berufe gar nicht liegen. Mit der Geschwindigkeit des Wandels - etwa der Technologie - kommen ja auch viele Menschen gar nicht zurecht. Während früher Menschen entlassen wurden, weil die Konjunktur schlecht war, und wieder eingestellt wurden, wenn es wieder nach oben ging, kann man heute sagen, dass Entlassungen mit der Konjunktur weniger zu tun haben. Wer entlassen wird, der bleibt

es oft auch. Werden Kapazitäten frei, werden heute immer mehr einzelne Arbeitsleistungen von außen gekauft, von Freiberuflern oder Zusammenschlüssen »outgesourct«, wie es so schön in Neudeutsch heißt. Damit sparen sich die Unternehmen einen hohen Anteil an Sozialkosten und werden ihre »Außenmitarbeiter« auch problemlos wieder los, wenn sie sie nicht mehr brauchen.

Der globale Wettlauf um Arbeitsplätze schlägt sich in einer erheblichen Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und der Bezahlung nieder. Löhne und Gehälter sinken, die Arbeitszeiten für diejenigen, die eine Arbeitsstelle haben, werden immer länger, das Rentenalter immer weiter nach oben verschoben. Nicht einmal eine gute Ausbildung ist heute eine Garantie für einen guten Arbeitsplatz mit angemessener Tätigkeit und Bezahlung. Ist etwa ein Hochschulabsolvent, der Taxi fährt, um über die Runden zu kommen, ein Zeichen für eine gesunde Wirtschaft?

Man kann heute fast sagen: Viele Menschen, die Arbeit haben, powern sich aus bis zum Letzten, andere aber bekommen kein Bein auf den Boden.

Hinzu kommt auch noch, dass sich im Laufe der Jahre alle anderen Werte verschoben haben. Da viele Menschen sich nicht mehr über ihre Arbeit, sprich: Job, definieren können, müssen sie sich gewissermaßen selbst neu erfinden und andere Möglichkeiten zur Bestimmung ihres Ichs finden. Wenn früher einer sagte: »Ich bin Schustermeister! « - so lag darin meist sein ganzer Stolz und seine Ehre, denn das war sein Lebensinhalt. Heute steht der Job nicht mehr für die Erfüllung des ganzen Lebens. Also muss ein anderer Grund her, der unserem Leben Sinn verleiht. Das kann bei vielen Menschen das Gefühl von Einsamkeit und Nutzlosigkeit auslösen.
Zukunftsforscher haben schon vor Jahrzehnten vorhergesagt, dass uns das dramatische Fortschreiten der Technologie derartige Probleme bereiten würde. Doch wie das so ist mit den Propheten, es hat keiner auf sie gehört.

Nun kann sich jedoch kein Land, das in der großen Weltwirtschaft mitspielt, leisten den Fortschritt nicht mitzumachen, ohne rückständig zu werden. Aber gegen diesen kapitalen Umbruch wurden eben auch keine sozialen Rezepte entwickelt. Die europäischen Regierungen haben sich in eine Sackgasse manövriert, weil sie trotz enormer Arbeitslosenquoten an den alten Ansichten über Geld festhalten.

Wenn wir von Nachhaltigkeit sprechen, dann meinen wir: Es muss uns gelingen, Zahlungsmittel neu zu entwerfen, die unsere Visionen Wirklichkeit werden lassen und ihre Langfristigkeit unterstützen - also dass sie auch wirklich Zeit haben, zu wachsen und zu gedeihen -, dann können wir uns die Ressourcen der gesamten Welt zu Nutze machen. Alle warten darauf, dass es Geld gibt, um diese und andere Probleme zu überwinden. Warum eigentlich? Warum Geld? Warum warten auf etwas, was eigentlich nur eine Übereinkunft bedarf?

Unser Ziel: Währungen, die Arbeit schaffen

Bereits in den 20er- und 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts ging es Deutschland wirtschaftlich sehr schlecht. Die Reichsmark hatte völlig an Wert verloren und es gab nichts, womit man bezahlen konnte. Das betraf nicht nur einige, sondern alle. So kam man auf die Idee, sich eine Ersatzwährung zu schaffen, um das Überleben zu sichern. Man erkannte, dass das herkömmliche Geld keinen realen Wert hat, sondern nur eine Übereinkunft ist und dass man als Zeichen der Übereinkunft auch alles andere verwenden könne.

Wära hieß die Komplementärwährung, mit der man es dann probierte. Die Wära-Tauschgesellschaft war 1930 zur Förderung und Verbreitung von Komplementärgeld in Erfurt gegründet worden. Die Währung wurde zunächst logischerweise skeptisch aufgenommen, jedoch konnte sie mehr und mehr überzeugen. Über 2000 Unternehmen verwendeten Wära erfolgreich. Viel zu erfolgreich. So kam es der Zentralbank ganz gelegen, dass im Zuge der Brüning'schen Notverordnung die Herstellung, Ausgabe und Benutzung jeglichen Notgeldes bereits im Jahre 1931 wieder verboten wurde.
Als das »Wunder von Wörgl« wurde ein Experiment mit Komplementärwährung aus Osterreich bekannt. Man gab Wörgler Freigeld, so genannte Arbeitswertscheine, aus, um bestimmte Projekte des Dorfes voranzutreiben,

für die kein Geld vorhanden war - etwa fließendes Wasser, eine Brücke, Straßen oder medizinische Versorgung. Die Scheine waren mit österreichischer Währung abgedeckt. Da man die Scheine am Ende eines Monats mit einer gebührenpflichtigen Marke bekleben musste, waren alle darauf erpicht, sie vorher wieder loszuwerden. So wurde der Handel angekurbelt und andere bekamen Arbeit. Das muss man sich mal vorstellen: Selbst die Steuern wurden im Voraus bezahlt, nur um die Gebührenmarken zu vermeiden.
Wörgl senkte seine Arbeitslosenquote um ein Viertel, während anderswo die Beschäftigungslosigkeit stieg. Am Ende konnte sich Wörgl sogar noch mehr als geplant leisten, zum Wohle aller. Benachbarte Dörfer übernahmen das System und waren ähnlich erfolgreich. 200 andere Gemeinden waren ebenfalls daran interessiert. Nun wurde aber auch hier die österreichische Zentralbank nervös, weil sie ihre Alleinherrschaft über das Geld gefährdet sah. Nach einem Prozess der Wörgler gegen die Zentralbank wurde das Notgeld auch hier verboten. Die Arbeitslosigkeit war schon nach kurzer Zeit wieder auf dem alten Niveau.

Kurz danach kam Adolf Hitler an die Macht. Es ist nicht zu beweisen, dass das nicht passiert wäre - ebenso wie der Anschluss Österreichs an Deutschland -, wenn die Arbeitslosigkeit und die Wirtschaftskrise vom Volk selbst durch Komplementärwährungen bewältigt worden wäre. Zu überlegen ist dennoch, ob dies nicht auch mit die Folge der Unterdrückung dieser vielen Eigeninitiativen war, mit denen die Menschen versuchten ihre Probleme selbst zu lösen. Denn darauf kann es eigentlich nur eines geben: den Ruf nach einem Retter ... Hitlers Freund Mussolini formulierte es so: »Faschismus ist keine Doktrin, sondern die Antwort auf das Bedürfnis, zu handeln.«

Auch in Amerika existierten zu der Zeit mehrere tausend lokale Komplementärwährungssysteme, eines der originellsten in Texas: Man verwendete Kaninchenschwänze als Zahlungsmittel und wurde so gleichzeitig der Kaninchenplage Herr. Aber auch hier wurden 1934 Notwährungen von Präsident Roosevelt verboten. Nur wenige Komplementärwährungen überstanden den Zweiten Weltkrieg und die Zeit danach. Dennoch tauchen immer wieder welche auf. Meist dort, wo wirtschaftliche Not herrscht und die Arbeitslosigkeit besonders hoch ist. Vor gut 20 Jahren waren es knapp 100, inzwischen ist ihre Zahl um das 20fache gestiegen, jetzt gibt es bereits etwa 2000 Komplementär-

Währungen weltweit.
Das heute am häufigsten anzutreffende Komplementärwährungssystem ist das Local Exchange Trading System (Lokales Tausch- und Handelssystem) - kurz LETS. Es wurde vor etwa 20 Jahren in British Columbia ins Leben gerufen. Auf Vancouver Island herrschte Anfang der 80er-Jahre eine hohe Arbeitslosigkeit und es war wenig Geld vorhanden. Zwei Männer, Michael Linton und David Weston, gründeten eine gemeinnützige lokale Organisation, eine Art wechselseitige Kreditgesellschaft namens LETS. Sie hatten als »Einstandskapital« nichts als einen Computer. Wer bei ihnen mitmachen wollte, musste Mitglied werden und eine geringe Beitrittsgebühr bezahlen. Diese wurde zur Deckung der anfallenden Kosten verwendet. Gerechnet wird in komplementären »Grünen Dollars«.
Die »Grünen Dollar« werden dabei nicht wirklich von Hand zu Hand gegeben, sondern der LETS-Zentrale gemeldet und dort gebucht. Die »Grünen Dollar« stehen zur Verfügung, sobald sich die Partner handelseinig geworden sind. Wer»Miese« auf dem Konto hat, muss schauen, dass er sie durch eigene Leistungen abbaut. Die Kontostände sind für alle einsichtig, das verhindert den Missbrauch wie etwa das Anhäufen von Schulden. Da es weder Soll- noch Habenzinsen gibt, wird auch der Faktor Wettbewerb klein gehalten.

In Kanada gibt es heute etwa 25 bis 30 solcher LETS. In Großbritannien breitet sich das System derzeit noch wesentlich schneller aus. Vor etwa zehn Jahren gab es dort bereits über 400 LETS. Auch in Neuseeland ist LETS vertreten, hier wurde es sogar von der Regierung gefördert. In Australien existieren über 200 LETS. Hier werden die Komplementärwährungen von den Bundesstaaten unterstützt. Die Bezeichnungen für die jeweilige Währung sind von Ort zu Ort unterschiedlich. LETS hilft Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern ihre Qualifikationen zu erhalten und zu erweitern, es motiviert sie, sich weiterhin nach Arbeit umzuschauen, es holt sie aus ihrer Isolation und ist oft genug ein Sprungbrett in die Selbstständigkeit. In

Deutschland, Österreich und der Schweiz gibt es seit etwa zehn Jahren etliche ähnliche Systeme - sie werden z. B. Tauschringe oder Talentsysteme genannt.
Auch in Frankreich macht eine höchst erfolgreiche Komplementärwährung von sich reden. Sie wurde von einer Spezialistin für biodynamische Landwirtschaft ins Leben gerufen und trägt den bedeutungsvollen Namen »Le Grain de Sel« (das bedeutet wörtlich »Das Quäntchen Salz«, im übertragenen Sinne aber auch, dass man einer Sache nicht zu viel Bedeutung beimessen soll). SEL ist außerdem die Abkürzung für »Systeme d'echange Local« (lokales Tauschsystem). Das Salz in der Suppe dieser Währungsform ist ein regelmäßiges Marktfest, bei dem nicht nur Waren, sondern auch Dienstleistungen ausschließlich in »Grain de Sel« gehandelt werden. Der Markt erfreut sich großer Beliebtheit - einfach auch weil er allen viel Spaß macht und hier Freundschaften geschlossen werden. Darüber hinaus gibt es in Frankreich mehr als 350 Zentren, die sich auf die Vermittlung von Wissen und Informationen spezialisiert haben.

Die Schweiz steuert mit WIR ein Komplementärsystem bei. Es ist das älteste noch bestehende System in der heutigen westlichen Welt. Es wurde 1934 von 16 Mitgliedern in Zürich gegründet. Seitdem wächst es beständig. WIR beweist damit, dass eine Komplementärwährung auch in einem konservativen kapitalistischen Land mit dem höchsten Lebensstandard der Welt existieren und sinnvoll sein kann. Sein Erfolg spricht für sich: Zum 60 jährigen Jubiläum von WIR im Jahre 1994 betrug der Jahresumsatz der » WIRtschaftsring-Genossenschaft « 2,5 Milliarden Schweizer Franken. Die 80.000 Mitglieder leben in allen Teilen des Landes. WIR operiert in vier Sprachen, hat ein eigenes Bankgebäude und sechs Regionalbüros. Es ist eine Mischform aus wechselseitigem Kredit und Buchgeld. Der Wert des WIR ist an den Schweizer Franken gebunden: 1 WIR = 1 Franken.

Die Europäische Kommission unterstützt auch regionale Pilotprojekte. Sie werden »Barataria«-Projekte genannt: zum Beispiel das schottische Projekt SOCS, das Roma-Projekt im Raum Connacht in Irland und der so genannte »3erSector« in Madrid.
Eindrucksvoll ist auch das Beispiel des Café de la Paz im kalifornischen Berkeley: Dort wurde dringend Geld für eine Renovierung benötigt. Die Besitzer versuchten bei mehreren Banken einen Kredit dafür zu bekommen. Überall wurde abgewinkt. Da kamen die Besitzer auf diese geniale Idee: Sie gaben Scheine aus, die künftig gegen Mahlzeiten

eingetauscht werden konnten. Der Kunde erhielt damit 20 Prozent Nachlass auf jedes Essen. Nach Abzug der eingesetzten Waren hatte das Cafe rechtzeitig das nötige Geld für die Renovierung beisammen und machte immer noch Profit dabei. Zusätzlich hatte es seine Kunden dauerhaft an sich gebunden. So hatten alle etwas davon.

Wir benötigen Währungen, die das Gemeinwohl fördern

Das „Gemeinwohl“ (bonum commune) ist eine Kategorie, die in der christlichen Gesellschaftslehre seit jeher eine zentrale Rolle spielt. Sie bringt im wesentlichen das zum Ausdruck, was mit der Forderung nach Solidarität intendiert ist. Gemeinwohl ist ein Gut, das nur kooperativ, also mit Hilfe aller gesellschaftlichen Mitglieder und Gebilde verwirklicht werden kann. Es umschreibt den qualitativen Zustand einer Gesellschaft und lässt sich als Inbegriff der von der Gesellschaft zur Verfügung zu stellenden Mittel und Chancen deuten, die erforderlich sind, damit alle Menschen zur vollen Entfaltung ihrer Person, d.h. ihrer Anlagen, Begabungen, Talente und Fertigkeiten, gelangen können.

Für die christliche Sozialethik ist vor allem von Bedeutung, dass die Gemeinwohlkategorie auf die Mittel und Chancen aufmerksam macht, die notwendig sind, damit alle Menschen ihre existentiellen Zwecke im Sinne ihrer Lebensplanung realisieren können. Die Gesellschaft ist verpflichtet, ihren Mitgliedern die Möglichkeiten zu eröffnen, ihre eigenen Interessen wohlverstanden und langfristig im Dienst am Gemeinwohl zu verfolgen. Personales Wohl und Gemeinwohl sind folglich miteinander verwoben. Das Wohl des einzelnen lässt sich nur verwirklichen, wenn von der Solidargemeinschaft dazu Chancen und Mittel bereitgestellt werden. Umgekehrt kommt das Gemeinwohl nur dann zum Tragen, wenn der einzelne dafür seinen Teil an Verantwortung trägt. Dazu müssen von seiten des Staates die Rahmenbedingungen geschaffen werden. Ihre letztgültige Rechtfertigung und ihren eigentlichen Sinn findet die politische Gemeinschaft erst im Gemeinwohl. Ziel der Rechtsordnung muss es daher sein, Eigeninteresse und Gemeinwohl in ein tragfähiges Zuordnungsverhältnis zu bringen. Das Gemeinwohl ist keine vorfixierte Größe; seine Inhalte immer wieder neu zu bestimmen und diskursiv mit allen Gesellschaftsmitgliedern auszuhandeln und in demokratischen Verfahren zu legitimieren. Eine solidarische und gemeinwohlorientierte Gesellschaftsordnung ist daher eine Verpflichtung aller.

Beispiele gemeinwohlschaffender, komplementärer Zeitwährungen:
Time Dollars wurden 1986 von einem Anwalt aus Washington erfunden und sind mittlerweile in mehreren hundert Gemeinschaften in den USA im Umlauf. Seit einiger Zeit wird diese Komplementärwährung von 30 Bundesstaaten gefördert. Über 200 Gemeinden und Sozialdienste waren vor kurzem schon am Time-Dollars-System beteiligt. Es wird zum Beispiel in Wohnanlagen für Senioren angewendet. Das System ist bestechend einfach. Das Tauschmittel sind Arbeitsstunden.

Ithaca Hours existieren in der kleinen 27.000 Einwohner starken Universitätsstadt Ithaca im Bundesstaat New York. Die Stadt ist nicht reich, viele Bürger sind richtig arm. Ein Problem der Stadt war es, dass viel Geld ins nahe New York getragen wurde und nicht in die eigene Stadt floss. Kernstück der Ithaca Hours ist eine Zeitung, die alle zwei Monate erscheint. Darin werden die Produkte und Dienstleistungen der Menschen und Unternehmen angeboten, bei denen man mit Ithaca Hours bezahlen kann. Eine solche Stunde hat den Wert von zehn US-Dollar. Es gibt Scheine mit unterschiedlicher Stundenzahl. Wer in der Zeitung inseriert, bekommt Scheine im Wert von vier Stunden. In der Regel stehen etwa 1200 Einträge in der Zeitung. Selbst die örtliche Bank macht mit, sie hat den Bürgern angeboten Konten in der Komplementärwährung zu führen. Ähnliche Papierwährungen gibt es mittlerweile in 39 verschiedenen amerikanischen Gemeinschaften.

Pen Exchange ist eine Komplementärwährung, die in Takoma Park und einem wohlhabenden Vorort von Washington eingeführt wurde. Der Name steht für »Philadelphia Eastern-Neighbourhood«. Im PEN-Verzeichnis werden Dinge und Arbeiten angeboten, für die man normalerweise kein Geld ausgeben würde. Außerdem stehen viele Einträge für Tätigkeiten, die Menschen gerne tun, weil sie Spaß machen. Das System hat sich so entwickelt, dass den Menschen oft die Gemeinschaft wichtiger ist als das Bezahlen. Bei diesen Tauschgeschäften kommt die Komplementärwährung gar nicht zum Zuge, oft kommt es nur zu einem allgemeinen Austausch von Dingen und Diensten.

Curitiba ist eine Provinzhauptstadt in Brasilien, deren Bürgermeister seit 25 Jahren auf Komplementärwährungen setzt. Er schuf damit in seiner Stadt einen hohen Lebensstandard. Vor rund zehn Jahren erhielt Curitiba von der UNO den Titel »Ökologischste Stadt der Welt«. Die Stadt ist in den vergangenen 40 Jahren extrem rasch gewachsen. Die Einwohnerzahl

ist von 120.000 auf fast zweieinhalb Millionen gestiegen.

Gesundheitspflege-Währung ist eine erfolgreiche Komplementärwährung aus Japan. Sie verbessert die Gesundheitsfürsorge auf bislang unbekannte Art, ohne dabei den Staat zu belasten. Japan hat von allen Ländern den zweithöchsten Anteil an alten Mitbürgern. Bereits heute benötigen 1,8 Millionen Senioren und Behinderte tägliche Hilfe. Diese Zahl wird wie in anderen Ländern weiter zunehmen. Bei dem System der »Pflegewährung« werden die Stunden, die ein Freiwilliger bei der Pflege oder Unterstützung alter oder behinderter Menschen verbringt, auf einem »Zeitkonto« verbucht. Das wird wie ein Sparkonto geführt, es sammelt sich also Zeit an. Mit dem Guthaben des Zeitkontos kann man die normale Krankenversicherung ergänzen. Man kann es aber auch seiner Familie oder anderen Bedürftigen zugute kommen lassen - etwa seinen Eltern, selbst wenn sie weit weg wohnen. Man kann es auch selbst für seine eigene Pflege einlösen, wenn man das braucht. Japan experimentiert zurzeit mit rund 40 anderen Möglichkeiten, Komplementärwährungen einzusetzen. Manche sollen die regionale Entwicklung unterstützen, andere die lokalen Probleme kleiner Bergdörfer lösen helfen. China hat im Jahr 2001 begonnen, ebenfalls ein Gesundheitspflegesystem einzuführen. Auch in Österreich gibt es Interesse an dieser Idee.

Tlaloc ist eine populäre Komplementärwährung aus einem Viertel in Mexiko-Stadt. Tlaloc ist der Regengott der Azteken, nach ihm wurde die 1987 geschaffene Währung benannt. Es gibt eine eigene Website, obwohl die Teilnehmer weder Computer noch Telefon brauchen, und eine eigene Zeitung. Zudem werden verschiedene Dienstleistungen angeboten. Tlaloc ist ein wechselseitiges Kreditsystem, bei dem das Geld in Form von Papierschecks ausgegeben wird. Sie sind so wie eine Währung im Umlauf.

Alle Systeme, von denen bislang gesprochen wurde, existieren parallel zur regulären Landeswährung. Es sind also stets zwei Kreisläufe zu beachten, und das macht das Ganze ziemlich kompliziert. Die Zukunft liegt in der Verquickung der beiden Währungssysteme.
Im US-Bundesstaat Minnesota wurde das erste System entwickelt, das offiziell Landeswährung und Komplementär-Währung miteinander verbindet. Das Commonweal Community Herocard System bietet Vorteile für alle. Unternehmen gewinnen neue Kunden und verdienen mehr. Gemeinnützige Organisationen ziehen mehr Freiwillige an und können ihr offizielles Geld

besser einsetzen. Am wichtigsten ist jedoch, dass Gemeinden und Stadtbezirke auf diese Art bisher ungenutzte menschliche und andere Ressourcen zur Lösung der lokalen Probleme einsetzen können.

Das System basiert auf einer einfachen Kundenkarte, kann jedoch jederzeit auf Smartcards umgestellt werden, die in beiden Währungen funktionieren. In Minneapolis gilt neben dem US-Dollar der Gemeinschafts-Service-Dollar. Beide stehen im Verhältnis 1 : 1. Eine Arbeitsstunde schlägt mit zehn Gemeinschafts- Service-Dollar zu Buche. Diese Komplementärdollars werden aus dem Verkehr gezogen beziehungsweise gelöscht, wenn sie in einem Geschäft eingelöst wurden - ähnlich wie bei uns die Bonusmeilen für Vielflieger.

Neue gemeinnützige Tätigkeiten schaffen neue Dollars. Damit können sich Menschen voll in die Wirtschaft integrieren, die zwar Zeit, aber kein Geld haben. Denn man kann Zeit in Geld umwandeln. So mobilisiert das System ungenutzte Ressourcen und alle haben etwas davon. Neben der Mall of America - dem größten Einkaufszentrum der USA - ist inzwischen auch die National City Bank beteiligt, die die Abrechnungen in der Komplementär-Währung erledigt.

Joachim Sikora
Bad Honnef, im August 2002

ERSTE EINDRÜCKE

Teilnehmerberichte

Erste Eindrücke vom Bundestreffen 2002 in Witten vom 27. – 29. September

Das 8. Bundestreffen der Tauschsysteme stand unter dem Motto: Gesellschaft (mit-) gestalten - Tauschringe und lokalen Agenda 21 als Impulsgeber zur Gemeinwohlökonomie“ und fand in dem hellen, freundlichen Gebäude der Blote-Vogel-Schule am Rande von Witten statt. Mit etwa 100 Teilnehmern aus Deutschland und Italien waren knapp 50 Tauschsysteme vertreten.

Eingeleitet wurde die Tagung mit Statements der Podiumsteilnehmer:

Joachim Sikora, KSI (Leiter des Katholisch-Sozialen Institut der Erzdiözese Köln).
Herr Sikora legte in 7 Thesen dar, wie unsere heutige Gesellschaft aus seiner Sicht belastet ist. Aus dem ursprünglichen Tauschmittel Geld ist durch den Zins ein Spekulationsobjekt geworden, unser Geldsystem ist damit falsch gestrickt. Die Gesellschaft ist durch sozialen Abbau, Verschuldung und hohe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet und benötigt einen ökonomischen Wechsel. Derzeit spielen bei der Arbeit die Faktoren Mensch und Ökologie keine Rolle, nur der Faktor Geld zählt. Das Geld ist nicht örtlich gebunden sondern kann je nach Wirtschaftlichkeit an jedem beliebigen Ort eingesetzt werden. Dringend benötigt wird eine ökonomische Alternative, ein sinnvolles und verantwortungsvolles Wirtschaften. Wir benötigen ein neues Geldsystem, das Menschen und Umwelt in den Prozess Arbeit einbezieht. Genau wie der Umweltschutz oder die alternative Medizin, die anfangs wenig Anerkennung fanden und inzwischen nicht mehr aus unserer Gesellschaft wegzudenken sind, muss die Ökonomie sich ihren Weg bahnen. Ein Weg hierzu ist der Aufbau lokaler Währungssysteme, die aus der Inselfunktion herausgeführt werden müssen.

Adrian Reiner, Stiftung Mitarbeit
Tauschsysteme zeigen viel soziales Kapital für die Fähigkeiten und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit in einer Gesellschaft. Die zentralen Grundlagen der Demokratie werden gefördert. Der Trend im gesellschaftli-

chen Engagement geht dahin, dass der Wert des eigenen Engagements konkret erfahren werden möchte. Dies geschieht in kleinen Gruppen, projektgebunden, themenspezifiziert, zielgerichtet und temporär. Die Stiftung Mitarbeit unterstützt differenzierte Angebotsformen, engagementfördernde Kontaktstellen und Gruppen, die die Möglichkeit zur Mitverantwortung bieten. Das Prinzip der Gegenseitigkeit in Tauschringen gibt ein Gefühl für Gerechtigkeit in der Gesellschaft und bietet Raum für Visionen im Kleinen. Die Stiftung Mitarbeit verfolgt und unterstützt die spannende Entwicklung.

Cornelia Assion, Bundesministerium f. Gesundheit (BMG)
Aus Sicht des BMG ist die Stärkung und Weiterentwicklung der Selbsthilfe förderungswürdig. Bei Tauschsystemen findet ein Perspektivenwechsel statt. Der Blick wird auf die Fähigkeiten des Menschen gelenkt und nicht auf seine Schwächen. Dies stärkt das Selbstwertgefühl des Einzelnen und hat aktivierende Wirkung. Tauschsysteme wirken dem Trend der Vereinsamung entgegen und diese Entwicklung wird mit Wohlwollen verfolgt. (Anm. d. Red. Das BMG hat das Bundestreffen finanziell gefördert).

Ottmar Miles-Paul, ehem. Zeitbörse Kassel, Stadtverordneter
Durch die Idee der Gleichsetzung „1 Stunde gegen 1 Stunde“ wird ein Umdenkprozess über die Arbeit von Benachteiligten, über Familienarbeit usw. eingeleitet und eine Sicherheit generiert. Die Tauschsystem-Bewegung ist wie ein Marathon: Wir hatten einen guten Start, wir setzen uns Ziele, wir arbeiten hart. Zu klären ist dabei: Wie führen wir eine Organisation? Wie gehen wir mit Menschen um?
Der Politik vor Ort sind heute durch Unternehmen enge Grenzen gesetzt, wenn z.B. ein Konzern seinen Sitz verlagert und hierdurch viele Arbeitsplätze (und Steuern) verloren gehen. Um Menschen vor Ort zu halten ist eine gute Lebensqualität wichtig. In Tauschringen wird den Menschen eine Chance gegeben, aktiv zu sein, sich zu engagieren und gegen Einsamkeit anzugehen.

Sonja Leinemann, (in Vertr. des Bürgermeisters) Leiterin der Volkshochschule Witten
Die Stadt Witten unterstützt seit Jahren viele Selbsthilfeprojekt wie die Tafel, die Freiwilligenbörse etc., jedoch wird dies aufgrund der wirtschaftlichen Situation der Kommunen immer schwieriger zu finanzieren. Tauschringe sind eine Alternative, bürgerschaftliches Engagement zu entwickeln. Wichtig ist bei Tauschsystemen der Aspekt, dass Menschen lernen, ihr Selbstwertgefühl

nicht nur über die Erwerbsarbeit zu definieren. Unsere Gesellschaft muss sich umorganisieren und Tauschringe zeigen den Menschen, dass es ein Leben jenseits der Arbeit gibt.

Klaus Reichenbach, Zeitbörse Kassel, ATF, ISL e.V. (Int. f. Selbstbestimmtes Leben)
In Tauschsystemen holen wir uns einen Teil Lebensqualität zurück, indem wir uns durch Tausch mehr Möglichkeiten erschaffen und ein Gegengewicht zur Globalisierung geben. Der ortsgebundene Tausch stärkt die Region und hält auch Unternehmen am Ort, wenn sie in das Tauschsystem eingebunden werden.

In der anschließenden Diskussion fielen Sätze wie:

- Wertestruktur überdenken: Die eigene genauso wie die der Gesellschaft.
- In ländlichen ursprünglichen (Familien-) Strukturen war Leben ohne Geld möglich.
- In einigen Kulturen gibt es keinen Tausch, dort wird gerne und viel geschenkt.
- In 30 Jahren werden nur 50 % der Bevölkerung bezahlte Arbeit haben. Eine andere Verteilung der Arbeit, ein andere definiertes Selbstwertgefühl sind notwendig. Auch die Politik sollte offen mit diesem Thema umgehen statt immer wieder sinkende Arbeitslosenzahlen zu prophezeien.
- Sind Tauschringe dazu da, dieses menschenverachtende System zu protegieren?
- Arbeitslosigkeit und Beihilfen werden von den Kommunen in absehbarer Zeit weniger unterstützt werden können.
- Im weltweiten Vergleichen haben wir derzeit ein Sozialsystem auf hohem Niveau und wir sollten uns überlegen, was wir jetzt für später tun können, wenn sich dies ändert. Wir müssen jetzt die Diskussion für Rahmenbedingungen in der Gesellschaft anregen.

Tauschring Harburg

- Das BMG kann Tauschsystemen keine direkte Hilfe geben, wohl aber Projekte unterstützen, Türen öffnen, Kontakte vermitteln und die Idee publik machen.
- Geld ist frei weitergebbar, Zeit ist ortsgebunden.
- Tauschsysteme müssen raus aus dem Freundeskreis, aus der „Kuschel-Ecke“.

Die gesamte Tagung gab viel Raum für kleine und größere Diskussionsrunden zu unterschiedlichen Tausch-Themen wie Tauschring-Organisation, Lokale Agenda21, Integration von benachteiligten Teilnehmern, Neuaufnahme und Motivation von Mitgliedern, Zusammenarbeit mit Institutionen, Basisdemokratie, Stand im Ressourcen-Tauschring u.v.m.
Der Wittener Tauschring hatte die Veranstaltung gut vorbereitet: Tauschtaxis sorgten für den Transport zu Bahn und Quartier, Speis und Trank waren reichlich und gut, die Moderation genauso wie die Örtlichkeit gut gewählt. Etwas wenig Beachtung fanden leider die guten kulturellen Angebote wie die Literatureinlage sowie die Flamenco- und Klaviermusik. Der Gedankenaustausch stand für die Teilnehmer eindeutig im Vordergrund.
Im Schlussplenum wurde die unverändert offene Bundesstruktur aufgelistet sowie einige verbleibende unterschiedliche Sichtweisen festgehalten. Vielleicht eine Grundlage für das nächste Bundestreffen der Tauschsysteme, das in Bad Aibling (Bayern) stattfinden wird.

Dagmar Capell

>>

Bundestreffen der Tauschsysteme, September 2002 in Witten#

Liebe Tauschringmitglieder, #

wie Sie ja wissen haben einige von uns am diesjährigen Bundestreffen teilgenommen. Dieser Bericht schildert meine ganz persönlichen Erlebnisse und Begegnungen auf dem Bundestreffen. Viel Spaß beim Lesen#

Birgit Schulz, Ennepetal#

Tja, ich habe schon viel gehört von diesen Bundestreffen, und immer hörte es sich spannend an. München, Hamburg, Kassel - Ausrichter sind die großen Tauschringe! Dieses Mal also Witten. Das Bundestreffen sollte in einer Waldorfschule stattfinden. Allein das Ambiente schon ein Erlebnis: im ganzen Haus keine einzige gerade Wand, und überall in den Klassenräumen, die wir für verschiedene Arbeitsgruppen genutzt haben, ein Tisch mit herbstlicher Dekoration.#

Am Freitag haben meine Mutter, die für den Sprockhöveler Tauschring das Treffen besuchte, und ich uns als Helferinnen angeboten. So gegen 15 Uhr waren wir da, die ersten Gäste standen schon Schlange, und wir haben uns sofort in der Schulküche an die Arbeit gemacht. Haben Sie schon mal in einer

Gastronomie-Maschine 5 Liter Kaffee auf einmal gekocht? Ich nicht! Der Kaffee war fair gehandelt, aber wo sind überhaupt die Filter? Na ja, "ein Genie beherrscht das Chaos", und auch wir haben es irgendwann in den Griff bekommen. Zur Verstärkung hat das Ganze ein Koch, Mitglied im Wittener Tauschring, in die Hand genommen. Ein sehr netter Mensch, mit dem wir an den 3 Tagen viel Spaß hatten, nur leider hatte irgendjemand vergessen, ihn als "Team-Leiter Küche" über den Ablauf zu informieren. ("Wird der Kuchen nun gegen eine Spende abgegeben, verkauft oder ist er bereits in der Teilnahmegebühr enthalten?") #

Viele Fragen und Antworten später hatte ich schon den größten Teil der etwa 120 Anwesenden aus ca. 50 Tauschringen kennen gelernt. Wenn Sie mit einer größtmöglichen Zahl netter Menschen in möglichst kurzer Zeit sprechen wollen, stellen Sie sich hinter die Ausgabe-Theke für Kaffee und Kuchen, da kommen alle vorbei! Mitglieder aus dem östlichsten Tauschring der BRD in Görlitz, aus dem nördlichsten in Flensburg und ganz aus dem Süden Bad Aibling (dort wird in einem Jahr das nächste Bundestreffen stattfinden, unterhalb von München, fast an der österreichischen Grenze).#

Dann begann der offizielle Teil, zunächst mit einem Vortrag von Herrn Sikora, Leiter des Katholischen Sozialinstituts in Honnef und ein extremer Vertreter von lokalen Nebenwährungen. Einige weitere "Wichtige" schlossen sich an. Leider ist mir von den Vorträgen nicht ganz so viel im Gedächtnis geblieben, es war viel die Rede von lokalem Wirtschaften, Bürgergesellschaft, neue Arbeitsmodelle, Integration gesellschaftlicher Randgruppen und, und, und. Im Vertrauen gesagt hätte ich die Zeit ja lieber genutzt, mich weiterhin mit den netten Leuten aus den anderen Tauschringen zu unterhalten, aber das ließ die Akustik in der Aula nicht zu.#

Anschließend gab es Abendessen und dabei reichlich Gelegenheit zur Unterhaltung: zum Beispiel gab es dort einen älteren Herren, der nach eigener Aussage die Lösung aller volkswirtschaftlichen Probleme entdeckt hat. So jemanden wollte ich als Betriebswirtin schon immer mal kennen lernen. Falls es Sie interessiert: die Lösung ist die Wiedereinführung einer Goldwährung auf Tauschbasis unter Verzicht auf alle Steuern. Ich war beeindruckt und habe schüchtern gefragt, wie und von wem denn dabei die öffentlichen Aufgaben finanziert würden. Eine richtige Antwort habe ich nicht bekommen, aber wahrscheinlich reicht mein Verstand nicht aus, um die wirklich großen Geister zu verstehen. Jedenfalls fand ich die Unterhaltung sehr interessant.

Tja, anschließend gab es auch noch ein sehr anspruchsvolles Kulturprogramm - die Akteure kamen aus Tauschringen und erhielten dafür natürlich Zeit – und die Möglichkeit für weitere Gespräche. Ich habe mich an diesem Abend noch mit vielen Leuten unterhalten und kann nur sagen, dass diese Gespräche viel Spaß gemacht haben. Es gab eine breite Vielfalt von Erfahrungen und Berichten aus anderen Tauschringen, alle waren sehr engagiert und nett.#

Am Samstag gab es als erstes ein gemeinsames Frühstück. Dabei habe ich mit jemandem über die Rolle von Tauschringen in Agenda-Prozessen diskutiert. Eigentlich genau mein Thema – aber ernsthafte Diskussionen noch vor dem Morgentee?? Egal, es hat trotzdem Spaß gemacht.#

Der Samstag stand ganz im Zeichen ernsthafter Arbeit. Wer wollte, konnte Themen für Arbeitsgruppen vorschlagen. Das Angebot wurde so vielfältig, dass man gar nicht alles machen konnte, was interessant gewesen wäre. Ich habe mich für "Bundesstruktur" und "Tauschen und Kommunen" sowie "Tauschen und Agenda 21" entschieden. In allen Gruppen wurde angeregt diskutiert und zum Teil mehr oder minder konkrete Ergebnisse festgehalten. Es wird über das Bundestreffen eine Dokumentation geben, so dass sich das einigermaßen nachvollziehen lässt. Allerdings wird es sicherlich noch längere Zeit dauern, ehe diese fertiggestellt ist. Wir werden das im Tauschmagazin bekannt geben!#

Nach dem Mittagessen und einer zweiten Runde in verschiedenen Arbeitsgruppen gab es eine längere Pause, in der wieder Gelegenheit zum Erfahrungs-austausch bestand. Ich habe mich längere Zeit mit 2 netten Damen aus dem Tauschring Hamburg-Harburg unterhalten, der dabei ist, ein bundesweites Tauschmagazin mit Berichten und Artikeln (ohne Anzeigen, das macht der Ressourcentauschring) zu erarbeiten. Außerdem will dieser Tauschring mit einem oder zwei anderen Hamburger Tauschring fusionieren, das fand ich auch interessant.#

Anschließend wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen kurz vorgestellt (wie gesagt – eine Dokumentation kommt irgendwann), und damit war der offizielle Teil dann auch schon wie im Flug vorbei, und es gab Abendessen. Ich habe mich zu Leuten gesetzt, mit denen ich mich noch nicht so ausführlich unterhalten hatte, und so habe ich den Tauschring Bad Wurzach kennen gelernt, der immerhin mit 4 Mitgliedern vertreten war und aus Hessen kommt, wenn ich mich recht erinnere. (Bis dahin hatte ich wegen der

Vielzahl der neuen Gesichter die Übersicht schon zum größten Teil verloren.) #

Einer der "Bad Wurzacher" berichtete, dass er den größten Teil seines Lebensunterhaltes über den Tauschring deckt und sogar gelegentlich anderen Tauschringmitgliedern Zeitkredit (natürlich ohne Zinsen) gibt. Das ist möglich, weil in diesem Tauschring auch einige Bauernhöfe ihre Erzeugnisse anbieten.#

Am Sonntag ging es ganz gemütlich zu: es begann wieder mit einem gemeinsamen Frühstück. Dieses Mal habe ich mich mit jemandem aus dem Kasseler Tauschring unterhalten, der einige interessante Ideen hatte, z.B. zum Thema "Tauschen mit benachbarten Tauschringen". Ich habe überhaupt auf dem Bundestreffen erfahren, dass das sehr viele Tauschringe machen, gerade die kleineren so wie wir ja auch.#

Nach dem Frühstück gab es dann ein Abschluss-Plenum, wo eine Art Resümee aus den 3 Tagen gezogen wurde. Mit Rücksicht auf die zum Teil sehr weiten Heimwege, wurde die Veranstaltung dann gegen Mittag beendet. Übrigens ein Mitglied des Rostocker Tauschrings kam –schon fast aus Tradition, er hat das schon öfter gemacht- aus Rostock mit dem Fahrrad zum Bundestreffen. Ob er wohl inzwischen gut zu Hause angekommen ist?#

Ich persönlich kann nur sagen: Bundestreffen lohnen sich. Es gab zahlreiche interessante Dinge rund ums Tauschen zu erfahren, und vor allem habe ich viele sympathische, engagierte Menschen kennen gelernt. Und wer weiß: Der Weg nach Bad Aibling ist zwar weit, aber vielleicht bin ich im nächsten Jahr wieder mit dabei!#

Birgit Schulz
Tauschring Ennepetal

TauschSysteme haben viel zu bieten!

Tauschsysteme haben viel zu bieten…!

Nachbetrachtungen zum Workshop auf dem Wittener Bundestreffen der deutschen Tauschsysteme

Ob die im Voraus aufgestellte These wirklich gilt, war für mich als Moderator des Workshops die eigentlich spannende Frage. Am Workshop nahmen ca. 50 Personen aus verschiedenen Tauschsystemen teil.

Beispiele zum Einstieg
Um den Einstieg zu erleichtern, schilderte ich zwei Beispiele aus der Zeitbörse Kassel:
Die Zeitbörse ist Bestandteil des Zentrums für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen in Kassel, kurz ZsL genannt. Hier haben sich insgesamt 7 Vereine und Organisationen zusammengeschlossen. Gemeinsames Ziel war und ist, die unterschiedlichsten personellen, finanziellen Ausstattungsressourcen gemeinsam zu nutzen, um allen ein langfristiges und besseres Arbeiten zu ermöglichen. Nach der Gründung dieses Zentrums wurde schnell klar, dass wir alle vergessen hatten, für einen Empfang zu sorgen. Bei den vielen Büros und Menschen, die dort zu finden waren, brauchte es am Eingang auch eine/n Mitarbeiter/in, die die Besucher in Empfang nahm und dann zu den jeweiligen Kollegen/innen brachte. Zu finanzieren war diese Stelle zunächst nicht. Der Versuch, diese Funktion ehrenamtlich abzudecken, scheiterte, denn wer will schon fünf Tage die Woche halbtags oder gar ganztags ehrenamtlich arbeiten? Das war des Guten zu viel verlangt.
Die Lösung kam mit Hilfe der Zeitbörse zustande. Mitglieder der Zeitbörse, die zum Teil auch in den anderen Vereinen des Zentrums tätig waren, übernahmen den Empfangsdienst. Die Vergütung erfolgte nun zwar auch nicht mit Geld, aber es gab für diese Arbeit Talente. Das funktionierte zuverlässig zwei Jahre lang, obwohl sich dabei teilweise bis zu sechs Personen die Arbeit teilten und ihre Zeiten untereinander absprechen und koordinieren mussten.
Mit zunehmender Größe des ZsL und dem Umzug in noch größere Räume wurde dann für diese Tätigkeit eine hauptamtliche Stelle geschaffen. Ein bis

dahin arbeitsloses Mitglied der Zeitbörse erhielt dadurch eine Vollzeitstelle.
Das zweite Beispiel hat einen ganz anderen Hintergrund. Ein Mitglied der Zeitbörse ist pensionierter Schreiner mit einer sehr geringen Rente. Er ist über seine normale Mitgliedschaft hinaus einer der Aktivsten, wenn es um die Durchführung von Veranstaltungen und Informationsständen für die Zeitbörse geht. Gleichzeitig ist er auch immer zur Stelle, wenn im Zentrum mal eine helfende Handwerkerhand gebraucht wird. Das alles macht er oft ohne Talente, also ehrenamtlich. Für ihn haben nun einige Mitglieder Talente gesammelt und ihm einen zweiwöchigen Urlaub mit seiner Frau in einer Ferienwohnung im Schwarzwald spendiert.

Berichte von Teilnehmer/innen

Im Anschluss haben wir dann viele Beispiele gesammelt, die deutlich machten, dass in den deutschen Tauschsystemen wirklich einiges geboten wird.
Es gibt erste Versuche mit einem Sozialfonds oder -konto an verschiedenen Orten. Sie werden auf die unterschiedlichste Weise gefüllt. Manche Tauschsysteme „zwacken“ dafür etwas von den Beiträgen ab, andere führen Kurse durch und stecken den dabei entstehenden Überschuss an Verrechnungseinheiten in den Fonds. Wieder andere bieten an, in diesen Fonds Spenden einzubringen. Über eine Art Versuchsstadium mit solchen Unterstützungsmöglichkeiten sind aber die meisten noch nicht hinaus. Eine gemeinsame Erfahrung dabei ist jedoch, dass kaum ein Mitglied von selbst einen solchen Fonds in Anspruch nimmt. Meist ist es so, dass jemand aus dem Organisationsteam die in Schwierigkeiten steckenden Mitglieder erst einmal ansprechen muss. Auch die Regelungen, wie die zur Verfügung stehenden Verrechnungseinheiten dann vergeben werden, stecken noch sehr in den Kinderschuhen. Unter den Teilnehmer/innen war man sich aber einig, dass solch ein Fonds grundsätzlich da sein sollte. Wie er dann jeweils vor Ort funktioniert, müsse jedes Tauschsystem letztlich selbst entscheiden.

Ein Mitglied aus einem Tauschsystem im Allgäu berichtete von einer ganz interessanten persönlichen Variante. Dort gibt es in der Organisation eine Umlaufsicherungsgebühr. Er selbst hat durch seine handwerklichen und landwirtschaftlichen Angebote oft ein sehr hohes Guthaben auf seinem Verrechnungskonto. Davon vergibt er dann an andere Mitglieder, die gerade größere Ausgaben tätigen wollen, zeitlich befristete Darlehen. Dabei profitieren alle Beteiligten. Das Tauschsystem insgesamt, weil die Einheiten

kräftig im Umlauf bleiben, der Darlehensnehmer, weil er nicht so tief ins Minus gerät und der Darlehensgeber, weil er die Umlaufsicherungsgebühr spart und trotzdem immer wieder auf sein Guthaben zurückgreifen kann.

Eine gute Idee zum Aufbessern des Systemkontos kam aus Hannover. Dort werden Kurse angeboten, die Teilnehmer/innen des dortigen Tauschsystems anbieten. Sie erhalten für die Vorbereitung und Durchführung ihre Zeit in Verrechnungseinheiten vergütet. Da durch eine größere Teilnehmerzahlt aber ein Überschuss entsteht, wird aus diesem z.B. die Raummiete und ähnliches bezahlt, der restliche Überschuss dann an das Systemkonto abgeführt.

Tauschsysteme und lokale Agenda 21

An vielen Orten gibt es auch eine mehr oder weniger gut funktionierende Zusammenarbeit mit der Kommune. Meist ist sie durch den Prozess der lokalen Agenda 21 zustande gekommen. Dabei gibt es die unterschiedlichsten Varianten. Immer aber ist die Grundlage eine Zusammenarbeit zwischen Tauschsystem und Agenda Gruppen. Mal kann das Agenda Büro mitgenutzt werden, damit das Tauschsystem dauerhaft eine Anlaufstelle bieten kann und auch telefonisch erreichbar ist, mal können Kopien für die Marktzeitung und ähnliches dort gegen Verrechnungen ohne Geld gemacht werden. Auffällig war, dass dies eigentlich nur in den kleineren Orten funktioniert. Der Grund war bald ausgemacht: in allen Städten mit einer Einwohnerzahl über 100.000 muss die Kommune den Agenda Prozess selbst finanzieren, in den kleineren Orten erhalten die Kommunen dafür über das jeweilige Bundesland einen Zuschuss von der europäischen Union.

Diese Kooperationen stehen vielerorts erst am Anfang und die Organisator/innen der Tauschsysteme achten darauf, dass ihr System nicht dazu benutzt wird, bezahlte Arbeitsplätze abzubauen. Mancherorts hat sich auch gerade das örtliche Tauschsystem zum Motor des Agenda Prozesses entwickelt.

Der Wunsch, sich in Zukunft stärker über diese Entwicklungen auszutauschen, wurde von den meisten Teilnehmer/innen deutlich gemacht. Wie das genau geschehen könnte, blieb allerdings unklar. Auf alle Fälle sollten die vorhandenen Mailinglisten dafür genutzt werden.

Patenschaften

Einige Teilnehmer/innen berichteten auch von Patensystemen, die Neu-Mitgliedern den Einstieg in das Tauschsystem erleichtern sollen. Meist gibt es dazu einige erfahrene Tauschpartner/innen, die sich dafür zur Verfügung stellen. Sie vergeben erste, kleine Aufträge, gehen mit dem

neuen Mitglied zum Stammtisch oder zu anderen Veranstaltungen des Tauschsystems, wo sich dann immer Gelegenheiten zum Kennen lernen vieler anderer Mitglieder ergeben. Manche Tauschsysteme begrenzen diese Unterstützung zeitlich eng, manche auf drei Monate oder gar länger. Die nötigen Verrechnungseinheiten werden meist aus dem Systemkonto zur Verfügung gestellt. Auch hier, wie schon beim eingangs angesprochenem Sozialfond (bzw. Konto) wurde aber auch deutlich, dass dieses Angebot meist nur dann genutzt wird, wenn die neuen Mitglieder deutlich auf diese Paten hingewiesen werden.

Kooperationen mit anderen Organisationen

In vielen Tauschsystemen gibt es mittlerweile auch ohne den Agenda Prozess erste Schritte hin zu einer Kooperation mit anderen Organisationen und auch den Kommunen. Hier sind oft einfache und praktikable Lösungen gefunden worden. Zusammenarbeit zwischen StattAuto und Tauschsystemen z.B. gibt es an einigen Orten. Einfach gelöst: Wer in beiden Organisationen Mitglied ist, kann einen erheblichen Teil der Gebühren für das gemietete Auto in Tauscheinheiten bezahlen. Die StattAuto Organisation wiederum ist Mitglied im Tauschsystem und kann so die eingenommen Verrechnungseinheiten für sonst mit Geld schwer zu finanzierende Aktionen abrufen. Dies wird oft im Bereich gezielter Stadtteilwerbung, bei der Gestaltung von Fahrzeugstandorten und ähnlichem zum Einsatz gebracht.
Andere Vereine werden unter ähnlichen Gesichtspunkten Mitglied im Tauschsystem. Eine Frauencomputerschule in Kassel bietet z.B. die Möglichkeit, an hochwertigen EDV Kursen vollständig gegen Verrechungseinheiten teilzunehmen. Im Gegenzug holt sie sich aus dem Tauschsystem regelmäßig Prospektverteiler und gelegentlich Hilfe für die Raumpflege. Das eingesparte Geld wird in die laufende Softwareaktualisierung gesteckt, so dass Frauen dort auch wirklich immer die aktuellsten Kursangebote finden.

Tauschsystemaktivitäten

Gleichzeitig gibt es auch viele Ansätze in Tauschsystemen, das gesellschaftliche Miteinander zu verbessern oder zu aktivieren. Fast überall werden regelmäßig Veranstaltungen organisiert, die den Mitgliedern die Möglichkeit geben, andere Tauschpartner/innen kennen zulernen und direkte Tauschgeschäfte abzuschließen. Das reicht vom monatlichen Stammtisch über Tauschmärkte oder ganztägige Sonntagsveranstaltungen mit Angeboten für die ganze Familie, jung und alt. Kinderbetreuung dabei ist oft eine Selbstverständlichkeit.

Mit den Tauschmärkten versuchen Tauschsysteme in der Regel, etwas völlig anderes wie die üblichen Flohmärkte zu organisieren. Hier werden weniger gebrauchte Waren getauscht. Vielmehr bieten die Menschen hier am, was sie auch sonst im Tauschsystem anbieten. Da gibt es das kalte Büffet gegen Verrechnungseinheiten, den selbstgebackenen Kuchen oder das Brot, man kann sich nach dem gemeinsamen Frühstück die Haare schneiden lassen, während die Kinder mit anderen zusammen mit intensiver Betreuung spielen können. Den individuellen EDV Einführungskurs kann man sich anschließend auch noch gönnen, die Kinder sind immer noch gut aufgehoben. Und nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken geht die Familie noch zur Aufführung der Kindertheatergruppe. Und alles ist mit Verrechnungseinheiten organisiert und zu bezahlen.

Die individuelle Ebene

Auch auf der ganz individuellen Ebene tut sich einiges, was zunächst gar nicht als etwas Besonderes wahrgenommen wird. Aber in Tauschsystemen gibt es die Begleitung auf den Friedhof oder zum Zahnarzt. Hier kann man sich auch Begleitung für Behördengänge organisieren, beim Ausfüllen von amtlichen Formularen helfen lassen oder praktische Ratschläge und Erfahrungen für den Besuch beim Arbeitsamt bekommen. Ohne Geld, aber immer individuell und mit ganz persönlicher Note.

So finden sich auch viele Leistungen, die man auch mit sehr viel Geld nicht kaufen könnte.

Das alles findet in der Regel in einem Klima des gegenseitigen Vertrauens statt. Immer auf einer sehr direkten und persönlichen Ebene.

In sehr vielen Beiträgen war denn auch deutlich zu spüren, dass die sozialen Kontakte, Austauschmöglichkeiten und die Aktivierung eigener Fähigkeiten als das eigentlich Besondere angesehen werden. Das dabei so ganz nebenbei auch noch wichtige gesellschaftliche Funktionen und Erneuerungen zu Stande kommen können, wird an den wenigen aufgeführten Beispielen deutlich.

Tauschssysteme und Arbeitsplätze

Vieles steckt dabei noch in den Kinderschuhen. An manchen Stellen sind die Verantwortlichen auch noch sehr vorsichtig. Niemand möchte dabei helfen, dass durch Tauscharbeit sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze abgebaut werden. Bei Gesprächen mit den verantwortlichen Politiker/innen kommt eine solche Idee aber oft schnell auf den Tisch. Da es aber eigentlich von allen Tauschsystemen nicht gewollt ist und auch sehr genau beobachtet

wird, darf man hier wohl langfristig eher das Gegenteil erwarten.

Fazit

Die große Chance, die in Tauschsystemen steckt, ist aber, eine neue Qualität in das bürgerschaftliche Engagement und die Selbsthilfe einzubringen.
Der Wert von unbezahlt, durch Bürgerengagement erbrachten Leistungen liegt seit vielen Jahren regelmäßig um ein vielfaches höher wie der gesamte Haushalt der Bundesrepublik. Ein ungeheurer Wert. Mit Hilfe von Tauschsystemen könnte hier wenigstens ein kleines Stück Gegenleistung generiert werden. Gelingt dies, können Tauschsysteme tatsächlich auch zu einem Motor der lokalen Entwicklung werden. Es wird jedoch eine Entwicklung sein, die immer in der Verantwortung und Selbstbestimmung der teilhabenden Menschen bleibt.

Für die Selbsthilfe bedeutet der Ansatz der Tauschsysteme einen weiteren Schritt nach vorn. Hier wird von vornherein Aktivität, Initiative erwartet, doch auch die dafür notwendige Unterstützung wird auf der persönlichen Ebene angeboten. Hier findet sich der Weg heraus aus der Rolle des ewig behüteten Behinderten, der immer wieder in Abhängigkeiten steckenden alleinerziehenden Mutter. Denn für alle Tauschpartner/innen gilt: sie setzen ihre Lebenszeit ein, um sich auszutauschen. Damit unterstützen sich alle auf der gleichen Basis, es kann eine Symmetrie zwischen Geben und Nehmen entstehen.

Letztlich haben die Beiträge im Workshop überzeugend deutlich gemacht: Tauschsysteme haben viel zu bieten! Das ist an jedem Ort unterschiedlich ausgeprägt. Daher sind auch regelmäßige Treffen und Tagungen so wichtig. Der dabei stattfindende Austausch von Ideen befördert wieder daheim die Phantasie und bringt immer wieder Neues auf den Weg.
Zusammenfassend lassen sich die Möglichkeiten von Tauschssystemen in den folgenden 12 Punkten deutlich machen:

- Aufwertung und Sichtbarmachen von Selbsthilfe
- Schaffung einer Symmetrie zwischen Geben und Nehmen
- Auf – und Bewertung von Fähigkeiten
- Wiedergewinnen sozialen Lebens
- gesellschaftliche Teilhabe
- Schaffung sozialer Netze und neuer nachbarschaftlicher Beziehungen
- Förderung der Gemeinschaft und der Solidarität
- Verbesserung der sozialen Qualität auf lokaler, somit persönlich überschau- und erfahrbarer Ebene
- Gewinn persönlicher Sicherheit(en)
- Die Möglichkeit zum Erwerb eines zusätzlichen, lokal einsetzbaren Einkommens
- Ansätze zur Verschiebung gesellschaftlich herrschender Bewertungsmaßstäbe im positiven Sinne – weg von der Betrachtung der Defizite hin zu den Fähigkeiten der Menschen
- Entwicklung von neuen Ansätzen hin zu einer weitgehenden gesellschaftlichen Integration und Existenzsicherung bzw. – Gründung für gesellschaftlich benachteiligte Gruppen wie z.B. behinderter und chronisch kranker Menschen, Alleinerziehender und Frauen.

Darin stecken auch Ansätze bis hin zur Schaffung neuer, zusätzlicher Arbeitsplätze und dem Einsatz komplementärer, lokaler Währungen.

Klaus Reichenbach
Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V.
und Aus Tausch Fördern e.V.

R E F E R A T

Modellprojekt Dienstleistungsagentur

Workshop: Ein Modellprojekt stellt sich vor: „Lokale Dienstleistungsagentur“

Entwicklung und Einführung eines kommunalen internetbasierten Modells für die Vermittlung von kurzfristigen bis mittelfristigen Hilfsleistungen für benachteiligte Personen oder Gruppen, ebenso für Betriebe und Organisationen des dritten Systems.

Ideen, Visionen, Diskussion. Praktische Erfahrungen aus TauschSystemen fließen ein, gesellschaftliche Bewegung entsteht

Zeit: Samstag, 28.9.2002 14.00 Uhr
Mitveranstalter: Das Tauschring Archiv

Vorbemerkung: Ein Vertreter des Tauschring-Archivs war nicht anwesend. Die vorgesehene vollständige offizielle Protokollierung der Veranstaltung kam leider nicht zu Stande. Dieser Beitrag basiert auf Erinnerungen des Referenten, einiger ergänzender privater Aufzeichnungen und dem zwischenzeitlichen Weiterentwicklungsstand des Modellvorhabens.

Das Referat übernahm Klaus Kiene. Er ist tätig für ein Teilprojekt der Entwicklungspartnerschaft „*OPEN DOORS* – Schlüsselqualifikationen und Chancengleichheit für behinderte Menschen“ der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e. V. – ISL, in deren Trägerschaft das in dieser Arbeitsgruppe in ersten Ansätzen begonnene Modellprojekt entwickelt wird. Der Obertitel dieses Teilprojektes heißt "Tauschsysteme als Testfelder für den ersten Arbeitsmarkt". Es ist verbunden mit weiteren in Deutschland tätigen Partnerprojekten, von denen jedes in seiner Arbeit auch eigene Ziele und Entwicklungen verfolgt, in dem aber alle an übergeordneten, gemeinsamen Zielen arbeiten.
Diesen Zusammenhang verdeutlicht auch ein Bericht der Frankfurter Rundschau vom 3. Dezember 2002. Den Bericht selbst und darüber hinaus gehende Informationen über das Projekt OPEN DOORS findet man unter www.open-doors.info

EU unterstützt Behinderte, die Behinderten helfen
von Keyvan Dahesch

Die deutsche Sektion der weltweiten **Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben (ISL)** hilft mit «Open Doors» behinderten Menschen dabei, die Hürden des Alltags zu nehmen. Das Besondere daran: Die Hilfskräfte sind fast alle selbst behindert. Für das Projekt bewilligten die deutschen Arbeitsämter und die Kommission der Europäischen Union (EU) kurz vor dem heutigen «Welttag der Behinderten» 4,5 Millionen Euro. «Wir verlangen nicht nur, dass behinderte und nichtbehinderte Menschen gemeinsam zur Schule gehen, ausgebildet werden und arbeiten, sondern zeigen auch mit Open Doors, wie gut es klappen kann», sagt ISL-Geschäftsführerin Barbara Vieweg. Die Gehbehinderte koordiniert bundesweit die Arbeit der Vereine in der ISL.
Zur ISL gehört auch das **Berliner Zentrum für selbstbestimmtes Leben (BZSL)**. In dessen Auftrag besucht der Rollstuhlfahrer Reiner Bönning behinderte Jungen und Mädchen in integrativen Schulen und berät mit den Betroffenen Strategien zur Arbeitssuche. Er geht mit ihnen in Betriebe und zeigt ihnen Verwaltungen. Den Firmenvertretern beispielsweise erklärt Bönning, welche Fähigkeiten Behinderte haben und vereinbart mit ihnen Praktika. Häufig werden Praktikanten später in ein Ausbildungs - oder Arbeitsverhältnis übernommen.

Beim Berliner **Verein zur Förderung der beruflichen Integration Behinderter (VFbI)** entwickelt der 51-jährige Diplompsychologe Lothar Sandfort neue Berufsfelder für Menschen mit schweren Behinderungen. Entstanden sind bislang der Beruf des Gesundheitsberaters und des Soziallotsen, der Ratsuchenden dabei hilft, sich im Vorschriftendschungel zu recht zu finden. «Dabei ist das Handicap kein Hindernis, sondern Voraussetzung», erklärt Rollstuhlfahrer Sandfort.
Das **Zentrum für selbstbestimmtes Leben in Jena (JZsL)** will für Menschen mit geistiger Behinderung Arbeitsplätze schaffen. Dafür arbeitet das Zentrum mit den Trägern der beruflichen Rehabilitation zusammen. «Vor allem im Hotel- und Gastronomiegewerbe gibt es Arbeitsmöglichkeiten für Frauen und Männer, die ‚Lernschwierigkeiten' haben», sagt Barbara Vieweg vom Jenaer Zentrum.
Schwerbehinderte Moderatoren vom **Integrationsfachdienst (IFD) Access aus Erlangen** werben für die Beschäftigung Schwerbehinderter. Außerdem helfen sie Firmen dabei, Arbeitsplätze für Behinderte einzurichten. **Der**

R E F E R A T

Verein zur Förderung der Autonomie Behinderter in Kassel (fab) hat ein weiteres Teilprojekt übernommen. Hier werden Menschen geschult, die auf Assistenz angewiesen sind. Zudem werden all jene angeleitet, die als Assistenz-Kräfte arbeiten wollen. Diese Kräfte läsen Blinden beispielsweise die Zeitung vor oder begleiteten die Behinderten zur Bank, erläutert Projektleiter Pandelis Chatzievgenios. Der Wirtschaftswissenschaftler ist blind und Rollstuhlfahrer.
Der **Verbund behinderter Arbeitgeber in München (VbA)** konzipiert und organisiert barrierefreie Bildungsreisen für mobilitätseingeschränkte Menschen. Die modellhafte Beschäftigung behinderter Menschen im Reisedienst und in der Assistenzvermittlung steht dabei genauso im Mittelpunkt wie die Entwicklung und Einführung eines kommunalen Modells, das es Behinderten ermöglichen soll, sich via Internet Assistenzen zu engagieren oder selbst als Assistent zu arbeiten.

— —

Für die freundliche Genehmigung des Autors und des Verlags der Frankfurter Rundschau für den Nachdruck des Artikels, der am 3. Dezember 2002 auf Seite 4 der Frankfurter Rundschau erschienen ist, bedanken wir uns ganz herzlich.

Das ebenfalls zu diesem Verbund gehörige Projekt "Tauschsysteme als Testfelder für den ersten Arbeitsmarkt" befand sich zum Zeitpunkt der Aufstellung des Programms für diese Tagung noch in der Antragsphase und konnte erst kurz vor dem Bundestreffen seine Arbeit aufnehmen. Bedingt durch diese nicht absehbaren Verschiebungen lag diesem Workshop ein allgemeines, aber umfassendes Grobkonzept zu Grunde. Ziel des Workshops war, das Kernkonzept anknüpfend an die Arbeitsergebnisse des Vormittags vorzustellen und anschließend Ideen, Wünsche und Anregungen der Teilnehmer/innen zu sammeln und aufzunehmen. Diese sollten dann, so weit möglich, in der weiteren Entwicklung des OPEN DOORS Projektes "Tauschsysteme als Testfelder für den ersten Arbeitsmarkt" (im folgendem kurz „***TauschZeit***“ genannt) Berücksichtigung finden.

Einzelne Punkte sollten zu dem aus der Sicht der anwesenden Aktiven aus verschiedenen Tauschsystemen weiter konkretisiert und diskutiert werden können. Dabei zeigte sich bereits im Verlauf der Einstimmung auf erste Gesamtzusammenhänge, dass aufgrund der Workshop Ankündigung eine Vielzahl der sich engagiert und teilweise auch ungeduldig äußernden Anwesenden darauf eingestellt war, ausschließlich von einem bereits einge-

führten und schon funktionierenden neuen System zu erfahren. Ein weitergehendes Diskussionsinteresse bestand nicht.

Dies zeigte sich auch bei der übergeordneten Fragestellung, wie Tauschsysteme aus sich heraus für die in Frage stehenden Zielgruppen dieses Treffens (behinderte und anders benachteiligte Menschen, wie z.B. Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger) selbst attraktiv werden und die Wirkungsweisen des Tauschprinzips bekannter machen könnten. Oft sind potentielle Nutzer und Tauschsysteme selbst überfordert, durch Dritte oder sogar von offizieller Seite gegebene Hinweise bezüglich entsprechender Betätigungs- und Nutzungsmöglichkeiten auf Tauschbasis gezielt umzusetzen.

So sollte am Beispiel einer Mutter, die wieder in den Beruf zurückkehrt kurzfristig zur Beaufsichtigung ihres Kindes eine übergangsweise Hilfe oder auch spezielle Beratung zum Arbeitsmarkt benötigt, die Idee einer Dienstleistungsagentur gemeinsam näher betrachtet werden. Sie soll als grundsätzlich offenes System vermittelnd zwischen Tauschsystemen und neben anderen Möglichkeiten zur Deckung persönlicher Bedarfe stehen. Diese Agentur könnte somit verschiedene Funktionen erfüllen, in dem sie Nachfrage und Angebot zusammenführt. Formell weder als Tauschring noch als Freiwilligenagentur organisiert, ist damit beabsichtigt, breite Bevölkerungskreise als Zielgruppe anzusprechen, um dabei vorrangig besonders förderungsbedürftigen Personen ein integratives Angebot zu machen, um wieder aktiv und ohne weitere Benachteiligungen am gesellschaftlichen Leben teil zu haben.

Die dabei entstehenden Austauschbeziehungen sollen auf der Ebene einer geldlosen Verrechnung angeboten werden. Ein dadurch beabsichtigter Effekt der Erweiterung persönlicher und organisatorischer Handlungsmöglichkeiten soll nicht zuletzt auch der Vermittlung der Idee vom Tausch nutzen und damit bestehenden Tauschsystemen neue Interessenten mit ersten Vorerfahrungen zuführen. Eine weitere Zielsetzung dieses Ansatzes ist, neue, lokal wirkende Selbsthilfe- und Unterstützungskreisläufe zu schaffen, sie zu verbreitern und zu stärken.

Von seinem bereits arbeitenden Dienstleistungsprojekt berichtete dann auf Wunsch der Teilnehmer Norbert Bayer aus Freiburg detaillierter:
Ein gemieteter Raum ist barrierefrei, wenn auch nicht direkt behindertengerecht. Er ist geöffnet Mo, Di, Do, Fr: 10 – 12h und 15-17h. Es gibt die

Möglichkeit, sich dort zu treffen, Kaffee und Kuchen zu verzehren gegen Talente oder Euro. In einer Nachbarschaftszeitung, das "Networkblättle", können Anzeigen gegen Talente oder gegen Euro aufgegeben werden. Die Agentur ist auch Mitglied im örtlichen Tauschring. Das Projekt trägt sich bisher auf Basis einer Mischkalkulation aus Sponsorengeldern, Anzeigen, gewerblichen Tauschring-Beteiligten, Mitteln aus der Lokalen Agenda 21 und Projektmanagement. Das im Stadtteil in 2000er-Auflage verteilte Anzeigenblatt erreicht viele in Belangen des Tauschens unerfahrene Menschen, die oft überrascht sind, dass es so etwas wie geldlosen Tausch gibt und was damit alles möglich ist.

Menschen haben so die Möglichkeit, sich zu orientieren - die Tauschidee und das örtliche Tauschsystem sind regelmäßig präsent, sie können in dem System agieren und sich dort gut aufgehoben fühlen. Die Zielrichtung des OPEN DOORS - Teilprojektes ***TauschZeit*** ist zudem, Menschen aus benachteiligten Personengruppen über die Idee des Tauschens an Fähigkeiten heranzuführen, die im 1. Arbeitsmarkt gefordert sind. Elemente aus Selbsthilfeeinrichtungen werden mit gewerblich orientierten Betätigungen zu einer am Gemeinwohl orientierten Alternative in lokalen Bezügen zusammengeführt.

Alle Beteiligte sollen daraus einen Nutzen ziehen können, der nicht unbedingt eine monetäre Größe zum Maßstab haben muss. Die örtlichen Kooperationspartner können sich zu einer nachhaltig wirkenden Struktur verbinden und schrittweise eine Kultur eines erstarkenden Gemeinwesens entwickeln. Dieses System zielt darauf ab, sich neben der Erfüllung eines Förderauftrages für Menschen und Umwelt in lokalen Beziehungen zumindest teilweise selbst tragen zu können.
Das in Tauschsystemen entwickelte Klima gegenseitigen Vertrauens ist eine grundlegende Voraussetzung für die darin tätigen Menschen. Solche als schützend aber auch sensibel empfundenen Bereiche, neue Tätigkeiten und Kontakte zu entwickeln, stärken die Selbstverantwortung für sich und andere in umfassender Weise auf der Grundlage wachsender Möglichkeiten zur Selbsthilfe. Das schließt auch einen unterstützenden Kontakt zu Gemeinden, Unternehmern, IHK, Arbeitsamt, Sozialamt usw. mit ein, der aktiv gesucht und gepflegt werden muss.
Zwischenzeitlich haben sich auf der Grundlage einschlägiger Vorerfahrungen integrativer Arbeit für das Teilprojekt ***TauschZeit*** einige weitergehende Gedanken konkretisiert, aus denen in einer ersten Phase

zunächst ein entsprechendes Angebot für die Entwicklungspartner untereinander entsteht und experimentell eingeführt wird. Später kann es von lokalen Dienstleistungsagenturen aufgegriffen und zusammen mit örtlichen Partnern verbreitert werden. In diesen aktuellen Entwicklungsstand, sind bereits Anregungen der Workshopteilnehmer/innen und einiger bisher kontaktierter Tauschsysteme eingeflossen. Über Ausgangspunkte und damit beabsichtigte Wirkungen informiert das folgende Konzept:

TauschZeit

- Durch Mitgliedschaft und Aktion im Tauschsystem eigene Stärken und Fähigkeiten erkennen, Selbstbewusstsein finden und stärken
- Tauschsysteme als Hilfe zur Selbsthilfe begreifen
- Kontakte und Freundschaften finden und schließen
- Ein eigenes Netzwerk für mehr Lebensqualität aufbauen
- Fähigkeiten trainieren und einsetzen Berufliche Kenntnisse erfolgreich in Tauschsystemen umsetzen
- Neue Wege auf dem Arbeitsmarkt beschreiten
- Andere Arbeits- und Lebensformen ausprobieren
- Integrierte Hilfe- und Unterstützungssysteme auf lokaler Ebene entwickeln und aufbauen

Das alles und noch viel mehr wollen wir mit unserem Projekt unterstützen und anstoßen.

TauschZeit

Tauschsysteme als Testfelder für den ersten Arbeitsmarkt

Mit der Zeitbörse in Kassel brachte die Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. – ISL im Januar 1995 ein Tauschsystem der besonderen Art auf den Weg: Von Menschen mit Behinderung gegründet, stellte sie ein Angebot von behinderten Menschen an Nicht-Behinderte dar.

Der Blick beim Austausch mit Hilfe einer Zeitverrechnung richtet sich auf die Fähigkeiten der Menschen. Dabei spielt es keine Rolle, ob eine Körper-, Sinnes-, oder Lernbehinderung vorliegt, oder ob es sich um einen Nicht-Behinderten handelt, der Sozialhilfeempfänger oder Geschäftsführer ist. Mit diesem Ansatz konnte ein Integrationsangebot gemacht werden, das auch benachteiligte Gruppen anspricht.

Über ein freiwilliges Engagement in der Zeitbörse Kassel ist einigen Akteuren der Schritt in den ersten Arbeitsmarkt gelungen.

In dieser Tradition steht nun auch das Projekt TauschZeit. Es ist Teil des Projektes OPEN DOORS, das von der Europäischen Union im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative EQUAL gefördert wird.

R E F E R A T

Die Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. – ISL bringt in dieses Projekt ihre langjährige Erfahrung mit dem Betrieb eines Tauschsystems ein, das sich nun als integratives Angebot von Menschen mit Behinderung an alle Tauschsysteme richtet. Die in den vergangenen 7 Jahren gemachten Erfahrungen behinderter Menschen mit der Zeitbörse Kassel wollen wir dabei einem großen Kreis von Tauschsystemen auf Bundesebene zur Verfügung stellen. Erfahrungen aus dem europäischen Raum sollen das Bild abrunden.

- Durch Mitgliedschaft und Aktion im Tauschsystem eigene Stärken und Fähigkeiten erkennen, Selbstbewusstsein finden und stärken

Hier schauen Menschen zuerst auf das, was man kann. Jeder Mensch hat besondere Kenntnisse, beherrscht Leistungen, die andere brauchen können. Die Nutzung dieser Kenntnisse und Leistungen sind immer mit einer direkten Anerkennung durch eine/n Tauschpartner/in verbunden.

- Tauschsysteme als Hilfe zur Selbsthilfe begreifen

Diese Organisationsform bedingt immer Eigeninitiative. Eine Mitgliedschaft ist bereits der erste Schritt, um sich selbst zu helfen. Ein gegenseitiges, gleichberechtigtes Tauschsystem nutzen. Bezahlt wird die Leistung fast immer mit Tauscheinheiten, davon hat jeder Mensch gleich viel.

- Kontakte und Freundschaften finden und schließen

Jeder Tausch ist mit dem Kennen Lernen eines anderen Menschen verbunden. Es kann bei einem Tauschkontakt bleiben, aus vielen solcher Kontakte können aber auch Freundschaften entstehen

- Ein eigenes Netzwerk für mehr Lebensqualität aufbauen

Auch ohne Geldeinsatz kann jedes Mitglied sein eigenes Netzwerk „bauen“. Leistungen, die ohne Geld sonst nicht mehr verfügbar sind, erschließen sich allen Mitgliedern eines Tauschsystems.

- Berufliche Fähigkeiten und Kenntnisse trainieren und erfolgreich einsetzen

Durch das Anbieten innerhalb eines Tauschsystems können berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten trainiert und verbessert werden – auch (oder gerade) in Zeiten der Arbeitslosigkeit. Immer mit einer direkten Rückmeldung über die Qualität durch die Tauschpartner. Hier werden meist auch Beratungen angeboten: Wie beschreibe ich eigentlich, was ich alles kann,

damit andere das dann nutzen wollen? Wie komme ich denn in Kontakt mit möglichen Tauschpartnern? Worauf muss ich dabei achten? All das kann zu einem besseren Einsatz der eigenen beruflichen Kenntnisse auch an anderer Stelle führen.

- Neue Wege auf dem Arbeitsmarkt beschreiten

Praktika in Tauschsystemen – wer hier einsteigt, der lernt viel: Organisation, Beratung, PC und EDV Einsatzmöglichkeiten, Personalführung, Gestaltung und Produktion von Zeitungen, Texte und Anzeigen formulieren und gestalten, mit knappen (Geld) Mitteln sinnvoll umgehen.

- Andere Arbeits- und Lebensformen ausprobieren

Arbeitszeiten nach persönlichen Bedürfnissen gestalten, direkt handeln, immer in Kontakt mit dem Auftraggeber oder -nehmer, Arbeit und Leben gemeinsam mit Menschen aus der näheren Umgebung selbst gestalten.

- Integrierte Hilfe- und Unterstützungssysteme auf lokaler Ebene entwickeln und aufbauen

In vielen Regionen liegt der Anteil von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern zum Teil über 20%. Mit Hilfe von Tauschsystemen könnten die brachliegende Kenntnisse wieder in die lokale Gesellschaft und Ökonomie gelangen. Ein integratives Hilfs- und Unterstützungssystem auf Gegenseitigkeit kann entstehen. Regionen wachsen wieder aus eigener Kraft. Ganz wichtig: niemand kann den entstehenden Gewinn einfach wegnehmen. Ein bisher fehlender Gegenpol zur Globalisierung des Geldes könnte entstehen – und dabei auch noch ein menschlicheres und Ressourcen schonendes Wirtschaften fördern.

Das Projekt ist Teil der Entwicklungspartnerschaft "OPEN DOORS – Schlüsselqualifikationen und Chancengleichheit für behinderte Menschen".
Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. – ISL
Adresse: Kölnische Str. 99, 34119 Kassel
Telefon: 05 61 / 72 88 5 – 46, - 47, Fax: 05 61 / 72 88 5 – 58, Mail: kreichenbach@isl-ev.org, Internet: www.isl-ev.org und www.open-doors.info

Wir wollen mit diesen wenigen Schlaglichtern auf ein durch die europäische Union im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative EQUAL gefördertes Projekt neugierig machen.

A U F E I N W O R T

Einleitung Workshops

8. Bundestreffen der TauschSysteme - Dokumentation (m) ein Erlebnisbericht -

Gesellschaftsrelevante Themen fanden auch bei den vergangenen Bundestreffen immer ihren Platz. Erinnern wir uns: Da ging es um „Nachbarschaftshilfe im sozialen Miteinander“, „TS als Impulsgeber zur LA 21“, usw.

Als Konsens kam immer das Wissen um das große Potential an Kreativität in Tauschsystemen zum Ausdruck. Die Erkenntnis an gesellschaftlichen Veränderungen positiv mitwirken zu können und die Zielsetzung darin sind deutlich formuliert: Hin zu einem sozialen Miteinander mittels neuer kreativer, selbstbestimmter Arbeit, Belebung regionaler Wirtschaftskreisläufe durch Z(w)eitwährung und Anbindung und Vernetzung mit relevanten Multiplikatoren zu einer gemeinwesenorientierten Bürgergesellschaft.
Bestärkt und unterstrichen wurde dies nicht nur durch die ehemalige Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesellschaft und Frauen des Landes Brandenburg und SPD-Parteivorstand Dr. Regine Hildebrand, sondern auch von vielen Vertretern aus Öffentlichkeit und Politik. Dr. Regine Hildebrand brachte es auf den Punkt, forderte in ihrer ihr eigenen aufrechten und direkten Art, zuletzt anlässlich des Bundestreffen in Hamburg, alle TauschSysteme auf:

(...) “den Mut zu haben, aktiv zu werden, nicht nur das eigene Süppchen zu kochen, sondern sich bewusst einzumischen, mit zu gestalten und die Bereitschaft und den Mut zum Durchhalten in diesem langwierigen Prozess zu haben“.

Genau hier wollten wir als Veranstalter neu ansetzen:
Neue Dimensionen erforschen, mit den Vorjahresergebnissen zu anwendbaren Handlungsinstrumenten vorzudringen. Mit den formulierten Aussagen des Positionspapiers und der Tauschidee visionieren, den Blick über den Tellerrand wagen und zu schauen, wie sie in gesellschaftlichen Bereiche integriert werden kann.
Unser Ziel war und ist es, praktikable Lösungsansätze, Handlungsinstrumente zu erarbeiten und aufzuzeigen, die echter bürgerbeteiligter Gemeinwohlökonomie den Weg ebnen kann in gleicher Augenhöhe mit

Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung.
So sollte eine Möglichkeit gefunden werden, der uns allen bekannten und beklagten immer stärker werdenden sozialen Kälte und Härte, die besonders den sowieso schon benachteiligten und behinderten Menschen immer stärker entgegenschlägt, etwas Innovatives entgegensetzen zu können.

Obwohl wir sorgfältig und aufwändig und (vielleicht zu) umfangreiche grundlegende Informationen allen Tauschsystemen kostenlos als Vorbereitungsunterlagen zur Verfügung stellten, mussten wir im Vorfeld bereits feststellen, dass es ein gewisses Unbehagen gab, eine Hemmschwelle scheinbar, sich mit diesen umsetzungsorientierten Themen auseinander zusetzen.

Wir hatten das Ziel, in der Zukunftswerkstatt gemeinsam den Blick auf die Fragen zu richten:

- Wo liegen die Chancen der TauschSysteme, zu einer positiven gesellschaftlichen Entwicklung beizutragen?
- Welche Ansätze können gerade in TauschSystemen weiterentwickelt werden?
- Wo gibt es Anknüpfungspunkte und Kooperationsmöglichkeiten zu anderen gesellschaftlichen Gruppen?

Um dem Unbehagen Rechnung zu tragen und allen Wünschen gerecht zu werden, stellten wir unsere Arbeitsmethodik auf das Open-Space-Verfahren um. Gekonnt moderiert von Adrian Reinert half dies zu vermitteln, weil so die Anwesenden die Möglichkeit hatten, Themen ihres Interesses selbst zu bestimmen.. So wurde das von uns gewählte „Generalthema“ nicht aufgezwängt, Jede/R arbeitete nur im Rahmen der eigenen Bereitschaft, sich mit eigenen Interessenschwerpunkten auseinander zu setzen.

Seit 8 Jahren wird dem Gedanken an Austausch und nutzbringender Kommunikation auf bundesweiter Ebene mit der Veranstaltung jährlicher Bundestreffen Rechnung getragen. Schwerpunktmäßig spielten dabei immer die wichtigen organisatorische Fragen der täglichen Arbeit die Hauptrolle, deren Klärung und der Austausch über die Lösungsmöglichkeiten die Grundlage des Weiterbestehens der Tauschsysteme und deren Entwicklung sind. Schon bei den ersten Bundestreffen war den Tauschsystem-Vertretern klar, dass es einer Bundesstruktur bedurfte, um die Vernetzung zu

unterstützen, Themen zu sammeln, Arbeitsergebnisse fortlaufend zu dokumentieren, sie Interessierten zentral zugänglich zu machen und diese ergebnisorientiert bis zum nächsten Bundestreffen weiter zu bearbeiten, um Fortschritt und Entwicklung Rechnung tragen zu können.

Zwar gab es bei den Abschlußplenen immer wieder TauschPartnerInnen, die sich als Zuständige zu diversen Themenbereichen, die ihren Interessenschwerpunkten entgegenkamen, erklärten. Sichtbare, verwertbare Ergebnisse wurden nicht nur durch die immer wieder gestellte Frage nach Beauftragung und Berechtigung zur Ausführung, sondern auch durch fehlende Selbstverpflichtung, Zuständigkeiten, Koordination und Vernetzung verhindert.

Für dieses Bundestreffen hatten wir bewusst organisatorischen Fragen außen vor gelassen, weil es unserer Ansicht nichts Neues und Weltbewegendes mehr gab, dass nicht schon bearbeitet worden war und nachgelesen werden konnte – und die Ergebnisse im Abschlussplenum in Witten geben uns sicher recht: Auch in Witten kam es zu keinem anderen Ergebnis, als dem, nichts zu entscheiden, nichts festzulegen und keine zukunftsfähigen Schritte einzuleiten.

Ich glaube auch im Namen der Mitveranstalter hier als persönliche und selbstkritische Einschätzung sagen zu dürfen:
Wir hätten uns als Veranstalter mehr, inhaltsvollere und praktikable Ergebnisse gewünscht – mehr Mut zu visionärer Ideen und Handlungsansätze. Vielleicht sogar Bereitschaftsbekundungen zur experimentellen Erprobung vor Ort, Weitergabe und Austausch über Erfahrungen.
Trotzdem werden wir wohl diesen Gedanke nicht begraben müssen, denn gerade nach dem Bundestreffen erhalten wir auch positive Signale; in Internet-Diskussionsforen, persönlichen Gesprächen mit TauschSystem-Vertretern wird punktuell Bereitschaft zur ergebnisorientierten Zusammenarbeit signalisiert sich mit den Themen der gemeinwohlorientierten Bürgergesellschaft mit Hilfe der ZeitTausch-Idee zu beschäftigen und eine alternative, menschliche Wirtschaftsform zu entwickeln, in dem jedes Individuum und nicht das Geld Priorität erlebt.

Aktuell stellt Ingo Leipner, der selbst langjährig in der Tausch-Idee involviert ist und auch bundesweite Arbeit leistete, seine Seminararbeit vor. Er befragte 45 mögliche Experten (ein Publizist, drei Wissenschaftler und 22

Aktive aus TauschSystemen), die sich schon lange mit der Idee beschäftigen, zum Thema „Perspektiven der TauschSysteme“ und erarbeitete dazu Thesen, in denen sich die unterschiedlichsten Meinungen wiederspiegeln. Sicherlich nur ein kleiner Querschnitt, deren Meinung im Ergebnis als (...) „ eher positive Überschätzung“ bezeichnet wurde.

Ideen und Visionen, die auf Veränderung abzielen haben sich in Vergangenheit und Zukunft immer mit dieser belächelten „positiven Überschätzung“ auseinander zu setzen – ihre Wahrnehmung und Erkenntnis zeugt aber auch von vorhandenem Idealismus, der bei neuen Ideen unabdingbar ist und den Weg weisen kann zu einer realitätsbezogenen Umsetzung. Das dies nur durch mutige und engagierte Menschen möglich ist, kommt in der Seminararbeit durch eine Aussage aus der Befragung punktgenau zum Ausdruck:
(...) "Unser Tauschsystem wird sich so entwickeln, wie (neue) Mitglieder bereit sind, innovative Gedanken in den Tauschring hineinzutragen und diese auch – nach positiven Beschluss der Mitgliederversammlung - durch eigenes Engagement zu realisieren“

Letztendlich wird möglicherweise die politische, soziale und ökonomisch unbefriedigende Situation uns gemeinsam auf den Weg helfen, den Schritt über die Diskussion hinaus in die Umsetzung zu wagen, praktische Lösungsansätze zu finden und zu erproben.

Die vom Treffen vorliegenden Protokolle sollen für diese Dokumentation nicht nur reine Auflistung hergeben, ich habe mich bemüht, allgemeine Informationen, Ergebnisse von vorherigen Treffen, praktische Beispiele, zeitnahe Erfahrungen und Hintergrundinformationen mit einfließen zu lassen. Zeitgleich hat der ATF in Kooperation mit dem TauschRing-Archiv einige Dokumente zu diversen Themen zusammengestellt, die auf der Homepage für Interessierte abrufbar sind.
Damit möchten wir einen Anfang machen zu einer möglichen Fortschreibung zu tauschrelevanten Themen und verfolgen gleichzeitig unsere selbstgestellte Aufgabe im ATF: die Verbreitung von Informationen zur Förderung des gegenseitigen Austausches.
Um Innovation und Fortschritt zu unterstützen und zu begleiten wollen wir diese Aufgaben annehmen und bearbeiten und denen zur Verfügung stellen, die daran Interesse haben.
Elke Conrad

W O R K S H O P S

Die Workshops

in Open-Space-Methodik*

(Erklärung der Gesamtmethode im Anhang)

OPEN SPACE SESSION BERICHT

Schreibe deutlich, kurz, einfach und konkret

T

THEMA: **Was könnte Menschen motivieren, sich in Tauschsystemen zu organisieren? (vom kleinen Freundeskreis zur breiten TR-Bewegung)**

INITIATOR(IN): **Ina Ruschinski, TR Friedrichshain / Berlin**

MITWIRKENDE:
Frank Roschkowski, Hattinger Tauschring/Hattingen
Ilona Reimann,
Frieda Busse, NSR Nachbarschaftsring/Bad Aibling
Friedhelm Thorn, Zeittauschbörse/Raunheim
John Holland, TR Bergheim
Markus Borgemeister, Lehener TR/Bremerhaven

2 Fragestellungen (Interessengebiete)

1. Wie gewinnt/interessiert man neue Mitglieder?

2. Wie motiviert man die vorhandenen Mitgl. im TR, sich mehr zu engagieren, zu tauschen (Wie wird der TR lebendiger)

zu 1.)

- Aktion auf ??? Markt „Tausche Blumen gegen Gucken ???“ (Blumen ins Altenheim gebracht, damit neugierig gemacht)
- auf Markt Zettel ausgelegt „Tauschideen“, Leute konnten sich eintragen und 1 Std. Tausch gewinnen (Los gezogen) – Leute wurden später Mitglieder
- Blumentauschbörse (Blumen tauschen untereinander) Eigenaktivitäten auf Erntedankfest, gleichzeitig Werbezettel / Flyer verteilen u.ä.
- Anzeige geschaltet
- Infostand, Infomaterial
- 1 x Frühstückstreff in einem Café (offen) mit 1 Treffen in großem Umkreis (für jedes Treffen wird gesondert geworben
- Möglichkeit zum „Schnuppern“ vor Pflicht zur Mitgliedschaft ist gut
- Stände auf Festen, auf Weihnachtsmarkt o.ä. haben oft wenig Resonanz
- Schreibtisch/Info`s in einem Geschäft o. anderer offizieller Stelle zur Verfügung

PROTOKOLL 1

- Aushängezettel in Schulen, VHS u.ä., an öffentlichen Orten

- Geplant: Radiosendung

- - Personelle Ressourcen im eigenen TR mehr nutzen, Handzettel an TR-Mitglieder geben und verteilen/aushängen lassen - Kneipen, Kinos, Kaufhallen, Kindergärten, soziale Einrichtungen, Ämter usw.. (und Mund-zu-Mund-Propaganda)

-

Zu 2.

- Skand. Backen wird im TR öffentl. angeboten (Kurs, Rezepte)... – o. Türkränze/Basteleien. Wenn Leute etwas gesehen haben, sich etwas vorstellen können, tauschen sie es mehr (Bsp. Stickkarten)

- Wichtig: Informationsfluss im TR (Zeitung) Treffen (Sich-Kennenlernen)

- z.B. TR-Mitglieder können sich in Zeitung vorstellen (Fragekatalog zu Erfahrungen im TR)

- Vorträge über Tauschangebote, Präsentationen

- Feedbacks über Tauscherfahrungen in der Zeitung veröffentlichen

OPEN SPACE SESSION BERICHT

Schreibe deutlich, kurz, einfach und konkret

THEMA:
„Schleichender Tod“: mangelhafte Organisation erkennen und verbessern

INITIATOR(IN):
Guido Buck, TR Winterhude Eppenberg /Winterhude/Hamburg

MITWIRKENDE:
Dagmar Capell, Tauschring Harburg/Hamburg-Harburg
Sabine Lambeck, Tauschring Witzenhausen/Neu-Eichnberg
Barbara Glaser, Hallo Arbeit/Stuttgart
Guido Buck, TR Winterhude Eppenberg / Winterhude/Hamburg
Willem Barghoorn, TauschWatt/Bremen
Gundula Krüger, Hallo Arbeit/Stuttgart
Tanja Heppekamen, Talent-Skulptur/Köln
Ina Ruschinski, Tauschring Friedrichshain/Berlin
S. Schulz, TR Hattingen
Yvonne Galla, Talente-Tauschring/Bruchsal

Unsere Arbeitsgruppe hat eine Auflistung verschiedener Probleme (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) erstellt, die häufig in Tauschsystemen anzutreffen sind und auf Dauer gesehen, existenzbedrohende Ausmaße annehmen können.
Die Probleme haben wir in 5 Kategorien eingeteilt und dazu jeweils Lösungsansätze und Tipps erarbeitet.

1) **Neueintritte** (werdende Mitglieder)

Eintrittskriterien?
Ideen: (verpflichtender) Info-Abend - gleiche Infos für alle

Des weiteren s. Gruppe „Umg. mit TR-Mitgl. mit psycho-sozialen Behin derungen“

2) **Neumitglieder**

Einstieg ins Tauschen
Idee: Patenschaften (ehrenamtlich?), Hilfestellung geben, Ansprechpartner

Minus-Kontostände
Idee: Wer noch nicht getauscht hat, muss noch keine Gebühren bezahlen

PROTOKOLL 2

3) Unzufriedene Mitglieder

„Karteileichen“

Weitergabe von Erfahrungen (positiv und negativ)
Idee: Lob- und Tadelordner, kommentierbar o. Bewertungssystem (wie bei ebay)

Frustration / Konflikte
Idee: Schiedsstelle o. spez. Ansprechpartner, Ombudsmann/Frau

Kontakte herstellen
Idee: mtl. „Themenabend“ über Theorien, Politik, Medizin ...

Tausch anregen
Ideen: a) Tombola mit Angeboten
b) Pers. Angebote auf einem mtl. Treffen vorstellen, die dann auch s fort nach gefragt werden (jedeR Anwes. muss anbieten und nachfra gen) (HH-Harburg)

zu viele Absagen
Idee: Anzeigen im Branchenbuch nur für 1 Jahr veröffentlichen, danach müssen sich die Mitglieder melden, wenn die Anzeigen erneut veröffentlicht werden sollen

4) Sonstige Organisation

Mitglieder, die nicht tauschen und auch keine sonstigen Leistungen in Anspruch nehmen, können sich „passiv“ stellen lassen (bezahlen keine Mitgliedsbeiträge) oder werden automatisch „passiv“ gestellt

5) Geld besorgen

Euro-Beiträge (z.B. für Büro/Porto...)

EU-Fördermittel (TR Gera)

Lokale Agenda 21

Kirche / Gemeinde

OPEN SPACE SESSION BERICHT

Schreibe deutlich, kurz, einfach und konkret

THEMA:
Fortsetzung der 1. Phase: „Schleichender Tod“..... Umgang mit TR-Mitgliedern mit psychosozialen Behinderungen → Sprengungsgefahr?

INITIATOR(IN):
Claudia Edam, TR Rostock

MITWIRKENDE:
Dagmar Capell, Tauschring Harburg/Hamburg-Harburg
Sabine Lambeck, Tauschring Witzenhausen/Neu-Eichnberg
Barbara Glaser, Hallo Arbeit/Stuttgart
Guido Buck, TR Winterhude Eppenberg/Winterhude / Hamburg
Willem Barghoorn, TauschWatt/Bremen
Gundula Krüger, Hallo Arbeit/Stuttgart
Tanja Heppekamen, TR Köln
Ina Ruschinski, Tauschring Friedrichshain/Berlin
S.Schulz, TR Hattingen
Yvonne Galla, Talente-Tauschring/Bruchsal

Aufnahmekriterien als Auswahlinstrument?
Grund: Bestimmte Gruppen (z.B. „Esoteriker“) ziehen Gleichgesinnte an und schrecken andere ab

Lösungsvorschläge:

1. Pflicht – Informationsabend für Neumitglieder, die ihr Angebot formulieren müssen
2. Neumitglied stellt sich am Infoabend vor (1 x monatl.) und schreibt ein pers. Porträt für die Zeitung
3. Verbindliche Checkliste für die, die das Aufnahmegespräch führen, damit alle unter den gleichen Bedingungen aufgenommen werden (Gewährleistung: vom gleichen Infostand)

Zu 1. Bei manchen TR muss man beim Eintritt sowohl ein Angebot, als auch ein Ge such formulieren

„ANTI-SCHNORR-FILTER“ ⇔ “ENTHEMMER-FILTER”

erst geben, dann nehmen

Ausdrücklicher Hinweis an das Neumitglied, zuerst einmal etwas zu nehmen. (Erfahrung: viele Mitglieder trauen sich nicht etwas anzunehmen)

PROTOKOLL 3

P R O T O K O L L 4

OPEN SPACE SESSION BERICHT

Schreibe deutlich, kurz, einfach und konkret

T

HEMA:
Konflikte im TR

INITIATOR(IN):
Andreas Mink (TR Köln)

MITWIRKENDE:
Andreas Meinel, NSR Nachbarschaftsring/Bad Aibling
Frank Ruschkowski,
Ingeborg Wussow, Ennepetaler Tauschring/Ennepetal
Markus Borgemeister, Lehener TR/Bremerhaven
Axel Heumann, Wi daun watt/Rostock
Klaus Kiene, TR A.T.F./Bielefeld
Thorsten Krüger, Wi daun watt/Rostock

1. Thema: **Bezahlen / Nichtbezahlen**

2. Thema: **Muss man jeden als Mitglied aufnehmen?**
Nach welchen Kriterien könnte jemand abgelehnt werden?
(Ethik)

3. Thema: **Austretende Mitgl. mit negativem Überhang (die mit Mi nus auf dem Konto austreten u. sich nicht mehr um den Kontoausgleich kümmern)**

Antworten zu 1.

- Einfordern von Talenten/fixer Wert etc. sollte von Vereinsmitgl. unter sich geregelt werden.
- Tauschregeln sollten in der Satzung / in den Tauschregeln stehen. „Vereinsschädigendes Verhalten“ wird vom Vorstand geprüft und Mitgl. ggf. ausgeschlossen.
- Tauschgeschäfte sind Vertragsverhältnisse nach bürgerlichem Recht (BGB). Sämtliche jur. Schritte sind auch bei Tauschgeschäften anwendbar. Auf die negativen Auswirkungen für das Klima im TR wird hingewiesen, falls jemand einen Anwalt einschaltet.

RECHTLICHE BASIS GILT AUCH FÜR TR.
TR FEDERN JEDOCH AUFGRUND DER SOZIALEN KONTAKTE HARTE GERICHTLICHE SCHRITTE OFT AB.

- Idee von einem Teilnehmer, die Tauschpartner zu motivieren (zwingen) sich auf ein Schlichtungsgespräch einzulassen. Wenn Schlichtung ergebnislos, dann wird streitiger Betrag zur Hälfte von beiden Parteien dem Vereinskonto gutgeschrieben. Die Höhe des Betrages wird ebenfalls vom Vorstand festegelegt.
- Als Möglichkeit mit Streitigkeiten zwischen Tauschpartnern (u. auch zwischen

Tauschpartnern u. dem Orga-Team) wird die Errichtung einer Schlichtungsstelle vorgeschlagen.

Antworten zu 3.

- Der negative Betrag wird dem Vereinskonto aufgebürdet.
- Eintretende Mitglieder müssen eine „Sicherheit“ hinterlegen.

Anmerkung von Andreas Mink:

Vieles konnte nur angerissen werden zu diesem komplexen Themenkreis.
Es sollte unbedingt in einem entsprechenden Rahmen weiterbearbeitet werden.
Vielen Dank für die sehr gute Organisation des Treffens.

K O M M E N T A R

Interne Themen

Seit Beginn und auch beim diesjährigen 8. Bundestreffen wird dem Austausch der wichtigsten und drängendsten Fragen zu Grundsatzthemen immer wieder Vorrang gegeben: Aktivierung und Motivation der TeilnehmerInnen, Erweiterung des Angebots zur Belebung des Tauschkreislaufs, effektive Organisationsstrukturen zum Erhalt und Fortgang von TauschSystemen.

Die fast 10-jährige Erfahrung lässt den Rückschluss zu, dass alle ZeitTauschSysteme trotz unterschiedlicher und individueller Gestaltung, Ausrichtung und Eigenständigkeit, in unterschiedlichen Phasen ihrer Existenz immer wieder zu den gleichen Fragestellungen aktuellen Klärungsbedarf haben.

Im Laufe der Jahre wurden viele wertvolle Arbeitsergebnisse in Dokumentationen von Bundes- oder Regionaltreffen und anderen Veranstaltungen festgehalten. Durch fehlende Bundesstruktur, Aufgabenverteilung und - abarbeitung ist es bisher noch zu keiner Zusammenfassung, Ergänzung, Auswertung und Veröffentlichung gekommen, auf die alle bestehenden und neuen TauschSysteme bei aktuellem Bedarf zurückgreifen oder auch um eigene Erfahrungen ergänzen könnten.

Mit dieser Dokumentation soll ein einleitender Schritt zu solch einer zentralen Sammlung und Verfügbarkeit gemacht werden. Verbunden mit den diesjährigen Ergebnissen, wird hier versucht, Vorhandenes zusammenzutragen, mit Hintergrundinformationen, Hinweisen zu laufender Entwicklung und Innovation, sowie Informationsquellen zu ergänzen.

Mit der Kooperationspartnerschaft beim 8. Bundestreffen übernimmt der Förderverein ATF (AusT@usch fördern e.V.) dies als seine Aufgabe und beginnt damit gleichzeitig die Arbeit an einer seiner selbstgestellten Aufgaben: Die Verbreitung von Informationen zur Förderung des gegenseitigen Austausches.

So soll ein Anfang gemacht werden zu einer soliden Basisinformation für

die ZeitTausch-Idee, die eine Fortschreibung zu tauschrelevanten Themen vorbereitet und ermöglicht. Der Wissens- und Informationspool, der vom TauschRing-Archiv über Jahre gefüllt wurde, soll ergänzt werden und TauschSystemen die Möglichkeit bieten, bei Bedarf über die Homepage www.aus-tausch-foerdern.org zuzugreifen oder eigene Informationen oder Erfahrungen zu liefern.

Folgende von den Teilnehmenden am diesjährigen Bundestreffen genannten und gewünschten Themen wurden mit der Open-Space-Methode* erarbeitet. * Die gesamte Methode ist im Anhang erläutert

Interne Fragen:

Titel der Workshops:

- Was könnte Menschen motivieren, sich in Tauschsystemen zu organisieren? (vom kleinen Freundeskreis zur breiten TauschRing-Bewegung)
- "Schleichender Tod": mangelhafte Organisation erkennen und verbessern
- Fortsetzung der 1. Phase: "Schleichender Tod"..... Umgang mit TR-Mitgliedern mit psychosozialen Behinderungen - Sprengungsgefahr?
- Konflikte im TR

Da die Themenformulierungen teilweise übergreifend sind, wurden sie hier zu Themenkreisen zusammengefasst und werden in der Folge kommentiert. Die jeweiligen Protokolle sind beigefügt.

Fortbestand und Erhalt von TauschSystemen
Grundlagenarbeit und Informationsstandard
Kommunikation nach innen und außen
Qualitätssicherung
Integration
Konfliktlösungen

Fortbestand und Erhalt von TauschSystemen

Von der "Gretchenfrage" der Motivation sich im TauschRing zu beteiligen über die Suche zur täglichen Konfliktlösung bis hin zur Erkenntnis

K O M M E N T A R

K O M M E N T A R

notwendiger Änderung, Ergänzung und Verbesserung vorhandener Organisationsstrukturen, klarer und ernsthafter Formulierung von Tauschregeln und Vernetzung stellen sich, wie hier auch, die selben Fragen immer wieder in allen Stadien eines TauschSystem-Lebens.

Durch die Tätigkeit von Klaus Kleffmann mit seinem Tauschring-Archiv ist es mittlerweile möglich, einen Blick aus statistischer Sicht auf die fortlaufenden Entwicklungsstadien eines TauschSystem-Lebens zu werfen:

In der Startphase findet sich ein kleinerer Kreis von Interessierten, die den Tausch miteinander erproben, erste zwischenmenschliche Erfahrungen in der gemeinsamen Idee sammeln, soziale Netze knüpfen und je nach Vorbereitung erste Erfahrungen im organisatorischen Ablauf machen.
Es folgt eine Phase der Verflachung – die euphorische Begeisterung, verbunden mit Experimentierfreude ebbt ab, die Treffen sind nicht mehr so gut besucht, entwickeln sich oft zu reinen Plauderrunden, weil der Tausch scheinbar erschöpfend mit allen und für alles erprobt wurde. Oft ist der Zulauf neuer Mitglieder nicht zufriedenstellend, um Angebot und Nachfrage zu erweitern. Viele Organisatoren fühlen sich überfordert durch den täglichen Kleinkram, den die Tauscharbeit mit sich bringt, tun sich schwer, Hilfe zu finden - der Alltag schleicht sich ein. ”Frischer Wind” und neue Ideen sind gefragt, es heißt initiativ zu werden, Fehleranalyse zu betreiben und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Die drängenden Fragen, auch in diesen Workshops formuliert, bedürfen schneller Klärung.

Aus den Ursprüngen und vom Grundsatz her ist die TauschIdee nach wie vor als weites Experimentierfeld mit unterschiedlichen Ansatzmöglichkeiten, Vorgehensweisen und Entwicklungen zu betrachten, in der ganz individuelle Gestaltung möglich und gewünscht ist. Die rasante Entwicklung hat aber auch gelehrt, dass selbst eine so individuell und frei angelegte Idee gewisser Strukturen und ernsthafter Grundregeln bedarf, wenn sie nicht zum Scheitern verurteilt sein will.

Fehlersuche und - analyse bieten gleichzeitig auch Lösungsansätze:

- Ausführliche Information,
- Anregung zum Tausch,
- persönliche Begleitung und Unterstützung,
- Konfliktmanagement,
- Kommunikation nach innen und außen,

Beschaffung monetärer Mittel
Vernetzung und Kooperation mit Organisationen, Agenda-Gruppen, kirchlichen und kommunalen Trägern

wurden genannt.
Aus Zeitgründen konnten in den Workshops nur Stichworte gesammelt und ansatzweise besprochen werden, die hier ein wenig erläutert und ergänzt werden:

Grundlagenarbeit und Informationsstandards

Das eine sorgfältige Information von Neueinsteigern unabdingbar ist, wurde bereits bei den vergangenen Bundestreffen bearbeitet und gilt mittlerweile als anerkannt. Rückmeldungen bestätigen, dass sich Quantität und Qualität von Tauschgeschäften erlebbar verbessern. Durch die Informationen zum tieferen Sinn der ZeitTausch-Idee wird der moralischen Verpflichtung zum Gegentausch die entsprechende Ernsthaftigkeit entgegengebracht, Kontaktaufnahme, zwischenmenschliche Beziehungen finden eine festere, solidere und verlässliche Basis; die Bereitschaft, am Tauschgeschehen aktiv mitzuwirken erhöht sich bei den Teilnehmenden. Zusammengefasst beugt dies Schwierigkeiten und Missverständnissen vor und entlastet die organisatorische Arbeit.
Die Teilnehmenden sind auf gleichem Informationsstand, was sich in der Folge auch in reger Beteiligung an Gesprächskreisen, Workshops oder Diskussionsrunden zu weitergehenden tauschrelevanten Themen niederschlagen und weitere innovative Entwicklung und Belebung des TauschSystems zur Folge haben kann.

Über notwendige Inhalte solch einer Einführungs- und Informationsveranstaltung hat es bisher nur punktuell Austausch gegeben, hauptsächlich ist hier die Listendiskussion im Internet unter TauschSysteme@yahoogroups.de zu nennen. Auf der Homepage www.aus-tausch-foerdern.org steht eine Informationsveranstaltung für ZeitTauschRinge als Folienpräsentation zur Verfügung, die auch als Printversion erhältlich ist. Sie kann den Bedingungen im eigenen TauschSystem leicht individuell angepasst werden.

Kommunikation nach innen und außen

Verfolgen wir den oben genannten Ansatz zum Informationsgleichstand zu

K O M M E N T A R

Grundsatzfragen weiter, ist schon am 1999 in Rostock vorgestellten ”Positionspapier der TauschSysteme” festzustellen, dass es trotz unterschiedlichster Ansichten, Herangehensweisen und Umsetzung der Tauschidee für alle klar zu formulierende Gemeinsamkeiten gibt.
Mit dieser ersten Konsensfindung erschließt sich eine weitere Möglichkeit zur Kommunikation nach innen zu einer gemeinsamen Profilerstellung, die ebenso klar nach außen kommuniziert werden kann. Damit könnte der gemeinsam formulierte Wunsch verfolgt werden, die Tauschidee als Handlungsinstrument für eine bürgerorientierte und vom Bürger bestimmte Gemeinwohlökonomie nutzbar zu entwickeln, um in gesellschaftspolitischen Belangen Stimme und Mitspracherecht zu realisieren.

Außerdem gibt es immer wieder Anfragen von TauschSystemen nach einem Grundlagenpapier, das als ”roter Faden” bei Nachfragen durch Öffentlichkeit und Medien, die sich zur Zeit knapper Kassen und wachsender Arbeitslosigkeit besonders für alternative Wirtschaftsformen interessieren, dienen kann.

Auch hier gibt es bereits ansatzweise Diskussionen aus den Internet-Listen, aber auch wertvolle Hinweise aus diversen TauschSystemen zur Pressearbeit. Als Orientierungshilfe wird der Förderverein nach Zustimmung auch diese Ausarbeitungen sammeln und Ergebnisse auf der Homepage zur Verfügung stellen.

Zum Thema: ”Wo Geld keine Rolle spielt - in TauschRingen Gesellschaft mitgestalten” steht dort ebenfalls ein Radiointerview des Deutschlandfunks bereit, aus dem sich der Fragenkatalog zur Tauschidee und ihrer Umsetzung aus der Öffentlichkeit, aber auch aus der Tauschlandschaft selbst spiegelt.
Als Gesprächspartner waren geladen: Klaus Kleffmann, Leiter des Tauschringarchivs, Joachim Sikora, Direktor des katholisch sozialen Instituts der Erzdiözese Köln, Elke Conrad, Tausch- und AktivitätenBörse Witten a. d. Ruhr, Dr. Margit Kennedy, Hannover.

Qualitätssicherung und Integration

Auch die Frage nach möglicher und nötiger Qualitätssicherung in TauschSystemen wird immer häufiger gestellt. Strukturen und Regeln, die eine verbindliche Handlungsweise zwingend machen, waren in der Gründungsphase nicht angedacht und gewünscht. Durch vermehrten Zulauf und unterschiedlichste Erfahrungen holt die Realität die Beteiligten ein – es muss

über Qualitätsstandards nachgedacht werden, wenn der solidarische und menschliche Umgang miteinander erhalten bleiben soll.
Zum Thema Konflikte wird in einigen TauschSystemen durch negative Erfahrungen mittlerweile sogar laut darüber nachgedacht, ob denn wirklich jeder Mensch aufgenommen werden sollte oder ob eine Ablehnung von Personen, bei denen im Umgang oder Verhalten Schwierigkeiten zu erwarten sind, in Betracht gezogen werden kann. In anderen TauschSystemen ist dagegen die TauschIdee schwerpunktmäßig und ausdrücklich auf benachteiligte Menschen und Randgruppen ausgerichtet.
Seit den Ursprüngen wird als Ziel der TauschIdee benannt, durch gleichwertiges Geben und Nehmen auf der Basis der (Lebens-) Zeitverrechnung unter Beteiligung aller Menschen, ungeachtet der Herkunft, des Alters, des sozialen oder finanziellen Status, Ausbildung oder Wissensstandes, neue Konsummuster und Lebensziele im sozialen Miteinander entwickelt werden sollen.

Sowohl ein Ausschluss, als auch die Fokussierung auf einen bestimmten Personenkreis widerspricht also grundsätzlich der TauschIdee.

Die Frage der persönlichen Tauglichkeitsprüfung vor Aufnahme im TauschSystem resultiert aber aus einigen entwicklungsbedingten Negativerfahrungen, sei es mit Menschen, die nur nehmen und/oder zur Leistungserbringung aufgefordert und angeleitet werden müssen oder seelisch nicht im Gleichgewicht befindlicher Personen, die natur - und erfahrungsgemäß eine intensivere Betreuung und Begleitung benötigen.

Die Aufnahmeverweigerung wird also weniger in Betracht gezogen, um Störungen zu vermeiden, sondern eher an der Möglichkeit nach vorhandener Fachkompetenz verbunden mit Bereitschaft für intensivere Betreuung/ Begleitung festgemacht. Die Zeit reichte nicht, dieses Thema unter dem Aspekt der Arbeitsbeschaffung oder Qualifizierung für Menschen mit pädagogischen Fähigkeiten zu betrachten und Ansatzmöglichkeiten zu visionieren.

Die Schwierigkeit scheint in einem Missverständnis beider Seiten (TauschSystem/ Benachteiligten mit psychosozialen Behinderungen) zu liegen, denn auch TauschSysteme definieren sich als Hilfe zur Selbsthilfe, in denen Impulse gegeben werden, eigene Kräfte zu entdecken und zu entwickeln.

K O M M E N T A R

Die Betroffenen, die sich innerlich zurückgezogen haben, weil sie im normalen Leben bisher erfahren haben, dass sie aufgrund ihrer persönlichen Situation nicht in der Lage sind, eigene Kräfte zu nutzen, werden auf die TauschIdee und ihre positive soziale Darstellung aufmerksam.
Sie werden durch die starke soziale Darstellung der Tausch-Systeme in der Öffentlichkeit animiert und getrauen sich, sich in ein solches TauschSystem einzubringen, in der Hoffnung hier (ihren persönlichen Notwendigkeiten psychologischer Art) entsprechende Hilfe und Unterstützung zu erhalten; dies geschieht meist unbewusst und auch unausgesprochen als Folge zwischen der öffentlichen Darstellung von TauschSystemen und der eigenen Interpretation der Interessierten. Diese müssen dann meistens erleben, dass auch hier fast nichts anders läuft, als im Leben außerhalb eines TauschSystems.

Es ist erkennbar, dass beide Seiten (TS und Interessierte/Hilfesuchende mit psycho-sozialen Problemen) Signale senden und empfangen, die in ihrer vollkommenen Bedeutung jeweils anders interpretiert werden.
In ihrer jeweiligen tatsächlichen Bedeutung überfordern sie aber den jeweiligen Partner, zumal die wirkliche Bedeutung der Aussagen (auch der Erwartungen) nicht eindeutig und klar formuliert werden. Eine hinweisende Formulierung, dass auch im TauschSystem jeder der Manager seines Erfolges ist, könnte zur Konfliktvermeidung hilfreich sein, aber genau hier könnten auch andere Wege angedacht werden:

Passend zu diesem Thema stand in diesem Jahr eines der Unterthemen zum Bundestreffen:

<u>”Integration von behinderten und benachteiligten Menschen”.</u>

Die Referate von Otmar Miles-Pauls (freier Publizist) und Klaus Reichenbach von der Interessenvertretung für Selbstbestimmtes Leben e.V. - ISL, Kassel, lieferten Ansätze zur weiteren Thematisierung. Es hat sich gezeigt, dass dieses Thema ebenso an die Tauschlandschaft herangetragen und bewusst gemacht werden muss, wie an Behinderte/Benachteiligte, die leider kaum beim Bundestreffen vertreten waren.

Zum Themenkreis der intensiven und individuellen Betreuung, Unterstützung und/oder Begleitung sind auch die ”normalen” Tauschgeschäfte avanciert: Zum Erhalt des Tauschkreislaufs zeigt die Erfahrung, dass die persönliche,

vertraute, soziale, kommunikative und unterstützende Ebene zwischen neuen und alten TauschPartnerInnen aktiv gehalten werden muss und Grundvoraussetzung für den notwendigen Vertrauensvorschuss bei Tauschgeschäften ist.
Teilweise bilden Paten, AnsprechPartner zur Stadtteil- oder persönlichen Betreuung oder Tauschvermittler dieses Bindeglied, es ergeben sich daraus ebenso wieder neue Arbeitsmöglichkeiten und Wege zu neuer Arbeit.

Für den nächsten sicher notwendigen Schritt, nämlich diese ”Unterstützer / Begleiter” selbst in ihrem Engagement zu stützen und zu schulen, sind bisher noch keine Lösungsansätze oder Vorschläge bekannt.

Hier hat sich der Förderverein die Aufgabe für die nahe Zukunft gestellt, im Rahmen der Handbuch-Ergänzungslieferungen organisatorische Lösungen und Schulungsunterlagen in Zusammenarbeit mit geeigneten Organisationen zu erarbeiten und zu veröffentlichen. Eine Zusammenstellung von Erfahrungen zur Aktivierung von Teilnehmenden und Interessierten steht bereits zur Verfügung, wird laufend ergänzt und zur Nutzung interessierten TauschSystemen zur Verfügung gestellt.

Konfliktlösung

Im Rahmen des Themas Konfliktlösung werden zur direkten Bearbeitung bei Unstimmigkeiten Schiedsleute und Ombudsfrauen, -männer genannt.

Nach welchen Kriterien diese beauftragt oder geschult werden können, ist als Thema mit dringendem Diskussionsbedarf offengeblieben. Bisher ist es scheinbar hauptsächlich eine Leistung der engagierten Organisatoren, von deren Bereitschaft, Einfühlungsvermögen und Moderationsfähigkeiten der Erfolg abhängig ist.

Das es notwendig ist, die Geschicke des TauschSystems mit Bedacht gleich zu Anfang durch klare Tauschregeln (nicht Spielregeln)/Satzungen positiv mit Möglichkeiten zu Konfliktlösungen und möglichst ohne die Wahl von rechtlichen Schritten zu lenken, ist eine klare Aussage.
Bei dieser Betrachtung stoßen wir auf die Entscheidungsfindung zur sinnvollsten Rechtsform eines TauschSystems.
Als Einstiegshinweis in das Thema ”Rechtliche Stellung eines TauschSystems” hier einführende Anmerkungen:

K O M M E N T A R

Bei der Festlegung von Satzungen/Tauschregeln (nicht Spielregeln) müssen die rechtlichen Grundlagen Beachtung finden, denn auch eine Bürgerinitiative ist eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts.

Zum besseren Verständnis hier der Text aus dem Rechtslexikon, der die juristische Basis vorgibt:

"Verein ist ohne Rücksicht auf die Rechtsform jede Vereinigung, zu der sich eine Mehrheit natürlicher oder juristischer Personen für längere Zeit zu einem gemeinsamen Zweck freiwillig zusammengeschlossen und einer organisatorischen Willensbildung unterworfen hat. Vereine sind nicht politische Parteien, und Fraktionen des Deutschen Bundestages und der Parlamente der Länder. Vgl. § 1 Vereinsgesetz."

Weiterführende Texte und Entscheidungskriterien zu Gesellschaftsformen, Vereinssatzungen und rechtlichen Grundlagen werden ebenfalls auf der Homepage: www.aus-tausch-foerdern.org veröffentlicht.

Elke Conrad

OPEN SPACE SESSION BERICHT

Schreibe deutlich, kurz, einfach und konkret

THEMA:
Befriedigung der Grundbedürfnisse (Miete, Kleidung, Essen) mit Hilfe von TR

INITIATOR(IN):
Norbert Baier, Talente Tauschring/Freiberg

MITWIRKENDE:
Franz Gregetz, Tauschring Allgäu/Oberschwaben/Bad Wurzach
Günter Koch, Goldring/Erlangen
Kora Klapp, Wi daun watt/Rostock
John Holland, Bergheim

1. Gewerbebetriebe in TR zu integrieren
2. Private Leistungen in TR ausbauen (z.B. Gebrauchtwagen)
3. Guthaben verleihen, um hohes Plus abzubauen (zinslos), soziales Engagement
4. Werbemaßnahmen für Firmen
5. Gutschein-System ??????????????????????????

PROTOKOLL 5

P R O T O K O L L 6

OPEN SPACE SESSION BERICHT

Schreibe deutlich, kurz, einfach und konkret

THEMA:
Bewertung von Arbeit

INITIATOR(IN):
Lothar Mickel, TR Rostock

MITWIRKENDE:

Anne Rössner, Antoinette Knoop, Andreas Mink, Gabriele Friedrichs, Rainer Kaluscha, Barbara Voges, Manni Stermann, Sigrid Deschle

- Grundsatz Lebensarbeitszeit
- Selbstbewusstsein stärken („Kuschelecke“)
- Pendant zum Raubtierkapitalismus
- Bilaterale Verhandlung des Tauschwertes
- Gegenpol zum sich verkaufen müssen
- Solidarität
- Nur indirekte Marktwirtschaft
- Diskussion um Gerechtigkeit nicht sinnvoll

• Wohlbefinden im TR

*Das StadtAuto gegen Zeiteinheiten wurde im Themenpark vorgestellt. Konzept erhältlich bei Zeitbörse Kassel

Bewertung von Arbeit

Auch in diesem Workshop wurden die Ziele und Handlungsweisen der Tauschidee, die im Positionspapier verankert sind, erneut aufgegriffen und formuliert. Als Pendant zum Raubtierkapitalismus ist die Verrechnung in Lebenszeit und die Leistung nach Fähigkeit und Talent gewertet. Als Gegenpol zum "sich verkaufen" müssen, wird das erfahrene Wohlbefinden und der Genuss der „Kuschelecke" genannt - ebenso wie die Möglichkeit, Selbstbewusstsein stärken zu können.

Die übrigen Stichworte lassen nur insoweit eine Schlussfolgerung auf den Diskussionshergang zu, als das auch hier zur Klärung des tieferen Sinns und der Umsetzung der ZeitTausch-Idee weiterer Diskussionsbedarf zu bestehen, denn hier werden offensichtlich auch Meinungen aus nicht zeitorientierten TauschSystemen eingebracht.

Befriedigung der Grundbedürfnisse (Miete, Kleidung, Essen) mit Hilfe von TR

Dieses Workshop-Thema zeigt den unterschiedlichen Entwicklungsstand der Tauschidee auf und fordert selbstredend das Visionieren um die Entwicklungsmöglichkeiten.
Es wird realisiert, dass zur Erweiterung eines Angebotes notwendig ist, z.B. durch Gewerbeintegration, um Grundbedürfnisse abdecken zu könne. (Als Umsetzungshilfe für Interessierte: www.aus-tausch-foerdern.org./Gewerbe im TS. mit aktueller Projektbeschreibung und fortlaufenden Protokollen.

Es gibt aber auch den Blick nach innen auf Ausbau und Professionalisierung von Tauschleistungen, hier mit dem Hinweis auf die Nutzung von Gebrauchtwagen. Hier wäre zu wünschen, mehr Bericht zu erhalten von TauschSystemen (wie z.B. Zeitbörse Kassel*), die bereits initiativ waren und Erfahrungen gemacht haben. So könnten nicht nur Erfahrungswerte ausgetauscht werden, um Rückschläge zu verhindern, sondern auch möglicherweise eine Vernetzung, ähnlich den Stadtteil-Autos, in Erprobung gehen.
Für die Stichworte "Gutscheinsystem" und "Guthaben-Verleih" gilt wohl wie vor, dass Diskussionsbedarf zur Klärung der Möglichkeiten und Auswirkungen besteht.

Elke Conrad

P R O T O K O L L 7

OPEN SPACE SESSION BERICHT

Schreibe deutlich, kurz, einfach und konkret

THEMA:

Interne Internetfähigkeit von TR

INITIATOR(IN):

Franz Galler, Ainring

MITWIRKENDE:

Helge Ruben, TauschRausch Winterhude/Eppendorf / Hamburg
Kai Browatzki, Lowi/Münster
Klaus Bicker, Tauschnetz München
Ralf Romano, Lowi/Münster
Martin Rottwinkel, Lowi/Münster
Reiner Kaluscha, Talentebörse Allgäu/Oberschwaben / Bad Wurzach
Markus Galla, Talente-Tauschring/Bruchsal
Corinna Schmidt,

1. Dezentralisierung wieder fördern (nicht alles über Tauschzentrale notwendig)

   ⇒ Pflege

   ⇒ Verbuchung

2. Thema Anonymität muss gelöst werden (Datenschutz)

   ⇒ schützen (gesperrter Zugang)

   ⇒ In ????? aufheben (Direktkontakt) -
   Bewertung ähnlich wie bei e-bay?

3. Aktualität sicherstellen

   ⇒ Nicht alle dürfen Einträge verändern (rechtliche Probleme beachten)

4. Such-Fähigkeit von Angebot / Nachfrage sicherstellen

5. Überregionale Vernetzungsmöglichkeit wäre

   ⇒ Kompatibilität lösen

   ⇒ Sicherheiten klären

6. Große Chance, große Gefahr

   ⇒ Wachstumsmöglichkeit! (z.B. junge Leute)

   ⇒ Interessanteres, spannenderes Angebot

   Aber ⇒ Keine Leute ausgrenzen:

   Senioren etc, kein Internet / e-mail vorhanden

   Als Lösung: z.B. entspr. Angebot für diesen Personenkreis

K O M M E N T A R

Interne Kommunikation

Interne Internetfähigkeit von TR

Die Möglichkeiten von Nutzung und Anwendung des Mediums Internet wurde bereits beim Bundestreffen 1997 wahrgenommen, es gab sogar damals schon einen Beschluss für eine gemeinsame Homepage. Zeitgleich erhielt auch Klaus Kleffmann den Auftrag, ein Archiv anzulegen. Ina Lange hatte zwar die beschlossene Homepage unter der Bezeichnung "Tauschringe.de" gekauft, leider kam es nie zur Netzeinstellung.
Um den Gedanken und Willen zur Vernetzung nicht ergebnislos verpuffen zu lassen, erschienen 1998 die Tausch-System-Nachrichten als erstes echtes Vernetzungsmedium in Printform, heute noch anerkanntes Medium zur Informationsvernetzung.

Die zeit- und arbeitsintensive Archiv-Recherche konnte dadurch erst 1999 durch die Eigeninitiative und -arbeit von Klaus Kleffmann und der bis heute bestehenden Finanzierung durch Edeltraud Kleffmann mit der Sozialagentur ins Netz gestellt werden.
Mittlerweile hat sich das tauschrelevante Informationsangebot rasant vergrößert, die überregionalen Vernetzung, Austausch und Diskussionsmöglichkeit zieht fast grenzenlose Kreise, als zentrales Medium hat die Seite www.tauschring-archiv.de und das verknüpfte www.tauschringportal.de immer noch die gleiche Bedeutung, bietet wesentlich mehr, als landläufig von einem Archiv vorausgesetzt wird.

Viele Tauschsysteme erarbeiteten eigene Homepages, die anfangs nur als reine Darstellungsmedien gedacht waren. Da heute statistisch jeder 3. Haushalt über eine Internet-Verbindung verfügt, die Tendenz steigend ist, findet dieses Medium auch in Tauschsystemen entsprechende Akzeptanz, dient der schnelleren Information ebenso wie der Abwicklung von Tauschgeschäften auch auf lokaler Ebene.

Hier müssen Chancen und Gefahren wie in Internet-Bezügen überall auf der Welt abgewogen und gelöst werden.
Vordergründig stehen die Fragen von Nutzung und Anwendung im besonders geschützten Raum der Tauschsysteme zur Diskussion.

Sicher lohnt auch hier ein Erfahrungsaustausch.

Einerseits ist das Internet durchaus ein Medium, das jüngere Menschen der Tauschidee näher bringen kann, aber - wie auch hier betont - Ältere ausgrenzen kann.
Hier wird dem Tausch-Grundgedanke keine Menschen auszugrenzen und der vorrangigen Bedeutung des persönlichen Kontakts, der zum Vertrauensaufbau für ein Tauschgeschäft unerlässlich ist, wieder die große Bedeutung zuerkannt.
Vielleicht bietet sich hier ein Brückenschlag, auf diesem Weg Qualifizierung, Kenntniserweiterung über Zeiteinheiten erwerben zu können, der gleichzeitig wieder mit Angebotserweiterung und Arbeitsbeschaffung verbunden ist.?
Klärung kann hier nur individuell in jedem Tauschsystem und der jeweiligen Organisationsstruktur erfolgen, wobei gegenseitiger Erfahrungsaustausch sicher viel Arbeit und schlechte Erfahrung ersparen kann.

Auch hier besteht die Austausch-Möglichkeit übers Internet in der von Klaus Kleffmann eigens zu diesem Thema zur Verfügung gestellten Liste TS-Internet-subscribe@yahoogroups.de deren Ergebnisse bei Bedarf vom Förderverein gesammelt und auf dessen Internetseite zur Verfügung gestellt werden können. Dies dürfte besonders bei Neugründungen, personell ausgelasteten oder Tauschsystemen mit fehlender Fachkompetenz eine große Arbeitserleichterung und Einstiegsmöglichkeit werden.

Wir hoffen auf rege Beteiligung zu dieser Diskussion; vielleicht lässt sich statt der Anonymisierung, für die das Medium Internet bekannt ist, aus TauschSystemen heraus ein Gegenpol erarbeiten: Das Internet als unterstützendes und ergänzendes Medium für alle Generationen zu mehr Austausch und Kommunikation, verbunden mit den so wichtigen regelmäßigen persönlichen Treffen.

Elke Conrad

K O M M E N T A R

PROTOKOLL 8

OS

OPEN SPACE SESSION BERICHT

Schreibe deutlich, kurz, einfach und konkret

THEMA

Austausch und Organisation zwischen deutschen Tauschringen als „OPEN SPACE“

INITIATOR(IN):

Birgit Kargl (Talent-TR Ulm)

MITWIRKENDE:

Andreas Meinel, NSR Nachbarschaftsring/Bad Aibling
Roy Browatzki, Lowi/Münster
Corinna Schmidt,
Thomas Jahn,
Rainer Vieregg, NSR Nachbarschaftsring/Bad Aibling
Ute Anacker, SRI/Italien
Helga Wehrend, Wi daun watt/Rostock

1. Information über den Ist-Zustand des überregionalen Austausches u. Organisation der dt. TR. Kritik an der fehlenden Transparenz des Fördervereins (AFT u. der Aktivitäten von Klaus Kleffmann mit seinen TR-Archiv und des Ressourcen-TR).

2. Information über die Gründung der Homepage www.tauschringe.info als Alternative. Motto: Absolute Offenheit u. Transparenz und „nie fertige Baustelle“ mit den Möglichkeiten des permanenten Austausches.

3. Sammlung von Ideen für weitere Entwicklungsmöglichkeiten für die dt. TR

a) Sammlung von Informationen zur Benutzung u. Änderung durch alle TR

b) bundesweite Aufgaben, Projekte u. deren Organisation könnten mit OPEN SPACE durchgeführt werden. Durch eine noch zu klärende Verbreitungsstruktur müssten „alle“ TR über die Idee einer Person o. Gruppe informiert werden.

b) Jeder TR kann interessierte Vertreter in die Arbeitsgruppe schicken, die diese Aufgabe dann bearbeitet. Durch die mögliche Beteiligung aller wäre eine Entscheidungsfähigkeit gegeben.

c) Zu gegebener Zeit (bis Jahresende?) wird eine Information über die entstehende überregionale Verrechnungsstelle CCCH (Complementary Currency Clearing House) = Verrechnungsstelle für komplementäre Währung) mit dem Zweck Tauschringe für Tauschringe und das entsprechende mehrsprachenfähige TR-Programm herausgegeben.

PROTOKOLL 8

K O M M E N T A R

Austausch und Organisation zwischen deutschen Tauschringen als OPEN SPACE

In diesem Workshop wurden in erster Linie die vielfältigen Möglichkeiten der Open-Space-Methode erörtert und versucht, die Anwendung übers Internet für die Idee zu mehr überregionalem Austausch zu übertragen. *Eine Gesamtbeschreibung dieser Moderationsmethode findet sich im Anhang

Die von einigen Teilnehmenden geäußerte Kritik an fehlender Transparenz, bezogen auf die Aktivitäten von Klaus Kleffmann, seinem Tauschring-Archiv, seiner Verrechnungsstelle für den überregionalen Tausch (RTR), ebenso wie auf die des Förderverein AusT@usch fördern e. V., folgte der konkrete Hinweis von Peter Scharl auf seine Homepage www.tauschringe.info, die unter dem Motto der absoluten Offenheit und Transparenz und als ”nie fertige Baustelle” zu nutzen sei.

Es folgten Überlegungen zur Initiation einer neuen Verrechnungsstelle auf der Homepage als Alternative zum RessourcenTauschRing, der bestehenden Verrechnungsstelle für den bundesweiten Tausch. Da die Anwesenden selbst diese Arbeit nicht leisten konnten oder wollten, wurde damit verknüpft und in Aussicht gestellt, dass zu gegebener Zeit (möglicherweise Jahresende 2003) eine Information über eine entstehende überregionale Verrechnungsstelle aus dem Projekt ”CCCH” (Complementary Currency Clearing House = Verrechnungsstelle für komplementäre Währung) zu erwarten sei.

Erklärend sei hinzugefügt, dass dieses ”CCCH-Projekt” nicht neu ist, bereits 1996 begonnen wurde, in 2000 eine punktuelle Weiterbearbeitung erfolgte, seit 2001 unbearbeitet im Internet steht. Der Impuls für dieses ”CCCH”-Projekt kam aus der Freiwirtschaft von Bernard Lietaer während eines Workshops bei M. Kennedy 1999 in Steyerberg. Vertreter der INWO (Initiative für natürliche Wirtschaftsordnung) nahmen diesen Impuls mit dem Hintergrund als Auftrag an, alle TauschSystem-Formen in der INWO aufzunehmen zu wollen. Danach sollte die gesamte INWO-Gemeinschaft in das Projekt des Weltgeldes Terra eingebunden werden, das im Buch ”Das Geld der Zukunft” von Lietaer beschrieben ist.

Von der genannten Homepage aus ist ebenfalls geplant, die Open-Space-

von Personen oder Gruppen zu sammeln und in Arbeitsgruppen aufzuteilen.

Durch eine noch zu erarbeitende Verbreitungsstruktur sollen bundesweit alle TauschSystem-Formen mit unterschiedlichsten ideologischen Ansätzen via Internet darüber informiert werden.

In dieser Workshop-Gruppe wurde davon ausgegangen, dass diese Information allen TauschSystemen ausreichend Möglichkeit bietet, Vertreter zur Mitarbeit in die Arbeitsgruppen zu schicken. Die Abstimmungsberechtigung für die Tauschlandschaft wird aus der Beteiligung an der Themenarbeit konstruiert.

Über die demokratische Möglichkeit einer Einbindung von TauschSystemen, die sich nicht auf diese Art und Weise einbinden können oder wollen, wurde nicht diskutiert.

Bisher wurde bei allen Bundestreffen erfolglos versucht, gültige Beschlüsse für alle TauschSysteme durch Mehrheitsbeschluss der anwesenden Teilnehmer zu fassen. Letztendlich scheiterte dies immer wieder an der Frage nach Auftrag und Legitimation der Anwesenden.
Auch die Tatsache, dass bei Bundestreffen nur eine Minderzahl von Tauschsystemen vertreten sein konnten, gab immer wieder den Ausschlag, ohne demokratische Grundlagen keine Beschlüsse fassen zu wollen.

Um diese unbefriedigende Situation zu lösen, entwickelte Klaus Kleffmann zum Bundestreffen 2001 in Hamburg einen Fragebogen zur Vorbereitung der Diskussion um die zukünftige Bundesstruktur.

Dieser wurden Monate voraus mit den Einladungen an die 350 Tauschsysteme in Deutschland versandt. Damit wurde jedem einzelnen TauschSystem eine interne Entscheidung zur Grundsatzfrage ermöglicht, ob die zukünftige Bundesstruktur überhaupt unterstützt werden sollte und, wenn positiv entschieden würde, eine Legitimation an ihre gewählten Vertreter zu erteilen. Dieser sollte bei Teilnahme am Bundestreffen 2001 zur Abstimmung berechtigen, konnten bei Nichtteilnahme an das Tauschring-Archiv zurückgesandt und dann bei Abstimmungen berücksichtigt werden.

Im Nachhinein musste festgestellt werden, dass nur wenige Legitimationen zurückgesandt wurden und diese Form bei der Beschlussfassung so immer

K O M M E N T A R

noch keine Rolle spielen kann. Erfahrungsgemäß muss hier zeitintensiv Kontakt und Aufklärung erfolgen, um die Wichtigkeit zu erläutern, um Bewusstsein für die solidarische Idee, Vernetzung und Zusammenarbeit zu wecken.
Um auch dies Ziel weiter zu verfolgen, ist im Anhang der genannte Fragbogen angefügt. Wir hoffen, dass TauschSysteme diese zusätzliche Möglichkeit an demokratischer Beteiligung nutzen und den Fragebogen an das TauschRing-Archiv zurücksenden.

(Redaktioneller Kommentar:
Verbunden mit den im Mai 2003 vorliegenden Informationen über die Themen des nächsten Bundestreffens sind diese Hinweise auf Beschlussfassung für Zeit-Tauschsysteme als wenig relevant und nutzbar anzusehen, da das Ziel der freiwirtschaftlichen Idee dem Zeittausch-Gedanken grundsätzlich widerspricht und somit gemeinsame Beschlussfassungen nicht zum Tragen kommen können.)

Elke Conrad

OPEN SPACE SESSION BERICHT

Schreibe deutlich, kurz, einfach und konkret

THEMA:
Ressourcen-TR o. wie kann/soll man bundesweiten Austausch fördern

INITIATOR(IN):
Birgit Kargl, Talent-TR Ulm

MITWIRKENDE:
Imke Mahler, TR Hildesheim
Birgit Schulz, TR Ennepetal
Harald Scharwächter, TR Düsseldorf & Umgebung
Hans Reisener, LETS/Flensburg
Peter Scharl, Gib & Nimm/Memmingen
Kay Browatzki, Lowi/Münster
Rainer Vieregg, NSR Nachbarschaftsring/Bad Aibling

1. Information über die Aktivitäten der RTR. Es wird bemängelt, dass dessen Funktionsweise für viele unverständlich ist und die Organisation weder Tauschaktivitäten fördert, noch die Qualität bietet, um Mitglieder dauerhaft zu halten.

2. Die letzte Zeitung erschien im Dez. 2001, es wurde mir (B. Kargl) eine Ausgabe für Ende Juli 2002 zugesichert, die ich bis heute nicht erhalten habe. Es sind auch von Herrn K. Kleffmann keine konkreten Aussagen zu bekommen. Angeblich soll der RTR an den ATF übergeben worden sein, es gibt dafür aber keine Bestätigung.

3. Zeitung ist eine wirre Anordnung von Anzeigen, nach TR sortiert. Es ist nicht möglich, selektiv nach Anzeigen zu suchen.

4. Wünsche an eine Verrechnungszentrale:
   - Professionelle Organisation, Service am Kunden
   - Anzeigen sollten nach Rubriken geordnet sein
   - Eine Verrechnungszentrale sollte von einer Orga-Gruppe geführt werden u. nicht von einer Einzelperson
   - Eine funktionierende Mailing-Liste auf der Anzeigen vor Erscheinen der nächsten Ausgabe für andere Mitglieder verfügbar sind

5. Die Initiatorin möchte keine Konkurrenz gründen. Eine parallele Existenz zweier Verrechnungszentralen ist von mir nicht gewünscht.

6. Eine internat. Clearingstelle soll eingerichtet werden. Nähere Informationen, siehe Phase 1: Austausch u. Organ. Zwischen dt. TR als „OPEN SPACE“, Punkt 3c

PROTOKOLL 9

K O M M E N T A R

Ressourcen-TR o. wie kann/soll man bundesweiten Austausch fördern

Der RessourcenTauschring wurde bereits 1998 auf Initiative von Klaus Kleffmann gegründet, die Arbeit seit Beginn begrüßt und rege genutzt; mittlerweile sind über 95 Zeit-Tauschsysteme beteiligt.
Bisher konnte trotz umfangreicher Bemühungen seitens Klaus Kleffmann keine zuverlässigen Mitarbeiter aus der Tauschszene gesichert werden.

Aus der Arbeitsüberlastung von Klaus Kleffmann, resultiert auch die Kritik der Nutzer zu diversen Punkten in der Abwicklung und dem Service im Ressourcen-Tauschring.

Eine zufriedenstellende Lösung für alle Beteiligten war auch beim diesjährigen Bundestreffen nicht möglich. Einige Anwesende in diesem Workshop signalisierten nur bei kompletter Übereignung des RTR an die Allgemeinheit, die keinen Verantwortlichen benennen wollte und konnte, eine mögliche Bereitschaft auch zur Übernahme der Arbeiten.

Der überregionale und internationale Tausch wurde erneut als gewünscht und notwendig definiert, die Schaffung eines Gegenparts mit verbessertem Service wurde nicht in Betracht gezogen.
Um die Schließung des Ressourcen-Tauschrings zu verhindern, wurde durch Kooperationsvertrag auf der Grundlage einer Arbeitsteilung mit dem Förderverein AusT@usch fördern e.V. geschlossen.

In Teamarbeit wurden folgende Zuständigkeiten festgelegt:
Dagmar Capell bearbeitet die Buchungen der Zeiteinheiten, Kontoführung und Mitgliederlisten. Elke Conrad übernimmt die Magazinerstellung.
Klaus Kleffmann erledigt weiter die Neuaufnahmen, den Versand der Teilnahmebedingungen, die Kopierarbeiten, den Postversand, Aktualisierung der Mitglieder- und Mailingliste, die Buchungen im Bargeldverkehr und übernimmt auch weiter die juristische Verantwortlichkeit.

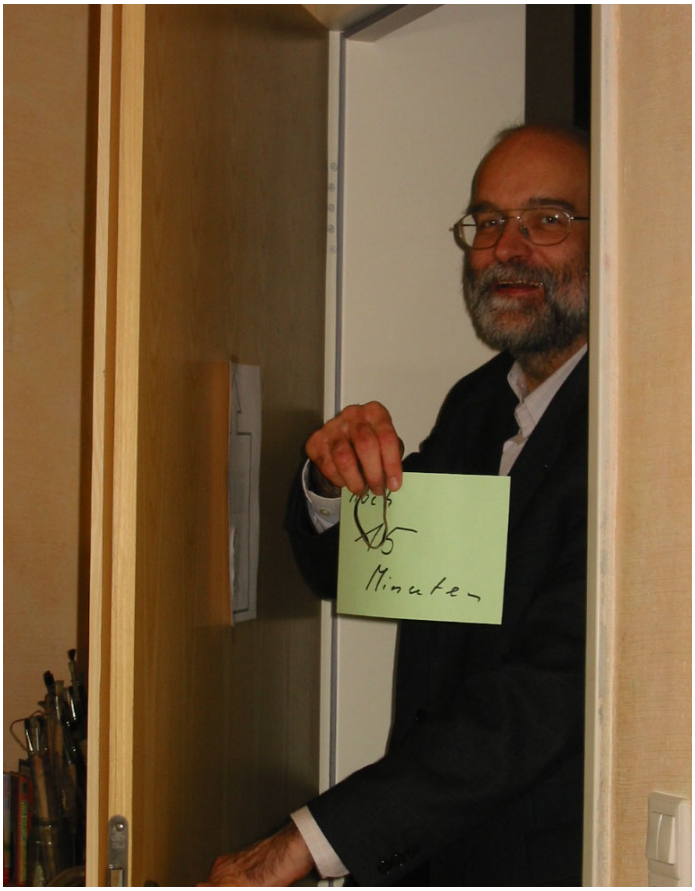
Diese Arbeitsteilung wird zukünftig den gewünschten Service sicher besser abdecken können. Um die Arbeitsabläufe zu sichern ist aber letztendlich die zeitlich und formal korrekte Zulieferung im Rahmen der vereinbarten Teilnahmebedingungen und die pünktliche Zahlung der Beitragsgebühren durch die beteiligten Tauchsystem zwingend erforderlich.

Auch die gewünschte passwortgeschützte Veröffentlichung im Internet ist erst bei Zustimmung von zumindest einer 2/3-Mehrheit der beteiligten TauschSysteme effektiv realisierbar. Sobald diese eingegangen sind, kann die Netzeinstellung erfolgen.

Veränderungswünsche für Magazingestaltung und/oder - aufteilung sind nur möglich, wenn sich zuverlässige Mitarbeiter aus der Tauschlandschaft zur Mitarbeit finden.

Auch in diesem Workshop wurde eine Informationsnotiz über die bereits genannte Clearingstelle für Komplementärwährung im Protokoll aufgenommen.

Elke Conrad



K O M M E N T A R

P R O T O K O L L 10

OPEN SPACE SESSION BERICHT

Schreibe deutlich, kurz, einfach und konkret

THEMA:
Einbinden von Kommunen, Gewerbe...

INITIATOR(IN):
Kirsten Hutte, Freiberger Tauschring/Freiberg
Andrea Uebel, TR Görlitz
Siegfried Look, Tauschring Vogtland/Reichenbach

MITWIRKENDE:
Birgit Schulz, TR Hattingen
Martina Spickmann, Lowi/Münster
K.Hutte, Freiberger Tauschring/Freiberg
Regina Deschle, Wi daun wat, TR Rostock
Anne Timper, TR Langenhagen
Pantaleo Rizzo, SRI /Italien
Gerd Büntzly, Talente-Tauschring um die Porta/Petershagen
Michael Schwarz, TR Rostock
Andrea Uebel, TR Görlitz
Sybille Schulz, TR Weißwasser
Achim Roth, Würzburg
Siegfried Look, Tauschring Vogtland/Reichenbach
Martin Rottwinkel, LOWI Münster
Astrid Linz, Bohmte, Wi daun wat, SRI,

Fragen:

Wie kann Kommune in TR eingebunden werden?

Welche Gefahren bestehen?

Was hat Kommune vom TR?

Wie findet man in Kommunen Vertrauenspersonen?

Wie können Kommunen und TR kompatibel gemacht werden?

Beide müssen auf gleicher Augenhöhe miteinander stehen.

⇒ **Wer kann Ansprechpartner sein?**
z.B. Sozialamt
Gleichstellung
Lokale Agenda 21

⇒ **Welche Angebote sind in beiden Richtungen möglich:**

TR ⇒ K	**K ⇒ TR**
Hilfe bei Renovierung öffentl. Einrichtg.	Räume, Post, Telefon, Kopien
Mithilfe in öffentl. Einrichtungen	Nutzung kommunaler Angebote (????, Kultur, Bäder ...) -
Gutscheine	

⇒ **Wir können das. Was könnt Ihr?** ⇒ **Welche Argumente dafür gibt es?**

PROTOKOLL 10

PROTOKOLL 11

OPEN SPACE SESSION BERICHT

Schreibe deutlich, kurz, einfach und konkret

THEMA:
Fortführung - Kommunale Beteiligung im TR

INITIATOR(IN):
Siegfried Look, TR Vogtland
Andrea Uebel, TR Görlitz
Kirsten Hutte, TR Freiberg,

MITWIRKENDE:
Reinhard Berger, LASA GmbH/Brandenburg
Martina Spickmann, Lowi/Münster
Achim Roth, Würzburg
Anne Timper, TR Langenhagen
Miriam Ewald, Lüneburg

diskutierte Punkte

- **Tauschringe brauchen Ansprechpartner nach außen**

  Befürchtung: Hierarchiebildung
  2. Meinung: Hierarchiebildung entsteht nicht zwangsläufig

- **Verrechnung mit Kommunen**

  - Gutscheinsystem (Missbrauch klären)
  - Problem Einnahmeneinbuße
  - Talente-Abrechnung absprechen, nicht unbedingt Lokalwährung
  - Zukunft erfordert Komplementärwährungssystem

- **Wichtig: Kenntnis über die Kommunen**

  Denkweise, Bedarf / was kann finanziell auf längere Sicht.....wie ermitteln?

- **Bsp. TR mit kommunalen Projekten** (Witten, Baden-Baden, Freiburg)

- **Argumentation für TR + Kommunen**

  Wir bieten „Auftragslyrik“, d.h. wir bieten nicht vordergründig „

  Handwerksleistungen“, sondern verbessern Lebensqualität

- **TR bietet temporäre Leistungen**, d.h. langfristige* ???? ???? bezahlte Arbeit (1./2. Arbeitsmarkt) entsteht nicht

- **Gemeinwohl gewinnt**

*Konzept und Dokumentation „Kommune und TauschSystem Witten“ im Internet auf www.aus-tausch-foerdern.org oder in den Tagungsunterlagen zur Vorbereitung zum Bundestreffen - Download auch www.aus-tausch-foerdern.org

K O M M E N T A R

Vernetzung nach Außen

Einbinden von Kommunen, Gewerbe

Zu diesem Thema gab es reges Interesse und große Beteiligung. Das Experiment der aktiven Tauschpartnerschaft zwischen der Kommune und der Wittener Tausch- und AktivitätenBörse findet seit Beginn große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit und den Medien, auch von Vertretern fremder Kommunen wird laufend Fortgang und Erfahrungen erfragt.
Erfreulich, dass so viele TauschSystem-Vertreter bereit waren, sich mit dem Thema zu beschäftigen und hier von allen Seiten beleuchteten. Schließlich handelt es sich bei dem Einstieg weiterer ZeitTauschSysteme in dieses Experiment nicht nur um eine Erweiterung des Tauschangebotes, sondern auch um erste reale Schritte auf dem Weg zu einer bürgerunterstützten und bürgerorientierten Gemeinwohlökonomie.

Bei der Tauschpartnerschaft zwischen Kommune und Wittener TauschSystem ergab sich das erste Tauschgeschäft (Raummiete) durch unseren Bedarf an größeren Räumlichkeiten und der Gegentausch (Renovierung im Jugendzentrum) quasi von selbst und eher zufällig und durch Gespräche mit den Sozialarbeitern vor Ort.
Die Dokumentation und Auswertung [1] von Karsten Albrecht zu dieser ersten Transaktion zeigt wertvolle Erkenntnisse und Handlungsansätze für zukünftige Arbeit auf.
Hier werden die Fragen aus dem Workshop aufgegriffen und um unsere praktischen Erfahrungen und den Ergebnissen aus unserer ”Denkwerkstatt - Kommune und wir” ergänzt, in der Hoffnung, mehr TauschSysteme zum Einstieg in ein solches Experiment anzuregen.

Fragen:
<u>Wie kann die Kommune in den TauschRing eingebunden werden?</u>
<u>Wie findet man in Kommunen Vertrauenspersonen?</u>
Zur ersten Frage verfahren wir, wie in der täglichen Tauschpraxis üblich: Wenn eine Anschaffung/eine Bedarfsdeckung für die Allgemeinheit notwendig wird, gilt: ”Tausch statt Kauf”. Eine gemeinsame Suche nach kreativen Lösungen durch die Nachfrage und Einbindung von TauschPartnern beginnt; dabei fündig zu werden, bedingt eine gute Kenntnis der

Fähigkeiten und persönlicher Möglichkeiten einzelner TauschPartner.

Eine grobe Bedarfsanalyse für beide Seiten zeigte, dass alle kommunalen Stellen in Frage kommen konnten. Daraus ergab sich, dass die Einbindung nur Sinn machen konnte, wenn wir den ZeitTauschgedanken bei jedem neuen Ansprechpartner aus den einzelnen Verwaltungsbereichen (denn einen generell Zuständigen konnten wir bisher nicht finden) verständlich kommuniziert werden muss und die althergebrachte natürliche Hemmschwelle gegenüber bürokratischen Strukturen überwinden müssen.
- Ein zeitaufwändiger und mühevoller Vorgang, der uns auch dazu brachte, unsere Einführungsunterlagen in Form einer Folienpräsentation zu visualisieren. -
In der Praxis war der Einstieg über Raummiete für unsere monatlichen ”TauschRausch”-Treffen gegen Zeitverrechnung möglich. In der Folge wurden Büromöbel zur Ausstattung eines Gruppenraumes aus dem Möbellager der Stadt erworben, in geringem Umfang auch Kopierarbeiten in Anspruch genommen.

Was hat die Kommune vom TauschRing?
Ausgehend vom Gedanken an Gemeinwohl-Ökonomie[-] mitzugestalten, definieren wir die Zusammenarbeit im Bewusstsein einer sog. ”Bürgergesellschaft”[②], bei der im Ergebnis etwas zur Gemeinwohl-Ökonomie beigetragen wird.
Der Leistungstausch mit der Kommune wird also auf den direkten Rückfluss an uns als TauschPartner und als Bürger geprüft, so das die Frage eigentlich lauten kann: Was haben wir als Bürger vom Tausch mit der Kommune? Wo ist die Kommune außerstande (auch nur zeitweise[¬]) Infra- und Sozialstruktur nicht mehr ihrer Aufgabe entsprechend für den Bürger zu erhalten?

Welche Gefahren bestehen?
Befürchtete und reale Gefahren sind schnell definiert – rückschließend lässt sich daraus der Umfang und die Art des gegenseitigen Austauschs klären und bestimmen.

Es gilt durch Tauschgeschäfte keine Arbeitsplätze zu gefährden, keine gegenseitigen Abhängigkeiten zu schaffen, der Kommune nicht die Möglichkeit zu eröffnen, sich aus der sozialen Verantwortung zu ziehen, sich nicht

K O M M E N T A R

zum Sparfaktor für kommunale Aufgaben machen zu lassen und damit dem Abbau von Sozial- und Infrastruktur Vorschub zu leisten.

Wie können Kommunen und Tauschring kompatibel gemacht werden?
Auch im Workshop wurde der ”gleichen Augenhöhe” große Bedeutung zugemessen. Hier vor Ort bedeutet das, immer wieder den Sinn der ZeitTauschIdee verständlich und umfassend nach außen zu kommunizieren.
Dabei den Fokus immer wieder auf den Unterschied in der ZeitTauschIdee zum herkömmlichen Verständnis von Arbeit und Leistung zu richten, klar zu machen, dass in der Tauschidee nicht die Existenzsicherung durch eine Arbeit in einem fremdbestimmten Zeitaufwand Priorität hat, sondern i. d. R. Leistungen und Zeitaufwand selbstbestimmt und eigenverantwortlich eingebracht werden, die den Fähigkeiten und Möglichkeiten der Einzelnen entsprechen.
Intern heißt es den Blick zu schärfen für reale Möglichkeiten, Gesellschaft mit zu gestalten und durch eigenverantwortlichen Einsatz des Einzelnen das Geschick für sich selbst und die Gemeinschaft positiv beeinflussen zu können und den Mut zu haben, sich immer wieder einzumischen.

Aus starren bürokratischen Strukturen, das lehren auch vergangene Experimente, ist kaum eine Anfrage seitens der Kommune an das Tausch-System zu erwarten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es notwendig wird, bei passender Gelegenheit Angebote an die Kommune zu machen und generell auch dort Bedarfsermittlung durchzuführen.

Das erfordert ebenso Klärung, ob der Bedarf aus dem TauschSystem abgedeckt werden kann, dieser Wissenspool kann für die üblichen Tauschgeschäfte eine Bereicherung sein und sich bei Integration von Gewerbe hilfreich zeigen.

Beispiel:
Durch Zeitungsberichte erfuhren wir hier, dass für den Herbst ein Ganztagsschul-Projekt mit Nachmittagsbetreuung anlaufen soll. Der Finanzierungsplan wurde veröffentlicht um aufzuzeigen, dass die Durchführung trotz Landesförderung nur durch nicht unwesentliche Kostenbeiträge der Eltern möglich ist, womit sich die Beteiligungsmöglichkeit von Kindern aus einkommensschwachen Familien verringern dürfte. Eine Unterstützung dieser Familien ist durch das Haushaltssicherungskonzept unserer Kommune nicht möglich.

Einige Organisationen (AWo, ev. Kirche und Vereine) haben Unterstützung zugesagt und auch die Tausch- und AktivitätenBörse hat in Gesprächen mit dem Jugendamtsleiter geklärt, inwiefern Unterstützung Sinn machen kann.
An diesem Projekt kann der voraussichtliche Arbeitsaufwand angerissen werden: Im ersten Vorgespräch mit dem möglichen kommunalen Tausch-Partner (Jugendamt) wurde der Bedarf ermittelt. Weitere Interessierte müssen für die Erweiterung der Arbeitsgruppe gefunden werden.
Mit der Arbeitsgruppe muss generell die gewollte und machbare Beteiligungsmöglichkeit geklärt werden. Auf der Suche nach vorhandener Fachkompetenz, Kenntnissen, Fähigkeiten und Talenten werden intensive Gespräche mit TauschPartnern notwendig, bei denen vorrangig abgeklärt werden muss, in welchem Zeitrahmen sie welchen Zeiteinsatz leisten wollen und können.
Aus diesen Vorarbeiten wird sich ein Konzept und Angebot an die Kommune stellen lassen, das letztendlich dann abgestimmt und modifiziert werden muss.

Für den zeitlich begrenzten und experimentellen Einsatz des TauschSystems ist der hohe Aufwand offensichtlich und nur gerechtfertigt, weil er nachhaltig und zukunftsfähig genutzt werden kann.

Für das TauschSystem ergeben sich allemal einige Vorteile:
Die Solidarität wird gestärkt, es kommt schwerpunktmäßig zur Aktivierung einer oder mehrere Leistungskategorien (Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfeunterricht, Sprachförderung, Hilfe bei Lernschwächen, Entspannungstechniken, Sportangebote, Modellbau, Theater, Kochen, Malen, Basteln, Instrumente herstellen und spielen, Ausflugsorganisation, PC-Einweisung), Einzelne sammeln Erfahrungen, können sich untereinander austauschen, Fähigkeiten und Kenntnisse miteinander erweitern, intern Schulungen anbieten, gewinnen soziale generationsübergreifende Kontakte. Generell fördert dies die allgemeine Kommunikation, erweitert das normale Tauschangebot, führt Gleichgesinnte zusammen und schafft letztendlich auch neue Arbeitsmöglichkeit – die Tauschvermittlung. Das für ein solches Projekt erforderliche Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung muss sich auf diesem Wege einer Prüfung unterziehen und es wird sich im Endergebnis zeigen, inwieweit sich dies mit der TauschIdee und ihren Menschen verträglich gestalten lässt.
Die Arbeitsgruppe wächst zusammen, begleitet und dokumentiert. Möglicherweise ergibt sich bei einer Auswertung (negativ?), dass ein solches Projekt

K O M M E N T A R

nicht abzuleisten ist.
Dies kann bei positiver Betrachtung dazu führen, sich in kleineren Projekten zu üben, Fehleranalyse zu betreiben und darüber zu entscheiden, ob eine Fehlerbehebung noch dem Sinn der TauschIdee entspricht.

Es ist durchaus vorstellbar, dass die Kommune im Gegenzug dafür z.B. die nicht verkauften Plätze bei kulturellen Veranstaltungen gegen Zeitverrechnung abgeben kann, dass es Fördermittel für Künstler in Zeitverrechnung gibt (denn in Euro sind diese Mittel alle gestrichen), Eintrittspreise in Zeitverrechnung könnte einen Aufschwung für die kulturellen Anlaufstellen bedeuten.

Sicher – es gibt einige Bedenkenträger, die eine Professionalisierung im TauschSystem "befürchten", die ein Ungleichgewicht und eine Abhängigkeit zu Kommunen herbei beschwören – diese Gradwanderung, einerseits die "Kuschelecke" des Vertrauens zu behalten und trotzdem im realen Leben Fuß zu fassen, ist ein Risiko – wie das ganze ZeitTausch-Experiment, denn auch in den eigenen bestehenden oder fehlenden Regeln gibt es Fallstricke, die ein TauschSystem-Leben gefährden und zum Absturz bringen können.
Abschließend wurde in dem Workshop ein Begriff geprägt, unter dem diese Experimente ungeachtet ihres Ausgangs gesehen werden könnten "Gemeinwohl gewinnt".

Dazu gibt es auch in der bereits genannten Seminararbeit von Ingo Leipner zu den Perspektiven deutscher TauschSysteme Hinweise, dass u.a. eine Aussage besondere Gültigkeit hat: (...) Schon heute haben Tauschsysteme das "Potenzial für ein alternatives Wirtschaftssystem, das aber nicht automatisch zur Entfaltung kommt, sondern von den Akteuren auch bewusst als Zukunftschance ergriffen werden muss."

Über den Fortgang der Zusammenarbeit mit der Kommune werden weitere Berichte auf der Homepage des ATF veröffentlicht.

Elke Conrad

①S.29,ff - Tagungsunterlagen zum 8. Bundestreffen "Gesellschaft (mit-) gestalten" (Download unter www.austausch-foerdern.org) - ②S.17,ff ebenda -

③ aus Bürgerbeteiligung, Stiftung Mitarbeit, Heft 1/1999 – (...) "dass Bürgerinnen und Bürger sich nicht nur für den Eigennutz, sondern auch für das Gemeinwesen engagieren; und das es eine gesellschaftliche Öffentlichkeit gibt, die nicht staatlich organisiert ist."

OPEN SPACE SESSION BERICHT

Schreibe deutlich, kurz, einfach und konkret

THEMA:

Kuschelnische oder Aufbruch zu alternativer Komplementärwirtschaft
Dürfen Tauschringe Ersatz sein für die 1. Ökonomie?

INITIATOR(IN):

Zu 1) Reinhard Berger, LASA GmbH/Brandenburg
Franz Gregetz, Tauschring Allgäu/Oberschwaben/Bad Wurzach

MITWIRKENDE:

I. Mahler, Talente Tauschring/Hildesheim
Cora Klapp, Wi daun watt/Rostock
Thorsten Krüger, Wi daun watt/Rostock
Norbert Bein,
Joachim Sikora, KSI/Bad Honnef
Ingrid Bürmann, Tauschen und Mehr/Lauf
Hans-H. Reisener, LETS/Flensburg
Karsten Albrecht, Tausch- und AktivitätenBörse/Witten und Umgebung
Ralf Ramon, Lowi/Münster

Neoliberale Theorie gegen die Wand fahren lassen

Tauschsysteme sorgen für Kuschelecken und liefern (entwickeln) gleichzeitig wirtschaftssystematische Alternativen

Partner suchen, die Zeitwährung anerkennen als Strategie auf allen Ebenen (Vernetzung, Kommunen, Unternehmen)

.

PROTOKOLL 12

K O M M E N T A R

Kuschelnische oder Aufbruch zu alternativer Komplementärwirtschaft
Dürfen Tauschringe Ersatz sein für die 1. Ökonomie?

Stete Verbreitung, laufende Erprobung und Kultivierung jeder Idee bringt sie in der natürlichen Entwicklung aus der "Verpuppung" und in Berührung mit realer Umwelt. Auch in der Tauschidee drängen sich solche in diesem Workshop formulierten Fragen auf. Es scheint unbedingt notwendig, zeitnah und ergebnisorientiert die Diskussion aufzunehmen und/oder weiterzuführen, um die Möglichkeit zu einer befriedigenden konsensfähigen Formulierung im Sinn der Tauschidee zu erzielen, einen Handlungsansatz anzustreben, um Chancen nicht ungenutzt verstreichen zu lassen.

Das die Tauschidee gern als Kuschelecke wahrgenommen und auch belächelt wird, begründet sich wohl in ihrem Anspruch, dem sozialen und solidarischen Miteinander und dem Respekt gegenüber individueller Bedürfnisse der Einzelnen absolute Priorität beizumessen. Den Austausch von Leistungen und Gegenständen dann auch noch mittels einer absolut gleichwertigen Verrechnungseinheit für alle Transaktionen auf der Basis von Lebenszeit und ohne Gewinnerzielungsabsicht, erzeugt eher Unverständnis. Die im "wirklichen" Leben unübliche, oft sogar abgelehnte Betrachtungsweise, fand anfangs nur in sensiblen, den ganzen Menschen betrachtenden und beachtenden Zusammenhängen Beachtung.

Daraus ergab sich, dass in der Vergangenheit ein eher verschämtes und verstecktes Verhalten von TauschSystemen zu beobachten war; mit der immer weiter fortschreitenden Finanzmisere wird auf allen Ebenen der Ruf nach alternativen Wirtschaftsformen laut, so ist auch die Tauschidee in das Blickfeld der Medien gerückt, wird bekannter, erfährt Akzeptanz und damit Selbstbewusstsein und den Willen zur Veränderung und Erweiterung von innen.

Bestechend bei der Tauschidee ist besonders die Ebene des sozialen Miteinanders, der Priorität der Individualität, die immer noch die "Kuschelecke" bieten kann. TauschPartner können im geschützten Raum Fähigkeiten erproben, Kenntnisse erweitern, soziale Kompetenz erlangen, erfahren Unterstützung durch soziale Kommunikation.
Durch regen kontinuierlichen Zulauf ergibt sich ein erweiterte Angebot, das die Entwicklung und Erprobung alternativer Wirtschaftsformen automatisch mit sich bringt, vor denen kein TauschSystem die Augen verschließen kann,

soll es nicht zum Kaffeekränzchen mutieren.
Dies verdeutlicht das Thema des Workshops, in dem ebenso heraus gearbeitet wurde, dass die Tauschidee mit menschlicheren Wirtschaftsformen antreten muss, z.B. gegen neoliberalistische Theorien, in der die Kräfte der Konkurrenz voll zur Entfaltung gebracht werden sollen, in der sich der Stärkere durchsetzt.

Die Vernetzung mit Partnern, die Zeitwährung anerkennen, ist vorrangig benannt, Kommunen und Unternehmen kommen in Betracht. Hier kam die Schlussfolgerung zum Ausdruck, dass als nächster Schritt, Klarheit zu finden und Handlungsansätze zu schaffen, eine gemeinsame Formulierung der Tauschidee und ihrer gewollten Möglichkeiten an der Reihe sein muss, um diese Chance nicht ungenutzt verstreichen zu lassen und eine echte Gemeinwohlökonomie zu schaffen.

Auf diesem Wege wäre dann auch in diesem Workshop unbearbeitete Frage zu beantworten, bzw. Klärung herbeizuführen: “Dürfen TauschSysteme Ersatz sein für die 1. Ökonomie?” Ob die TauschIdee Ersatz, Ergänzung oder nur ein Handlungsinstrument für einen kleinen Kreis werden und sein kann, ist nach unserem Kenntnisstand noch gar nicht zu beurteilen, weil die besagten Handlungsgrundlagen fast vollständig fehlen. Sicher ist dies noch Zukunftsmusik und im Moment noch nicht zu erkennen.

In diesem Workshop drückt sich aber selbst in den wenigen Stichworten aus, dass auch hier der Weg in die Zukunft angedacht und angenommen wird: mit Partnern, die Zeitwährung anerkennen und einer gemeinsamen Strategie auf allen Ebenen zu wirtschaftssystematischen Alternativen.

Diese Aussage deckt sich vergleichsweise mit der Recherche von Ingo Leipner zu seiner Seminararbeit Fach Wirtschafts- und Sozialstatistik an der Universität Heidelberg eine Delphi-Umfrage zu den „Perspektiven deutscher Tauschsysteme” in der 45 mögliche Experten, die sich seit Jahren mit dem Thema beschäftigen, befragt wurden.

K O M M E N T A R

*Zitat, S. 7 : " **3. These:** Tauschsysteme wachsen in den nächsten Jahren und etablieren sich als Alternative zum herkömmlichen Wirtschaftssystem. Bei einem Scheitern der bestehenden Ökonomie dienen sie als Sicherheitsnetz.*
Zu dieser These führte auch die pessimistische Einschätzung, es sei zu erwarten, dass das bestehende Wirtschaftssystem in einiger Zeit zusammenbrechen werde. Tauschsystemen wird dabei die Funktion zugewiesen, als "Auffangbecken für die Bevölkerung in einer Krisensituation" dienen zu können. Schon heute haben Tauschsysteme das "Potenzial für ein alternatives Wirtschaftssystem, das aber nicht automatisch zur Entfaltung kommt, sondern von den Akteuren auch bewusst als Zukunftschance ergriffen werden muss." Denn im Gegensatz zur übrigen Ökonomie ermöglichen Tauschsysteme wirklich allen Bürgern wirtschaftlichen Austausch, "ohne dass diese dazu über ein reguläres Arbeitsverhältnis mit entsprechendem Arbeitsplatz oder das entsprechende Kapital für eine 'Existenzgründung' verfügen müssten. Voraussetzung zur Teilnahme ist lediglich die Verfügbarkeit von Arbeitszeit und -kraft sowie die Bereitschaft zu einer entsprechenden Arbeitsleistung." ....Zitat Ende

Hier bietet sich scheinbar nur durch den Mut zu visionieren - das eigentliche Ziel des diesjährigen Bundestreffens - eine Grundlage zur Klärung mit der Frage, ob dies gewollt gelenkt, sinnbringend und praktisch umsetzbar sein könnte.

Die genannte Seminararbeit wird in den TSN (TauschSystemNachrichten) mit Kommentaren veröffentlicht und bietet die Grundlage verschiedenste Meinungen zu diskutieren. Alle Interessierten sind eingeladen, dieses Thema miteinander zu bearbeiten. Nähere technische Einzelheiten werden in der TSN bekannt gegeben und auf der Homepage des Fördervereins veröffentlicht.

Elke Conrad

OPEN SPACE SESSION BERICHT

Schreibe deutlich, kurz, einfach und konkret

THEMA:

Welche Rollen spielen TR im Prozess der Lokalen Agenda 21?
TR stellen im Prozess der Lokalen Agenda 21 „nur“ die lokale Nebenwährung

INITIATOR(IN):

Helfried Lohmann, Flamingo/Betzig

MITWIRKENDE:

Monika Schillat, Tauschring Marzahn/Berlin
Regine Deschle, Wi daun watt, Rostock
Christiane Brosamer, Tausch- und AktivitätenBörse/Witten und Umgebung
Klaus Reichenbach, ISL e.V./Kassel
Astrid Linz, Wi daun watt/Rostock
Pantaleo Rizzo, SRI/Italien
Thomas Jahn,
Ute Anacker, SRI/Italien
Antoinette Knoop, Talente Tauschring um die Porta/Petershagen
Karsten Albrecht, Tausch- und AktivitätenBörse/Witten und Umgebung

Was ist die LA 21

- Ausgehend von der Konferenz in Rio gibt es den Auftrag an die kommunalen Institutionen, nachhaltige, regionale Wirtschaft zu fördern.
- Die Tauschringe als gelebte LA 21- werden als LA 21-Initiative gern eingeladen und nach außen dargestellt.
- TR werden gelegentlich aufgefordert, sich in LA 21-Diskussionen + Arbeitsgruppen zu beteiligen.

Berlin: Konkrete lokale Aktion wird erlebt

Kassel: Probleme mit anders motivierten hauptamtl. Verwal tungsangestellten

Witten: LA 21-Büro überwiegend von TR gestellt

Rostock: LA 21-Büro u. Rat mit Rede u. Antragsrecht in Bürger schaft. Initiative ging von Gruppen aus → Stadt „Solange TR nicht jur. Person, keine Partner in LA 21-Rat“

Italien SRI: LA 21 soll System von innen ändern. Die Instrumente der Veränderung sind ganz anders im SRI als in der kommunalen Verwaltung .Es gab Konflikte, ob die SRI jur. Person werden will (nein! Es führte zur Spaltung SRI, Geld ?????, SRI tauscht und hilft

PROTOKOLL 13

P R O T O K O L L 13

- nicht nur Währung
- wir stellen lokale Verrechnungseinheit (??????)
- System auf Gegenseitigkeit
- TR sind gelebte LA 21 + mehr
- TR gehen über LA 21 hinaus
- LA 21 unterstützen – o.k.
- Wie sollen Verrechnungseinheiten wegkommen?
- TR – wir genügen uns selber, sind unabhängig von Kommunen
- Kommune soll lokale ????? selber machen, wir zeigen auch wie es geht
- TR sind ein System von ????? Information

  Kommunen haben eine hierarchische Arbeitsteilung, Arbeit und TR sind nicht vereinbar.

- Agenda ist Ressourcen-Thematik
- Begriff der Währung schafft soziale Dynamik, über die wir uns klar werden sollten
- Wir wollen uns den Begriff nicht überstülpen lassen von Wirtschaftswissen-schaftlern.
- Es gibt gute Gründe zu behaupten, dass wir keine Währung haben.

Welche Rolle spielen TauschSysteme im Prozess der Lokalen Agenda 21

Hier wurden zur Frage der Rolle von TauschSystemen im Agenda-Prozeß sowohl Beispiele positiv erlebter Agenda ebenso wie negative Erfahrungen und Problemstellungen, die Mitarbeit schwierig machen können, genannt.

Die Ergebnisse der letzten Bundestreffen wurden bestätigt: TauschSysteme erfüllen aus ihrem Selbstverständnis und der Handlungsweise die in der Charta der Agenda formulierten angestrebten Ziele und Visionen.
Teilweise werden Tauschsysteme auch bereits als “gelebte Agenda” auch von außen wahrgenommen und zur Beteiligung aufgefordert.

Zur allgemeinen Entwicklung ist bekannt, dass der Prozess der Agenda nicht nur weltweit, sondern auch auf lokaler Ebene eher schleppend und zäh läuft, an vielen Stellen nicht über Diskussionsrunden und Projektbeschreibungen hinausgekommen ist. Das mag nicht nur an knappen Kassen und der damit verbundenen Unmöglichkeit zur Realisierung liegen, sondern auch an Interessenschwerpunkten, die aus wirtschaftlicher und politischer Sicht den Agenda-Zielen eher kontrovers gegenüberstehen. Vielerorts - und das gilt nicht nur für Tausch-Systeme - wird die Lokale Agenda als ”von oben” übergestülpter Begriff empfunden und erlebt, Bürgerinformation, -beteiligung und -unterstützung ist kaum vorhanden, der Prozess wird von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik dominiert.
Der engagierte Bürger oder die durch Bürger vertretene Interessengruppe, deren Beteiligung und Unterstützung ausdrücklich in der Charta der Agenda genannt und gewollt ist, hat es schwer, an Veränderungen mitzuwirken, den bürokratischen Dschungel zu durchschauen, um an die zur Verfügung stehenden Agenda-Gelder zu für die Arbeit und Umsetzung zu gelangen.

Die Teilnehmer des Workshop bestätigen diese und ähnliche Erfahrungen. Schlussfolgernd wurden hieraus auch Bedenken formuliert, dass gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen ZeitTausch-Idee und Kommune kaum zu erwarten, eher davon auszugehen sei, dass sich die Kommunen mit der Tauschidee schmücken, sie vereinnahmen, als pure Sparmöglichkeit nutzen.

Diese Gefahr wird als Befürchtung auch aus anderen Agenda-Gruppen, Vereinen und Interessengruppen, die nicht unter der Fahne der Agenda

K O M M E N T A R

K O M M E N T A R

Zielverfolgung betreiben, ebenso empfunden und beschrieben. Auch die in den einzelnen Bundesländern eingerichteten zentralen Büros zur Unterstützung, Begleitung und Dokumentation berichten in zahlreichen Projektinformationen fast durchgängig von den genannten Schwierigkeiten und der Geduld und Mühe, die für beteiligte Bürgergruppen aufzubringen sind, wenn der Agenda-Gedanke kommuniziert werden muss und Projekte verwirklicht werden sollen.
(Anm. d. Redaktion: die Adressen der Agenda-Anlaufstellen in den einzelnen Bundesländern finden sich auf der Homepage des Fördervereins ATF)

Für die Beteiligung von Seiten der Tauschsysteme scheint da erleichternd und als eher positiv zu bewertender Aspekt für die Beteiligung: Agenda-Gruppen zu anderen Schwerpunkten müssen mögliche Handlungsfelder und Agenda-Bezüge erst erarbeiten, um sie überhaupt kommunizieren zu können. Tauschsysteme können sich durch die Bandbreite der Idee in viele laufende Agenda-Prozesse einklinken, stellen die praktische Umsetzungsmöglichkeit durch Handeln deutlich dar und sind in der Lage gleich mit der Weiterentwicklung der Idee für eine Gemeinwohl-Ökonomie fortzufahren.

Erfahrungsgemäß kann durch intensive und kontinuierliche interne Kommunikation des Agenda-Gedankens und den Bezügen der Tauschidee wesentlich einfacher mehr Bereitschaft als Vertreter des Tauschsystems zur offiziellen Beteiligung und Vertretung des Tauschsystems an Gesprächskreisen, Vernetzungstreffen, Beiräten in lokale und überregionalem Bezügen geweckt werden.

Durch die notwendige Profilbeschreibung der Tauscharbeit und ihrer individuellen auf die lokalen Gegebenheiten abgestellten Ziele und Agenda-Bezüge skizziert die starke Innovation und bietet Grundlage zur Agenda-Zusammenarbeit auf gleicher Augenhöhe auch mit starken, etablierten Partnern. Das ermöglicht auch die Berechtigung auf Zuteilung von immer noch vorhandenen Agenda-Geldern, die eine Kommune nur bei Anforderung aus den Gruppen an diese zu verteilen hat und kann die Verwendung in eine nicht auf Agenda-Gedanken bezogene Richtung verhindern.

Wie zu allen Workshop-Themen wurde auch hier geäußert, dass unbedingt weiterer Austausch erwünscht und notwendig ist. Auch hier greift der generelle Hinweis auf die Austausch- und Informationsmöglichkeit über die

Tauschsystem-Listendiskussionen im Internet oder die Kontaktaufnahme zu als zuständig erklärten Agenda-AnsprechPartnern aus der Tauschlandschaft.
Weitere Agenda-Erfahrungsberichte an die Redaktionen werden auch zukünftig in den Printmedien der Tauschlandschaft, dem “Tauschmagazin” und den “Tausch-System-Nachrichten” (TSN) veröffentlicht werden.

Elke Conrad

Agenda-Mobil

P R O T O K O L L 14

OPEN SPACE SESSION BERICHT

Schreibe deutlich, kurz, einfach und konkret

THEMA:

Die Gesellschaft braucht ein neues Wirtschaftssystem, die Gemeinwohlökonomie und nicht ein neues Geldsystem (Komplementäre Währungen)

INITIATOR(IN):

Enrica Dragoni-Meier, Kreuzberger TR /Berlin

MITWIRKENDE:

Harald Scharwächter, TR Düsseldorf und Umgebung/Düsseldorf
Monika Schillat, TR Marzahn/Berlin
Miriam Ewald, Lüneburg
Margot Eppinger,
Gundula Krüger, Wi daun watt/Rostock
Helfried Lohmann, Flamingo/Betzig
Kalle Paggel, TR Preetz/Kiel/Schleswig Holstein
Christiane Brosamer, Tausch- und AktivitätenBörse/Witten und Umgebung
Axel Heumann, Wi daun watt/Rostock

Alle Teilnehmer der Diskussion waren sich einig, dass nur eine gemeinwohlorientierte Ökonomie die aktuellen Missstände überwinden kann.
Die Grundfrage der Arbeitsgruppe basiert darin, die Frage zu diskutieren, ob eine solidarische Ökonomie aus einer veränderten Wirtschaftsordnung, die auf einem verstärkten sozialen Bewusstsein basiert oder durch die Einführung von komplementären Währungen erreicht werden kann.
Einige Teilnehmer waren überrascht zu erfahren, dass die Verrechnungseinheit „ Zeit“ als Währung bezeichnet werden kann.
Diesbezüglich gab es unterschiedliche Meinungen, aber die Mehrheit der Teilnehmer plädierte dafür, den Gedanken einer Währung innerhalb des TR nicht zuzulassen.
Monika betonte, dass eindeutig ist, dass die TR als Teil einer neuen Gemeinwohl-Ökonomie verstanden werden, indem in ihnen ein anderer Umgang mit Leistungen gelehrt wird und dadurch eine andere Bewertung der Arbeit vorgenommen wird. Zu diesem Sinn sind TR-Mitglieder Multiplikatoren für die Verbreitung eines sozialen Bewusstseins, dass auf Gegenseitigkeit basiert.
Kalle vertrat als einziger eine minimalistische Position, indem er behauptete, dass es für ihn ein ausreichendes Ziel sei, dass die Teilnahme an einem TR für ihn selbst Zufriedenheit und mehr Lebensqualität bringt.
In Bezug auf die Hauptfrage denke ich, dass die zwei Ansätze, die sozial-politische und die volkswirtschaftliche , zu verschiedenen Zielsetzungen führen. Helfried und Christiane , obwohl mit unterschiedlichen Ansätzen, bewerteten beide Bereiche als gleichwertig und nebeneinander co-existierend. Helfried meinte, dass man mit den traditionellen Währungen nicht anders wirtschaften kann und daher sind Nebenwährungen notwendig. Christiane brachte ihre Meinung zum Ausdruck, dass auch offizielles Geld nur ein Tauschmittel ist, genauso wie andere mögliche alternative Wäh-

rungen. Es komme auf den Umgang damit an. Andere Teilnehmer wie z.B. Miriam, Margot, Gundula, Kalle und Axel konzentrierten sich vordergründig auf die sozialen Aspekte. Die Bedeutung der TR als gesellschaftliche Nische, wo ein partnerschaftlicher Umgang geübt werden kann, wurde herausgehoben.

Das Glockenläuten überraschte uns mitten in der Diskussion, so dass nicht mal versucht werden konnte, ein Fazit zu ziehen – allerdings wäre es wahrscheinlich auch mit mehr Zeit zur Verfügung, nicht möglich gewesen.
Im nachhinein möchte ich doch versuchen, meine Eindrücke zusammen zu fassen. Die Teilnehmer an der Arbeitsgruppe schienen unbeteiligt (und dadurch „ unbeschädigt“) zu sein an den „ideologischen“ Auseinandersetzungen“, die in der TR-Landschaft bundesweit ausgetragen werden und durch die sich eine Art von Glaubenskrieg entwickelt hat.
Damit es sich herausstellen kann, ob tatsächlich unterschiedliche Prioritäten, die sich in einer Vielfalt von Modellen wiederspiegeln, auch gegensätzliche Zielsetzungen beinhalten, sollte man (?!) undogmatisch alle als gleichwertige betrachten und keinen Diffamierungsversuch betreiben.

<u>Ergänzung: (von Monika Schillat)</u>

TR vermitteln einen gänzlichen Gemeinwohlansatz

- Ökonomisch bieten sie Arbeit + Einkommen selbstbestimmt und dadurch, dass alle Arbeit über die Zeit auch gleich „entlohnt“ wird.
  Bewertet wird auch „gerecht“ im Verhältnis zum regulären Arbeitsmarkt, wo hierarchisch Arbeitsmöglichkeiten verteilt und entlohnt werden.

- Weil solidarisches Verhalten eingeübt werden kann, Leistungen dürfen auch verschenkt werden

- Bildung, Wissen, Fähigkeiten + Fertigkeiten werden weitergegeben

- Kommunikation + die Fähigkeit zur Auseinandersetzung (soziale Kompetenz) werden vermittelt

- Stärkung von Selbstwertgefühl + Fähigkeit sich sozial zu organisieren + zu integrieren (nicht integriert zu werden, sondern als eigenständige Bemühung)

- Die Verrechnungseinheiten sind nur das Mittel, um diese Ziele, Zwecke, Inhalte des Tun‘s von TR bzw. der TR-Mitglieder zu verwirklichen.

K O M M E N T A R

Die Gesellschaft braucht ein neues Wirtschaftssystem, die Gemeinwohl-Ökonomie, und nicht ein neues Geldsystem (komplementäre Währungen).

In diesem Workshop wurde ein ausführliches Protokoll erstellt, aus dem zu entnehmen ist, dass Teilnehmer mit unterschiedlichsten Sichtweisen, Zielvorstellungen, Grundsätzen und Handlungsmöglichkeiten zur Zeittausch-Idee zusammenkamen. Die Erfahrung zeigt, dass dies generell bei den meisten Diskussionen zu ZeitTausch-Themen der Fall ist.

Obwohl 80 % der deutschen TauschSysteme dem Grundsatz der menschlichen Lebenszeit als Basis zur Verrechnung für Tauschgeschäfte folgen, gibt es unterschiedlichste Interpretationen zu Basisgedanken und Zielsetzung. Im Grunde ein eher belebender Aspekt für eine Diskussion; hier zeigt sich aber auch deutlich, dass dies schnell dazu führt, den “roten Faden” und damit das Ziel aus den Augen zu verlieren, ohne Ergebnis auseinander gehen zu müssen.

In diesem Workshop sollte einer Zielsetzung der Zeittausch-Idee nachgegangen werden, die als besonders aktuell anzusehen und klärungsbedürftig ist:
“Kann eine solidarische Ökonomie aus einer veränderten Wirtschaftsordnung, die auf einem verstärkt sozialen Bewusstsein basiert oder durch die Einführung von komplementären Währungen erreicht werden?”

Um überhaupt beginnen zu können, mussten gleich die unterschiedlichsten Sichtweisen unter Zeitdruck “unter einen Hut” gepresst werden durch die Einigung zur Frage: Ist die Verrechnungseinheit “Zeit” überhaupt als Währung zu bezeichnen?

Im Hinblick auf die Entwicklung der Tauschidee - z.B. Gewerbe zu integrieren, um Angebotserweiterung und Abdeckung von Grundbedürfnissen zu erreichen und ein alternatives Wirtschaftskonzept im Sinn einer Gemeinwohlökonomie zu schaffen - ist es erstaunlich, dass die Mehrheit der Teilnehmer dafür plädierte, den Gedanken einer Währung innerhalb eines TauschSystems nicht zulassen zu wollen - man sich danach aber durchaus darauf einließ, über die Wirkung und die Berechtigung von Währungen und (Zeit-) Nebenwährungen zu diskutieren.

Das die Wertschöpfung der Zeitverrechnung bei Tauschgeschäften als “menschlich kreativ” zu charakterisieren ist und somit nicht mit der des herkömmlichen Geldes zu verglichen werden kann, zudem dadurch eine andere Bewertung von Arbeit stattfindet, wurde im Konsens festgehalten.

Danach folgt die Bestätigung, dass einerseits dem Zeittausch-Gedanken durchaus die Berechtigung als Teil einer neuen Gemeinwohl-Ökonomie zugesprochen werden kann, unterstrichen durch die abschließenden Ergänzungen von Monika Schillat, andererseits wurden TauschSysteme zwar als bedeutend auf sozialer Ebene gewertet, dennoch lediglich als “gesellschaftliche Nische” bezeichnet.

Nicht nur zur Darstellung als “Nische” gibt es bekanntermaßen unterschiedliches Selbstverständnis in ZeitTauschSystemen, das sich in der Entwicklung und Öffnung nach außen spiegelt. Hier wird eine generelle Differenzierung, bzw. ein Ausschluss als allgemeingültig festgelegt - formuliert dargestellt durch “entweder solidarische Ökonomie oder komplementärer Währung”.

Ob sich diese Differenzierung bei genauer Betrachtung, Abwägung und Analyse der Zeittausch-Ziele als haltbar und konsensfähig erweisen kann, bleibt festzustellen und kann sicher nur durch weitere Gespräche geklärt werden.

Unterschiedliche Definition, wie hier erlebt, mag aus Vermischung von Zielen und Wertvorstellungen anderer Gruppierungen und Bewegungen zu alternativen Wirtschaftskonzepten resultieren, in deren Grundsatzerklärungen ebenso der Begriff “Tausch” verankert ist. Deren Zielvorstellungen decken sich aber kaum mit der “menschlich kreativen Wertschöpfung” der Zeitverrechnung, sondern unterwerfen sich bei genauer Analyse eher dem Wertbegriff und der Wertvorstellung des herkömmlichen Geldes.

Um feststellen zu können, welche anderen Ideen und Projekte alternativer Wirtschaftsformen der “menschlichen Wertschöpfung” gleiche oder ähnliche Prioritäten und damit Ausgangsbasis für gemeinsames Handeln bieten, wird schon seit den ersten Bundestreffen versucht, sichtbare, überprüfbare Kriterien gemeinsam zu erarbeiten.

Es zeigt sich bei allen Treffen und Diskussionen deutlich, dass erst dann eine ergebnisorientierte Diskussion stattfinden kann, um Wege zu

K O M M E N T A R

Kooperationen zu finden, die gemeinsames aktives Handeln zu einer Gemeinwohl-Ökonomie zulässt.

Für die Profilerstellung spricht auch, dass ZeitTauschSysteme, wie alle anderen alternativen Wirtschaftsformen auch, immer öfter und verstärkt in den Blickpunkt öffentliches Interesses rücken. Bedingt durch die nationale und weltweite finanzielle Misere läuft allgemein eine fieberhafte Suche nach Lösungen.

Da besticht die Zeit-Tausch-Idee besonders durch ihren sozialen Schwerpunkt und das “menschlich, kreative Geld”. Immer wieder werden Erklärungen, praktische Beispiele und Zukunftsvisionen abgefragt.

Um diese Chancen für die ZeitTausch-Idee wahrnehmen zu können, müssen Unklarheiten und Unsicherheiten beseitigt, Missverständnissen vorgebeugt werden, ist ein intern und extern klar kommunizierbares Konzept notwendig.

Dazu benötigt die Idee, wie jede andere Bewegung auch und leider immer noch, dringend ein Profil – ein aussagekräftiges konsensgetragenes Positionspapier!

Hierzu könnte als Ansatz und “roter Faden” für ein aktualisiertes und verständlich formuliertes Profil das 1999 beim Bundestreffen in Rostock von der damals noch existierenden “Bundesarbeitsgemeinschaft der Tauschsysteme” vorgestellte “Positionspapier der Tauschsysteme” dienen.

Das dies eine seriöse Grundlage bietet beweist, dass es in Österreich bereits diskutiert und von den dortigen TauschSystemen fast vollständig unverändert als deren Positionspapier übernommen wurde (www.tauschnetz.at).

Die obengenannten Anregungen und Gedanken sind hier deshalb so ausführlich beschrieben, weil im Protokoll dieses Workshops ausdrücklich dieser Wunsch nach Klärung zum Vergleich von Prioritäten abschließend eingefügt wurde und dies ebenso von anderen Teilnehmenden bestätigt wurde.

Da es zu den selbstgestellten Aufgaben des Fördervereins ATF gehört, den Austausch von Informationen zu unterstützen, wird eine Themenliste kostenlos im Internet zur Verfügung gestellt. Alle Interessierten sind zur gemeinsamen Überarbeitung des Positionspapiers eingeladen; technische Einzelheiten finden sich auf der Homepage des Vereins AusT@usch fördern e.V.

Durch gemeinsame Erarbeitung könnte ein aktuelles zeitgemäßes Grundlagenpapier zur lückenlosen, umfassende Informationen für Aktive und Interessierte entstehen, das unterstützend und klärend als Entscheidungshilfe für Kooperationen dienen kann und ebenso den vielen ZeitTauschSystemen, die längst “in den Startlöchern” für neue Wege stehen, Anleitung, Rückhalt und (Rechts-) Sicherheit für Mitwirkung an einer bürgerbestimmten Gemeinwohl-Ökonomie geben.

Elke Conrad

P R O T O K O L L 15

OPEN SPACE SESSION BERICHT

Schreibe deutlich, kurz, einfach und konkret

THEMA:
Das Patentrezept

INITIATOR(IN):
Günter Koch, Goldring/Erlangen

MITWIRKENDE:
Wolfgang Hamann, Tauschrausch Hamburg Winterhude/Eppendorf

Günther Koch hat anhand einer PP.-Präsentation das Fehlverhalten unseres herkömmlichen Geldsystems mittels Illustration gezeigt und anschließend die perfekte Funktion dargestellt.
Ich finde das Konzept interessant, habe zunächst keinen Widerspruch finden können.
Wolfgang Hamann

Nach eigener Erklärung von Günter Koch

Aus einer mail von Günter Koch vom 30.1.03:
(...) „Anhand von Bildern oder in Form eines Spieles, bei dem Pfennige auf dem Tisch herumgeschoben werden, ist die Funktion viel einleuchtender und zeitsparender zu er klären.
Ich habe Zweifel, ob nur per Text alles verstanden wird. „

Zum Schluss:

Zum Schluss

Auf die Wiedergabe von Wortprotokollen wird verzichtet, da es zu keinen relevanten und beschlussfähigen Ergebnissen kam.

Helfried Lohmann erklärte sich weiter zum „Kümmerling“, der die Aufgaben zu diversen Themenbereichen bündelt und sie vorstellt.

Da es zwischenzeitlich zu Änderungen hinsichtlich Bereitschaft und Zuständigkeiten kam, wird hier ebenfalls auf die gesammelten Meldungen verzichtet. Nachfragen sind aktuell bei Helfried Lohmann unter info@helfried.de abzufragen.

Die bereits zum Bundestreffen 2001 in Hamburg formulierte Frage steht nach wie vor ungeklärt und hinderte auch in diesem Jahr an jeglicher Abstimmung:

“Wie kann es uns gelingen die einzelnen Tauschsysteme dazu zu bewegen, sich als Gemeinschaft zu empfinden? Als eine Gemeinschaft, die zusammen die anstehenden Aufgaben, die sich immer wieder bei allen Tauschsystemen stellen, bearbeitet!
Wie kann eine Gruppe, die so viel Wert legt auf Individualität, Subjektivität, Spontaneität, Kreativität und Vielfältigkeit sich so organisieren, dass ein handlungsfähiges Ganzes dabei herauskommt und dass gemeinsame Ziele für gesellschaftliches Handeln, für gesellschaftliche Anerkennung für eine gemeinsame Vision und für eine gemeinsame Identität in dem weiten Begriff Tauschsysteme entstehen kann?“

Als möglichen Lösungsansatz ist dieser Dokumentation der **„Fragebogen zur zukünftigen Bundesstruktur“** beigefügt.

Wir bitten auf diesem Wege die TauschSysteme im Interesse der Gemein-

K O M M E N T A R

K O M M E N T A R

schaft, um Besprechung und Abstimmung im jeweiligen Organisations-Team und/oder der Mitgliederversammlung und die Rücksendung an das TauschRing-Archiv.

Der Förderverein wird die Fragebögen auf der Homepage veröffentlichen und über die Ergebnisse berichten.

Wir versuchen weiterhin, möglichst viele Tausch-Systeme zur Mitentscheidung anzuregen, um eine gemeinsame demokratische Struktur aufbauen zu können.

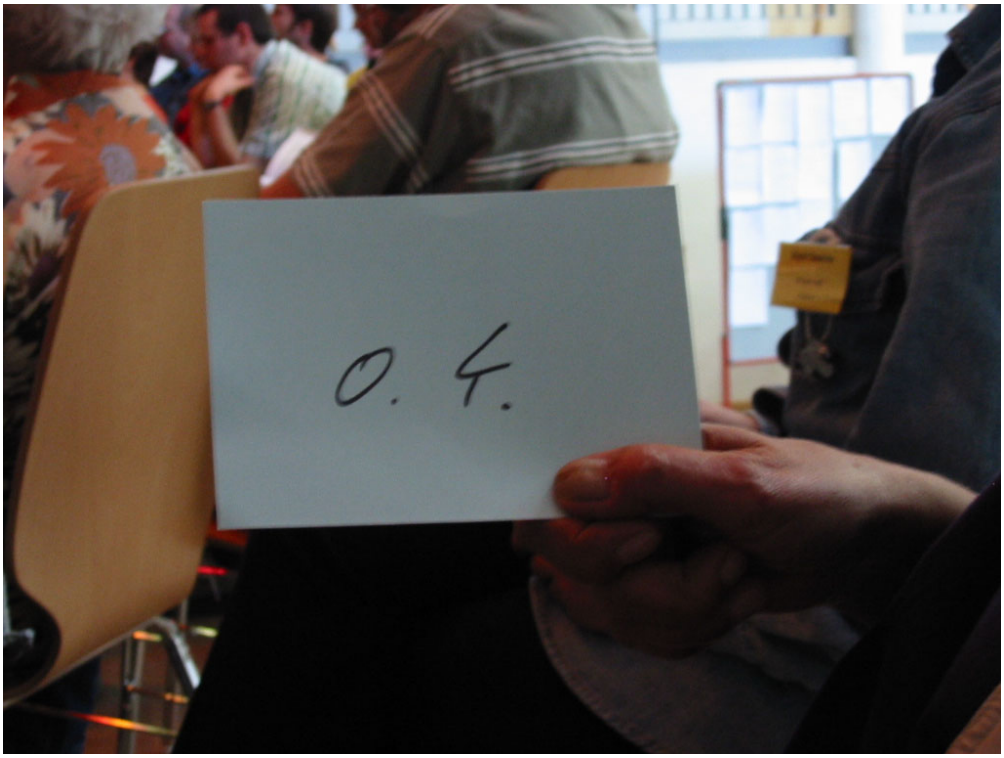
Rainer Vieregg vom Nachbarschaftsring Bad Aibling meldete sich zur Ausrichtung des nächsten Bundestreffens.
Das Programm steht mittlerweile fest, daraus ist zu entnehmen, dass nicht zu Themen der ZeitTauschIdee gearbeitet werden soll, sondern verschiedene geldorientierte TauschSysteme vertreten sind, um über ihre Ideen zu informieren.

In Deutschland orientieren sich über 80 % der TauschSysteme an den Grundsätzen der ZeitTausch-Idee - trotz dieser großen grundsätzlichen Gemeinsamkeit zeigte sich auch bei diesem Bundestreffen, dass zu Grundsatzthemen des „täglichen Tausch‘s“ immer noch ein großer Klärungsbedarf besteht.

An verschiedenen Stellen dieser Dokumentation wurden schon Möglichkeiten zu einem gemeinsamen Austausch und gemeinsamer Weiterarbeit überwiegend durch Internet-Diskussionslisten aufgezeigt.

Im Anhang dieser Dokumentation sind diese Möglichkeiten noch einmal zusammengefasst und einige Dokumente zur wichtigen Grundlagenarbeit auch „vor Ort“ angefügt. Damit möchten wir dem bekundeten regen Interesse zum gemeinsamen Austausch eine Plattform anbieten, aus dem es Denkanstösse, Problemlösungen und Lösungsansätze zur Weiterentwicklung der TauschIdee geben kann, deren Ergebnisse zusammengeführt und veröffentlicht werden.

Elke Conrad



K O M M E N T A R

FRAGEBOGEN AUSWERTUNG

Hier die Auswertung der Antworten zu den Fragebogen.

Allen Einsendern herzlichen Dank. Die Ergebnisse finden sich auch unter www.aus-tausch-foerdern.org zum Download.

Allgemeines:

Wie viele Menschen sind bei euch Mitglied? Davon weiblich ? Jugendliche?

Berücksichtigt sind hier die Fragebogen von 25 Tauschsystemen mit ca. 1000 Teilnehmern, davon ca. 82 % weibliche Teilnehmerinnen und ca. 4,8 % Jugendliche.

Gemeinwohlökonomie/Agenda 21

Wird ein als Sozial - oder Zukunftskonto bezeichnetes Gemeinschaftskonto geführt, das nicht für Verwaltungs- oder Organisationsaufgaben vorgesehen ist sondern der Allgemeinheit dient?

15 TS führen noch kein als Sozial - oder Zukunftskonto bezeichnetes Gemeinschaftskonto. 8 TS planen dies bereits, teilweise gibt es Vorstellungen, aber noch keine konkret realisierte Schritte, teilweise wissen sie noch nicht wie es sinnvoll gefüllt wird und wie die Verteilung aussehen kann. 4 TS nutzen bereits ein solches Konto mit vorläufigen Vorstellungen, aber noch ohne konkret realisierte Schritte. Auch einzelne Bedingungen dafür werden noch gesucht. Sie werden zur Unterstützung Hilfsbedürftiger, aber auch für Orga und anderes genutzt. 3 TS füllen ein als Sozial - oder Zukunftskonto mit Spenden von Mitgliedern

Kann in eurem TS für die Altersversorgung angespart werden?

Zur Ansparmöglichkeit für die Altersversorgung antworteten zwei TS, dass es kein Kontolimit im positiven Bereich gibt, d. h. es kann Guthaben angespart werden. 21 TS verneinten diese Frage, ergänzten aber z. T., "auch hier suchen wir noch nach einer Möglichkeit über RTR wäre für mich denkbar" und dass "nichts besonderes vorgesehen" ist oder "dazu hätten wir gerne Informationen bzw. Anforderungen von anderen TR". Ein TS plant dies i. V. mit dem ebenfalls geplanten Solidaritätskonto für bedürftige Teilnehmer.

Bei uns sind als Mitglieder: Vereine, Institutionen, Gewerbetreibende, Sonstige

Ein TS wünscht keine Mitgliedschaft von Vereinen, Institutionen, Gewerbetreibenden oder "Sonstigen". 15 TS haben keine Vereine oder Institutionen, 13 keine Gewerbetreibende und 10 keine sonstigen Teilnehmer. Jedoch sind bei 6 TS z.B. gleich drei Vereine, auch ein gemeinnütziger, die Lebenshilfe und ein Aktivspielplatz dabei, einer erhält Punkte gegen Raumnutzung. Bei 4 TS sind Institutionen beteiligt, z. B. Stadtteilbüro / Kirchengemeinde / Bücherhalle, ein Selbsthilfetreffpunkt, die Caritas, andere sind z. Z. in Arbeit u. Verhandlung. 8 TS zählen z. T. auch nebenberufliche Gewerbetreibende in ihren Reihen, darunter eine Musikschule und Gärtnerei, ein Friseur, Bioladen, Biohof, Fahrradladen, Esoterikladen, weitere auch noch "in Arbeit u. Verhandlung". 5 TS benennen auch "Sonstige" Teilnehmer wie z. B. Personengesellschaften.

Was wird von denen getauscht? Wie wird verrechnet?

- Vereine: 2 TS Räume und allgemeine Hilfen gegen Talente.
- Institutionen: 5 TS z. B. Hilfe beim Stadtteilfest, Werbung austragen,

Kinderbetreuung, Regale wischen, überwiegend Dienstleistungen, Essenszubereitung für Behindertengruppe oder Raummiete gegen diverse kleine Arbeiten, aber auch beispielsweise 75 % des normal empfohlenen Stundensatzes (15 T/20T p. Std.).

- Gewerbetreibende: Musikunterricht / Haare schneiden, Naturkostwaren, Beratung, Hilfe bei Reparaturen / Waren, Leistungen im privaten Bereich, Blumen und andere Gegenstände gegen Talente (2:1 Talente: €) und Zeiteinheiten / Zeiteinheiten + Euro.
- Sonstige: Gebrauchsgegenstände und Dienstleistungen oder aber ohne mögliche genaue Angaben gegen Talente

2 TS fassen alle Bereiche zusammen: Dienstleistungen / Waren oder "alles mögliche", Hilfeleistungen gegen Stundenverrechnung oder keine Verrechnung, da auf Vertrauensbasis gesetzt wird.

Gibt es bei euch Kooperationen mit der Kommune? (also Stadt, Gemeinde, Landkreis) und in welcher Form?

16 TS verneinten die Frage nach Formen von Kooperationen mit der Kommune, jeweils 1 TS ergänzte jedoch, "ist aber in Arbeit", "wir gehören zur evangelischen Kirchengemeinde..." oder " Stadtteilbüro, Bücherhalle, Kirchengemeinde". 6 TS bejahten diese Frage und führten dazu näher aus: "im Soz.-Kultur. Zentrum (Kostenloses Telefonieren, Bereitstellung von Getränken etc., Organisator, Hilfe und Gestaltung des Faltblattes durch den Grafiker der o. g. Einrichtung", "Stadt und Gemeinde in Einladungen für Vorträge und Referenten", "Angliederung Agenda 21 der Stadt .../Nutzung PC-Büro im Rathaus, Stadt ist jedoch kein Teilnehmer des Tauschrings", "auf verschiedenen Ebenen mit der Landeshauptstadt ...", "Bürgerbüro und Büromaterialien werden zur Verfügung gestellt" und "finanzielle Unterstüt-

zung durch Kommune, zusätzlich sind wir als kirchliche Gruppierung organisiert".

Beteiligt ihr euch aktiv am Prozess Lokale Agenda 21 ?

6 TS bejahten diese Frage. Beteiligung z.B. in einer AG "Zukunft der Arbeit oder einmalig an einer Ausstellung des Bundes für Natur und Umweltschutz zur lokalen Agenda. Auch soll demnächst ein Fahrdienst für ältere Menschen angeboten werden. Eine Beteiligung erfolgt als anerkannte Agenda-Gruppe in der LA21.

19 TS dagegen antworteten mit nein und begründeten wie folgt: Dafür fehle Zeit oder keine Interessen seitens der Mitglieder, die Gemeinde wimmelt ab und macht was eigenes (City21). Vom Kreis gibt es "moderierte" Agenda 21-Projekte (alles fest vorgegebene Strukturen, keine Chancen für neue Ideen, dass es vor Ort keine LA21 gibt und es niemand thematisiert, auch dass kein Agenda-Büro da ist oder alles über den Bezirk läuft. Auch weil es noch nicht angesprochen wurde, oder zumindest nicht als direkte Zusammenarbeit, dafür dann aber u. a. über Freiwilligen-Büro bzw. einzelne Mitglieder. Bei einigen TS fehlt der interne Konsens und ein/e einzelne/r Beantworter/in der im Thema ist oder Kontakt hat. Auch wird die Agenda in einer Stadt verleugnet und abgelehnt oder die Service-Börse läuft noch nicht gut genug. Weitere Begründung: keine aktive Beteiligung, weil es nur wenig Aktive gibt, die bereits ausgelastet sind und keine Arbeitskapazität vorhanden ist.

Nimmt jemand aus eurem TS als offizielle/r Delgierte/r oder als Privatperson Aktivitäten auf anderen Ebenen wahr? (Lokale Agenda 21/ Politik/soz. Engagement/ regionale/überregionale TS-Aktivitäten/-treffen o. Ä.) Bitte beschreibt auch dazu, ob das <u>ö</u>rtlich/<u>r</u>egional/

überregional geschieht:

3 TS verneinten diese Frage gänzlich, in einem TS findet dies derzeit nicht statt, ist aber geplant. Offizielle Delegation wurde in zwei Fällen tauschsystembezogen mittelbar bestätigt und zweimal ausdrücklich verneint.

Sonst erfolgten keine differenzierten Angaben, aber es gab Hinweise auf das Engagement als Privatperson (in einem Fall von ca. 7 vorwiegend örtlich aktiven Mitgliedern): so z.B. ganz allgemein Mitarbeit im Bereich der Lokalen Agenda 21 (5 mal genannt) oder soziales Engagement beim Eine-Welt-Laden, Arbeitskreis Asyl, Amnesty International, Lokalpolitik, Arbeitsloseninitiativen, Einsatz für Flüchtlingskinder oder Betreuung bei der Caritas, ehrenamtliche Arbeit in der Leitung und Organisation eines Freiwilligen-Büros, Mitarbeit auf Landesebene zum Thema Migration oder im Ortsverein in einer Partei. Weiter gibt es Beteiligungen an einer örtlichen Stadtteilkonferenz sowie regional aufgrund von Einladungen zu Diskussionsforen/Vorträgen einer Stiftung oder als Schriftführer eines Seniorenrates der Stadt.

Tauschsystembezogen wird örtliche Tätigkeit im Rahmen innerstädtischer Vernetzung und regional als Regio-Ansprechpartner genannt. Aktivitäten bei Regionaltreffen, als Betreiber einer www.-Präsenz und eines Regional Netzes, aber auch überregionale TS-Aktivitäten mit Nachbar-Tauschringen werden ebenso angeführt wie der Kontakt zu diversen anderen überregionalen kirchlichen Gruppierungen und örtlichen Agenda-Gruppen.

Behinderte/Benachteiligte:

Alle TS haben Teilnehmer mit einer Körper-, Sinnes- oder sogenannten geistigen, sozialen oder wirtschaftlichen Benachteiligung.

So meldeten mindestens		davon weiblich oder jugendlich	
8 TS	31 Arbeitslose,	21	1
6 TS	11 Sozialhilfeempfänger	9	
8 TS	30 Behinderte	28	1
6 TS	20 Alleinerziehende	19	
6 TS	23 Frührentner	20	

Überwiegend werden keine statistischen Angaben zu diesem Fragenkomplex geführt, so dass die meisten Angaben eher auf Schätzungen beruhen. Gründe dafür sind Datenschutz, Schutz von Persönlichkeitsrechten, oder eine generell ablehnende Haltung gegenüber einer allzu detaillierten Datenerhebung. Trotzdem wurden einige recht genaue Angaben wie folgt gemacht:

15 TS benennen - soweit bekannt - Arbeitslosigkeit, Sozialhilfeempfänger, Alleinerziehende, Frührentner, finanzielle Probleme z. B. auf Grund Erwerbsunfähigkeit und geringen Verdienstes, Sprachprobleme und Altersschwäche (eine ältere Dame möchte austreten, weil sie ihrer Meinung nach keine Leistung mehr einbringen kann). Ebenso erwähnt werden körperliche und psychisch-seelische Behinderungen und Krankheiten: z. B. Geh-, Sprach- und Sehbehinderungen sowie Rollstuhlnutzer/innen, Herz- oder Fußkrankheit, Diabetes, Rückenleiden, Übergewicht und Zerebralparese.

6 TS haben derzeit keine behinderten Menschen , in einem sind sie ausgeschieden, weil sie keine Möglichkeit sehen, etwas in den TR einzubringen.

in 5 TS haben behinderte Menschen im Organisationsbereich folgende Aufgaben übernommen: die Zeitung erstellen oder austragen, die Leitung

des Tauschrings und Orgaaufgaben, die Funktion des Kassenwarts und Bürodienstes.

1 TS notiert, dass behinderte Menschen "normal" berufliche Fähigkeiten einbringen. 2 TS geben an, dass behinderte Menschen Fortbildungsveranstaltungen und Deutsch-Unterricht als Möglichkeit zur beruflichen Qualifikation nutzen.

Mitglieder aus benachteiligten gesellschaftlichen Gruppen wie 'Behinderte Menschen' (dies ist der gebräuchliche Fachbegriff) oder z. B. 'Sozialhilfeempfänger' nutzen das Tauschsystem etwa gleich viel (3 TS), mehr als der Durchschnitt (1 TS) oder weniger als der Durchschnitt (6 TS).

Für die Organisation engagiert sich dieser Personenkreis mehr als der Durchschnitt in 2 TS und weniger als der Durchschnitt in 5 TS.

In 4 TS bietet dieser Personenkreis schwerpunktmäßig folgende Aufgaben/ Tätigkeiten an: Hilfe beim einkaufen, bei Reparaturarbeiten, Leitung, Organisation, Aktionsbegleitung, Computerhilfe sowie die Teilnahme an monatlichen Treffen um z.B. die Service-Börse zu verbessern oder Werbeaktionen zu planen. Für ein TS bieten sie "genau so wenig wie der Durchschnitt". Von allen TS unbeantwortet blieb die Frage nach schwerpunktmäßigen Nachfragen behinderter und sozial benachteiligter Personen.

Behinderte und sozial Benachteiligte bekommen von 2 TS Assistenz angeboten, z. B. bei der Vermittlung von Angeboten. 4 TS erklären, keine Assistenz anzubieten. 19 TS machen keine Angaben.

5 TS bejahen und 7 TS verneinen die Frage nach spezieller Beratung oder auch praktischer Unterstützung, die TS benachteiligten Teilnehmer/innen anbieten, um ihre Angebote und Nachfragen gleichberechtigt einbringen

und entwickeln zu können. 2 weitere TS werden ein Modell entwickeln und informieren: Ein Sozialkonto ist eingerichtet, um damit benachteiligte Menschen unterstützen zu können. Angebote außer Fahrdiensten werden nicht angenommen. Behinderte kommen nicht. Der Schwerpunkt liegt im praktischen Tauschen, dabei findet sich das Notwendige von Fall zu Fall.

4 TS melden, dass alle Teilnehmer beraten werden, die nicht tauschen oder extreme Kontostände im "+" oder "-" haben, ggf. Vermittlung und gezielte Inanspruchnahme erfolgt. Beratung, Assistenz, Unterstützungen aller Art würden generell angeboten. Alle Teilnehmer/innen könnten Angebote + Nachfragen gleichberechtigt einbringen und entwickeln. Ein TS würde sich über Vorschläge freuen.

11 TS bejahen, dass die Räume, die das TauschSystem für Bürodienst, gemeinsame Treffen und Veranstaltungen nutzt, barrierefrei erreichbar sind. Teils ist alles behindertengerecht, ebenerdig oder mit Rampe. Auf Toiletten in einigen Lokalitäten wird Bezug genommen und auf einen integrativen Freizeittreff im Haus. Jedoch gibt es dazu Ausnahmen bei regelmäßigen Treffen in Gastronomiebetrieben. 11 TS verneinen die Frage nach barrierefreien Räumen. Ein TS gibt an, bisher sei kein Mitglied so stark behindert, dass dies ein Problem wäre. Stufen und Treppen werden als Barrieren benannt, aber auch, dass eine geplante Rampe noch nicht finanziert werden könne.

1 TS nennt barrierefreie Räume als langfristiges Ziel. 2 TS äußern bezüglich Unterstützungsbedarf "Raum von der Stadt o. ä." und "wenn Bedarf wäre würden wir uns woanders treffen".

Weiterbildung

14 TS haben keine Bildungsreihe unter Einbeziehung der Angebote ihrer Mitglieder. 1 gerade gegründetes TS plant so etwas. In 4 TS bieten Teilnehmende ihr Fachwissen in Form von einzelner Vorträge oder Vortragsreihen an (Veranstaltungen werden über das TS organisiert oder auch über das Gemeinschaftskonto vergütet), etliche Sprachen, Nachhilfe Kommunikation.

Arbeitsmarkt/Beschäftigung

23 TS geben an, dass keine eigenen oder fremden Kräfte hauptamtlich für das TauschSystem arbeiten. Einmal wird erläutert, dass dies mit zu viel Aufwand für relativ geringe Tauschaktivität verbunden ist und dass keine Finanzierung in Aussicht ist.

5 TS können sich jedoch vorstellen, organisatorische und / oder inhaltliche Arbeit in der nahen Zukunft ganz oder teilweise hauptamtlich durchzuführen, auch gekoppelt mit einem Freiwilligen-Büro, sofern eine Finanzierung für beides wieder gefunden wird.

2 TS schwanken in dieser Frage mit Aussagen wie "nein und ja", "interessant und überlegenswert", wenn die Möglichkeiten dazu und feste Büroräume vorhanden wären.

Insgesamt 16 TS verneinen diese Frage mit unterschiedlichen grundsätzlichen, finanziellen, personen- oder größenbezogenen Erläuterungen:
So widerspreche es der Auffassung, ohne Geld zu arbeiten. Es sei daher

allgemein tendenziell nicht gewollt und nicht möglich oder nicht besprochen. Geld oder eine geeignete dauerhafte Finanzierung fehlt, Unterstützung durch Stadt oder Arbeitsamt sei nicht in Sicht. Auch wird ein zu kleiner Kreis und geringe Tauschaktivität untereinander mit nur geringem Arbeitsaufwand angeführt. Kein Teilnehmer wolle hauptamtlich sein, da es in erster Linie um Freizeitaktivität gehe. Selbst wenn einzelne Personen im Verhältnis viel für TS arbeiten, werde daran festgehalten, dass sich möglichst viele einbringen sollen. Auch lohne die zu geringe Entlohnung die Aufgabe des Jobs nicht. Auch Eignmittelbedarf und Freizeitorientierung werden als Gründe für eine negative Haltung in dieser Frage genannt.

7 TS bejahen die Bereitschaft, Möglichkeiten der gängigen Personalkostenförderung zu nutzen. Ausdrücklich notwendig ist dies für ein TS unter ihnen. 8 TS verneinen diese Frage, darunter 4 TS ohne weitergehende Erläuterung. Die anderen führen an, dass mit ABM-Kräften keine kontinuierliche Arbeit möglich sei oder man von Ämtern unabhängig sein wolle. Auch sei Bürokratismus grauenvoll, denn man müsse als Orga-Mitglied schon genug "betteln". Wenn überhaupt, dann nur um jemanden über eine Fremdförderung einen Arbeitsplatz zukommen zu lassen. 1 TS würde diese Frage in der Teilnehmerversammlung beschließen.

8 TS könnten in Zukunft im Tauschsystem Praktika für behinderte Menschen durchzuführen, z. B. beim Mitwirken im Bürodienst mit Anleitung durch erfahrene Mitglieder, kleine Trainingseinheiten zur PC-Nutzung, Erstellen der Zeitung, Organisation von Aktivitäten wie Stammtischen, Märkten etc. Darunter für jeweils ein TS sehr langfristig und nur eventuell,

weil es momentan nicht zur Debatte steht.

9 TS lehnen Praktika ab, weil z. B. die Zeit dafür fehlt oder der Kreis/die Organisation zu klein sei und dies mehr von einer Person zu erledigen wäre, die dadurch verhältnismäßig mehr Arbeit hätte. Die Stunden könnten in der Tauschorganisation nicht notiert werden. Auch seien die Mitglieder älter als 60, so dass eher Jüngere dran Interesse hätten. 1 TS führt die fehlende Stabilität einer Service-Börse an und dass es den Rahmen eines Sozio--Kulturellen Zentrums wg. knapper Fördergelder, auslaufender ABM-Maßnahmen etc. sprengen würde.

Internet

Falls vorhanden: Wie oft wird eure Homepage aktualisiert?

3 TS geben an, ihre Homepage 1/4 jährlich, ca. einmal pro Woche bzw. jedesmal bei neuen Terminen zu aktualisieren.

Sind euch die Zugriffszahlen bekannt, wenn ja, wie hoch sind sie:

1 TS sind Zugriffszahlen nicht bekannt, 1 TS gibt pro Woche ca. 20 - 35 Besucher bzw. ca. 100 - 250 Seitenzugriffe an.

Auf der Homepage findet man:

3 TS stellen aktuelle Anzeigen, davon einmal ungeschützt und ohne Mitgliederdaten, einmal mit geschütztem Zugriff sowie einmal ohne Angabe zur Zugriffsart ein.

Aktuelle Termine und Aufrufe setzen 7 TS auf ihre Homepage.

Diverse Links zu tauschrelevanten Seiten setzen 5 TS, nämlich: hauptsächlich zu Tauschringen, zum Tauschring-Archiv, versch. allgem. Webseiten zu

TR und Internetseiten von Kooperationspartnern.

Auf der Homepage findet man bei 5 TS allgemeine Tauschsystem-Texte

2 TS veröffentlichen einen regelmäßigen Newsletter, darunter auch die Zeitung und Infos, 5 TS gelegentliche News, "Spielregeln", Selbstdarstellung, Gästebuch, E-mail-Verteiler, Angebote und Gesuche, Gästebuch, Formulare zum Download, den geschützten Verwaltungsbereich und Anmeldeformulare online.

An der bundesweiten Tauschsysteme-Mailingliste nehmen 11 TS teil, darunter fünf mit der Anmerkung "eine Person" und jeweils einmal mit der Anmerkung "gelegentlich eine Person" und "zwei Personen" sowie konkret benannt die "E-group bei Yahoo, TSN-Nachrichtendienst". 11 TS nehmen (noch) nicht daran teil bzw. haben sie noch nicht gefunden.

In 7 TS werden die Themen aus der Liste an andere TauschpartnerInnen weitergegeben, z.B. im Magazin, darunter jeweils einmal mit der Anmerkung "wenn es wichtig ist" oder "interessante Themen". 2 TS geben an, die Informationen nicht weiter zu geben.

Meinungen zur bundesweiten Tauschsysteme-Maillingliste:

In 3 TS sind die Mitglieder nicht besonders interessiert; 1 TS findet sie sehr gut und wichtig; 1 TS hält sie prinzipiell für ein sinnvolles Austauschmedium, nur herrscht teilweise ein zu rauher Ton. Davon erachtet ein TS die Informationen aus dem Tauschmagazin bzw. ehemals TSN für viel interessanter. 1 TS berichtet interessante Infos in Kerngruppen und evt. bei monatl. Treffen.

Regionale Maillisten gibt es in 9 TS, in 11 TS keine und in 1 TS ist das nicht bekannt. 6 TS haben eine regionale Mailliste initiiert, hier die genannten

Adressen:

Berlin - yahoo.com/group/tauschringe-berlin das initiierende TS selbst: yahoo.com /group/tauschboerse; Regionale Mailingliste als interne vom TS geführte Adresse: tauschring@domeus.de - nur von Mitgliedern erreichbar; TS Kreuzberg Nachbarschaftshaus Urbanstr. 21 10961 Berlin; Hamburg; Wechselwirkung@gmx.de; www.bürgernetz-essen.de/Essener Tauschkreis. htm.

1 TS nennt 2000 bereinigte Zugriffe pro Monat, im Prinzip könne dort jedes Mitglied die Homepage ändern, de facto macht es nur einer. In jeweils 4 TS haben eine Person oder 2 Personen diesen Zugriff auf die Homepage-Daten, in einem TS davon können zwei weitere Personen auch Teile der Homepage verändern.

Weitere Anregungen und Anmerkungen ergänzten 8 TS:

- Ich habe es in großer Eile durchgesehen - ich hoffe doch, es ist zu überblicken. Die Anbindung an ein Sozio-Kulturelles Zentrum ist gewollte Absicht
- Der Talente-Tausch ist im Aufbau. Treffen finden unregelmäßig statt. Mitglieder haben Motivationsprobleme. Der Ausfüller ist 43 Jahre alt, Jungmitglied und sieht sich im Moment als Ansprechpartner
- Vom TR-Archiv (Klaus Kleffmann) wurden schon mal Fortbildungen für TR-Mitglieder angeboten, aber wegen mangelndem Interesse wieder abgesagt. Dieser Gedanke sollte wieder aufgegriffen werden, um Orga-Teams zu schulen (Mitgliederwerbung / Image-Pflege / Antworten auf Fragen interessierter Bürger - auch auf kritische Fragen). Hier sollte es z.B. eine Seite im Internet geben "Häufig gestellte Fragen" oder ein "TR-

Lexikon" welches von TR-Mitgliedern aus ganz Deutschland gefüllt werden kann --> Wichtig: Kurze, eindeutige Antworttexte (mit Hintergrund, keine Wunschvorstellungen). Wir brauchen eine Bundesstruktur, Ansprechpartner mit Rechten und Pflichten, gemeinsame Ziele (Leitsätze). Euer Verein ist eine gute Basis. Ich hoffe, Eure Arbeit wird nicht wieder zerredet bis ihr alles hinschmeißt, weil Eure Nerven kaputt sind. Viel Spaß bei der Auswertung.

- Wir organisieren 2 x im Jahr einen Kleidertauschmarkt
- Unser Tauschring steckt sei ca. 2 Jahren in einer Stagnationsphase und wir bekommen ihn nicht wieder flott. Z. B ist der Altersdurchschnitt bei ca. 55 Jahren. Es mangelt schon an interessierten Organisatoren und das Interesse im Allgemeinen liegt bei 20 - 70 %
- Infos über spezielle TS wie Joytopia, Goldring
- Eine Homepage ist in Arbeit
- Ca. 26 Teilnehmer sind bzw. waren Studenten des hiesigen Fachbereichs Landwirtschaft der Gesamthochschule Kassel

Bielefeld im Januar 2003, Klaus Kiene

TEILNEHMENDE

Tauschring/Organisation	Ort
Ennepetaler Tauschring	Ennepetal
Essener Tauschkreis	Essen
Flamingo	Beezig
Förderverein AusT@usch fördern e.V.	Bielefeld
Freiberger Tauschring	Freiberg
Gib + Nimm Nürnberg	Nürnberg
Goldring	Erlangen
Hallo Arbeit	Stuttgart
Institut für selbstbestimmtes Leben e. V. (ISL)	Kassel
ISL e.V. Jena	Jena
Katholisch Soziales Institut (KSI)	Bad Honnef
Kreuzberger Tauschring	Kreuzberg
LETS München	München
Lowi Tauschring	Münster
Nachbarschafts-Ring	Bad Aibling
Nimm & Gib TAUSCHRING	Memmingen
Norbert Baier	Freiburg
NSR Nachbarschaftsring Servicebörse Gera	Gera
SpinnenNetz	Weißwasser
SRI Italien	Italien
Stifung Mitarbeit	Bonn
Talente Tauschring Freiburg	Freiburg
Talente Tauschring Hildesheim	Hildesheim
Talente Tauschring um die Porta	Porta Westfalica
Talente-Tauschring Bruchsal	Bruchsal
Talente-Tauschring Ulm	Ulm
Talent-Skulptur	Köln

Tausch Rausch Winterhude Eppendorf	Hamburg
Tausch- und AktivitätenBörse Witten u. Umgebung	Witten
Tauschen und Mehr	Lauf
Tauschring a. d. Hunsrück	Hunsrück
Tauschring Allgäu/Oberschwaben	Bad Wurzach
Tauschring Bielefeld	Bielefeld
Tauschring Braunschweig	Braunschweig
Tauschring Darmstadt	Darmstadt
Tauschring Düsseldorf und Umgebung	Düsseldorf
Tauschring Flensburg	Flensburg
Tauschring Friedrichshain	Berlin
Tauschring Görlitz	Görlitz
Tauschring Harburg	Hamburg-Harburg
Tauschring Hattingen	Hattingen
Tauschring Langenhagen	Langenhagen
Tauschring Lüneburg	Lüneburg
Tauschring Marzahn	Berlin
Tauschring Nürnberg	Franken
Tauschring Vogtland	Sachsen (Reichenbach)
Tauschring Wendische Talente	Wendland
Tauschring Witzenhausen	Witzenhausen
TauschWatt Bremen	Bremen
Talente TauschRing Hannover	Hannover
Viersener Zeitgeist	Viersen
Wi daun watt	Rostock
Zeittauschbörse	Raunheim

TEILNEHMENDE

TAUSCHRING VERTRETER

Raunheim

Bad Wurzach

Bremen

Memmingen

Hildesheim

Weisswasser

Erlangen

Langenhagen

TAUSCHRING VERTRETER

TAUSCHRING VERTRETER

Hamburg Eppendorf

Münster

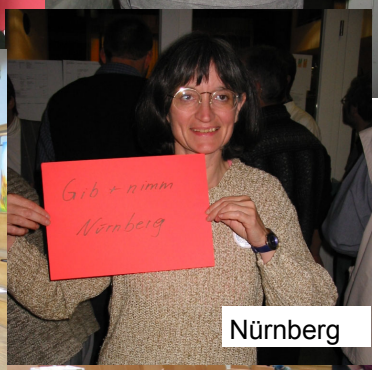
Flamingo

Ulm

Stuttgart

Düsseldorf

Porta Westfalica



Nürnberg

Witten

Görlitz

Bielefeld

Essen

Hamburg Harburg

Bad Aibling

Preetz

Gera

TAUSCHRING VERTRETER

IMPRESSIONEN

Talentiertes „Abzappeln“

Flamenco- Gitarren -Talente

Talentiertes
zum
Schmunzeln

...die Abkassierer...

TalenteKunst gegen Zeitverrechnung

ANHANG

...hier hab ich den Hut auf!

Positionspapier
der TauschSysteme

P O S I T I O N S P A P I E R

Positionspapier deutscher Tauschsysteme

erarbeitet von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Tauschsysteme, 1999. Die Gesamtfassung mit Einleitungstext findet sich im Handbuch der TauschSysteme oder auf der Internetseite www.aus-tausch-fördern.org

Deutsche Tauschsysteme wollen:

➢ **die soziale Kompetenz des/der einzelnen, damit Eigenverantwortlichkeit und Selbsthilfe und kommunikatives Handeln unterstützen.**

In Tauschsystemen erfährt sich der/die Einzelne als ganzer Mensch, der über eine Fülle von Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügt, die von anderen gebraucht werden und von gesellschaftlichem Nutzen sind.
Durch die Entdeckung und Entfaltung eigener Talente und Kreativität/ Phantasie, gewinnt sie/er Freude, Selbstwertgefühl und Vertrauen, die sie/ ihn ermutigen, aktiv und kompetent zu handeln und sich in die Gemeinschaft einzubringen.
Menschen unterschiedlichster Herkunft und aus verschiedenen Lebenssituationen lernen sich über den Input: „Ich biete an, ich brauche“ kennen und üben sich darin, miteinander und mit Konflikten umzugehen. Sie agieren in einem „geschützten Raum“, in einem überschaubaren Netzwerk von Gleichgesinnten, vertrauen in deren Anständigkeit und Verbindlichkeit.

Vertrauen und soziale Netze vermindern Angst und Isolation, setzen neue Handlungsspielräume frei und die Bereitschaft, Zeit für sich selbst und andere aufzubringen.
Sicherheit ersetzt Versicherung: Man weiß - nicht nur in Notfällen - , wer aus dem Tauschnetz helfen kann.
Intakte Nachbarschaften und neue Beziehungsgeflechte fördern Lebensfreude und individuelle Handlungskompetenz, mobilisieren gesundheitliche Stabilisierung und Selbsthilfepotentiale, entlasten öffentliche Einrichtungen

➢ **soziale Netze und Nachbarschaften, solidarisches Engagement und Gemeinschaft fördern**

Der gesellschaftlich sanktionierte Grundsatz, vor allem den privaten Nutzen zu maximieren, führt zu Vereinsamung und Isolierung, - also zu all‘ den sozialen Schwächen, unter denen Gesellschaften heute leiden.
Bürgerinnen und Bürger, die sich in Tauschsystemen engagieren, gehen jedoch davon aus, dass die Menschen aber, um ein „gutes Leben“ leben zu können, Glück und Zufriedenheit vor allem dann finde n, wenn sie Gemeinschaftsaufgaben erfüllen, in denen es um die Verantwortung für andere Menschen und zukünftige Generationen, um die Erhaltung unserer Mitwelt und gemeinsamen Güter geht.
Das Wissen über Bedürfnisse und Bedarf der Gemeinschaft wächst durch Gemeinsamkeit, durch Feste, Gemeinschaftsveranstaltungen.
Tauschsysteme sind offen für alle und bilden so eine bunte soziale Mischung, die neue Solidaritäten zulässt, neue Gruppen und soziale Netze, die auch Schwächere in der Gemeinschaft stützen.
Tauschsysteme fördern intakte Nachbarschaften, neue Beziehungsgeflechte, fördern die Verantwortung für das Gemeinwesen und demokratisches Verhalten. Sie machen eine Wiederaneignung der sozialen und ökonomischen Räume möglich. Als soziale Netze können sie präventiv und gesundheitsfördernd wirken und Kriminalität, Gewalt und Umweltzerstörung vorbeugen. Eigen- und Mitverantwortlichkeit, Gleichberechtigung und Mitbestimmung in offenen Organisationsstrukturen ermöglichen die Einübung in politisches Handeln.
In Tauschsystemen werden neue Traditionen des Gemeinwesens möglich.

➢ **eine gerechtere Verteilung von Arbeit und Werten erreichen, neue Arbeitsformen erproben, Arbeit neu bewerten.**

Wer bestimmt, was Arbeit ist? Was Tätigkeit, Beschäftigung oder Spiel?
E. F. Schumacher hat von einer dreifachen Funktion der Arbeit gesprochen: Sie gibt dem Menschen die Chance, seine Fähigkeiten auszuüben und zu entfalten – sie vereinigt ihn mit anderen Menschen zu einer gemeinsamen Aufgabe – und sie verschafft ihm die Mittel für ein menschenwürdiges Dasein. Alle drei sind lebenswichtig, weil sie ihm zu einer sozialen Identität verhelfen. Arbeit ist also mehr als Erwerbsarbeit. Arbeit ist das im Leben mit am wichtigsten immaterielle Gut. Der tätige Mensch sucht sich in dem, was er arbeitet, zu erfahren, seine Erfahrungen zu gestalten, das Gestaltete zu verändern, um wieder neu zu erfahren
.... Arbeit ist also mehr als nur Broterwerb.
Arbeit ist Alltagsgestaltung, ist Eigenarbeit. In Tauschsystemen fragen sich

die Leute erst einmal, ob sie ihre Dinge nicht selber bzw. untereinander geregelt bekommen.
Arbeit ist Dienst am Nächsten, ist Gemeinschaftsaufgabe, ist Kultur- und Bildungsarbeit – und diese sollte nicht nur Ware sein. „Um 3,6 Millionen Arbeitslose wieder zu beschäftigen, ist ein Wirtschaftswachstum von 35 % nötig – eine illusorische Zahl, illusorisch auch deshalb, weil in Deutschland seit 30 Jahren die Produktivität pro Arbeitsstunde schneller steigt als das Bruttoinlandsprodukt.“ Arbeitslosigkeit kann auf Dauer nicht durch Umverteilung von unten nach oben, durch Investitionsförderung und Wachstum vertrieben werden, durch Lohnersatz und Sozialhilfe.
Das Statistische Bundesamt hat ermittelt, dass nur 38 Prozent der in Deutschland geleisteten Arbeit bezahlt, aber 62 Prozent unbezahlt geleistet wird – vor allem von Frauen (Stat. Bundesamt 1995). Gesellschaftlich notwendige Arbeit muss aber in allen ihren Facetten und ihrem Wechselspiel angesehen werden. Gesellschaftliche notwendige Arbeit ist also nicht nur „geldwerte“, marktvermittelte Arbeit.
Selbstwertverlust entsteht durch den Verlust von sinngebenden und gesellschaftlich anerkannten Tätigkeiten, die noch immer als „bezahlte Arbeit“ im herkömmlichen Verständnis definiert werden. Der Verlust von bezahlter Arbeit ist Ursache der aktuellen sozialen und kulturellen Krise des Alltags. Arbeit, gerade auch die nicht mit Geld bezahlte, muss im Einklang stehen nicht nur mit den materiellen (existenzerhaltenen) Anforderungen, sondern auch der inneren menschlichen Natur entsprechen. Gerade Tauschsysteme entwickeln und praktizieren hier zukunftsfähige Modelle, in denen alle Arbeit gleich bewertet und anerkannt wird. Sie schaffen in ihren Netzwerken Räume für öffentliche Anerkennung und Bestätigung auch der Non-Profit-Arbeit. Tauschsysteme bieten Experimentierfelder für die „neue Arbeit“, für sinnstiftende Tätigkeiten im ganzen Lebenszusammenhang.

- **alternatives Wirtschaften testen, lokale Ökonomie fördern und ökonomisches Umdenken anregen.**

Lokale Ökonomie betrachtet die Region oder den Ort nicht als beliebigen wirtschaftlichen Standort, sondern als Einheit, als Lebenszusammenhang einer bestimmten Bevölkerung mit ihrer natürlichen Umwelt und der gewachsenen Kultur. Diese Diktion entspricht der Idee der Tauschringbewegung.
Die Auswirkungen der Globalisierung, die z.B. ganze Regionen verarmen lässt, zwingen zum ökonomischen Umdenken. Lokale/regionale Ökonomie, die auf den Bedürfnissen der Menschen und der Ressourcen und Bedingun-

gen vor Ort basiert, wird immer notwendiger.
Wir sehen es auch als Recht aller Menschen an, eine „angemessene wirtschaftliche Entwicklung“ verwirklichen zu können entsprechend der Forderung der Brundtland-Kommission.
Tauschsysteme verhelfen dazu, die Ökonomie wieder einzubetten in zukunftsfähige und lebenswerte soziale Bezüge. Ein Schritt dorthin ist die Eigenversorgung mit Dienstleistungen und Produkten aus dem lokalen Umfeld. Die hier erwirtschafteten Leistungen bleiben in der Verfügungsgewalt der Beteiligten, machen unabhängiger von den Schwankungen der Weltwirtschaft. Durch eigene Verrechnungssysteme können so Wissen, Fähigkeiten und Kreativität der Menschen vor Ort aktiviert werden. Tauschsysteme zeigen, dass dadurch Fülle und Lebensqualität entstehen, die nicht durch künstliche Knappheiten begrenzt werden.

➢ **mehr Unabhängigkeit von Arbeitsmarkt und Geld erlangen**

Den Gesellschaften geht die bezahlte Arbeit aus, so dass es immer mehr Menschen geben wird, die keine Möglichkeit haben, auf dem 1. Arbeitsmarkt ihr notwendiges Einkommen zu verdienen. Statt dann aber von Sozialhilfe und Arbeitslosengeld abhängig zu werden, auf die Versorgung „von oben“ zu warten, gibt es in Tauschsystemen Möglichkeiten, selbst tätig zu werden und sich neuen sozialen Netzen anzuschließen. Hier erfährt die/der Einzelne nicht nur Anerkennung und eine Wertschätzung der eigenen Arbeit, sondern auch geldunabhängige Bezüge, die jenseits von Konsum und Arbeitsmarkt neue und zukunftsweisende Lebensqualitäten erschließen.
Tauschsysteme gehen von gesellschaftlich notwendiger und sinnstiftender Arbeit aus. In ihnen wird alle Arbeit gleich bewertet und so organisiert, dass jeder seinen Beitrag leisten kann. Die Fülle der gemeinschaftlichen Ressourcen führt zu immer mehr Selbstbestimmung und Unabhängigkeit von den Zwängen des Arbeits- und Geldmarktes

➢ **eine neue Kultur des Gebens und Nehmens aufbauen**

Wie sehr die Orientierung an der Maximierung des eigenen Nutzens und der Vermarktung selbst noch des Seelenheils alle Bereiche unseres Lebens beherrscht, zeigen die Diskussionen über Ethik, Gewalt und Verbrechen. Auch bei Wirtschafts-verbrechen und Steuerdelikten entsteht oft der Eindruck, dass es sich hierbei um lediglich „Kavaliersdelikte“ handelt.
Die Praxis in den Tauschsystemen zeigt, dass ausgewogenes Geben und

Nehmen sowohl zu einem gesunden Selbstwertgefühl als auch zu einem gesunden sozialen Netzwerk gehören, das „gute Leben“ fördern, neue Horizonte öffnen.
Tauschsysteme tragen dazu bei, den Zusammenhang von Ökonomie und Leben, die Wirkungs- und Funktionsweisen von Geld und Geldkreisläufen zu verstehen und damit die Ursachen von gesellschaftlichen Problemen zu erkennen.

➢ **neue Konsummuster und Lebensstile im Sinne der Agenda 21 entwerfen**

Eine „angemessene wirtschaftliche Entwicklung“ ist nicht vereinbar mit den Konsumansprüchen der Durchschnittsbürger in den Industrienationen. Um auf dieser Erde überleben zu können, brauchen wir einen maßvolleren Umgang mit unseren Ressourcen und eine Orientierung an Werten, die sich zu leben „lohnen“.
In Tauschsystemen geht es um Zeitwohlstand statt Güterreichtum, werden Ressourcen geschont und Müll vermieden durch kurze Wege, Wiederverwertung und gemeinsames Nutzen von Gebrauchsgütern. In Tauschsystemen machen die unterschiedlichsten Menschen mit unterschiedlichsten Biografien mit: Berufstätige, Teilerwerbstätige, Kleingewerbler, Arbeitslose, Alleinerziehende, Selbständige, Rentner, Studenten und Schüler, Hausfrauen, Akademiker, Angestellte - Tauschsysteme sind für alle offen.

Tauschsysteme beteiligen sich an Gemeinwesenaufgaben und arbeiten zusammen mit:

- Bürgerhäusern, Häusern der Eigenarbeit oder entsprechenden Einrichtungen
- Alten- und Serviceeinrichtungen
- Bildungseinrichtungen, VHS, Gewerkschaften, NGO’s (Nichtregierungsorganisationen)
- Frauenorganisationen
- Agenda 21 Initiativen
- Gründer- und Existenzaufbauzentren, Kleingewerbe, Produzenten, Biobauern
- Kommunalen und sozialen Einrichtungen
- Arbeitsinitiativen, soweit sie nach neuen Wegen suchen

Tauschsysteme wenden sich gegen jede weltanschauliche, religiöse oder politische Vereinnahmung, gegen jegliche Ausnutzung des Tauschsystems, gegen autoritäre Verhaltensweisen und Eingriffe in die Persönlichkeitsrechte.

TAUSCHSYSTEME FORDERN:

- die Anerkennung der Tauschbewegung als eine gesellschaftlich innovative und notwendige Kraft, die nicht behindert sondern gefördert werden muss
- die Beteiligung an der Konzeptentwicklung für Bürgerarbeitsmodelle“.
  („Tauscharbeit“ ist auch bürgerschaftliches Engagement, wirkt sich als soziale Vernetzungsarbeit aus und beruht auf freiwilligem Engagement, muss deshalb von Staat und Kommunen unterstützt werden.)
- die Unterstützung durch Staat und Kommunen durch die Schaffung von Rahmenbedingungen für Selbsthilfenetzwerke und Selbstorganisation von Stadtteilinitiativen
- die Bereitstellung von räumlichen und personellen Ressourcen
- flexibles Reagieren auf Ideen.
- Förderprogramme in Sachen Werteausgleich
- Nichtanrechnung von Tauschwerten bei Sozialleistungen gerade wegen der präventiven Wirkung von Aktivität in einem geschützten Rahmen.
- Steuerfreiheit für Tauschleistungen von Privatpersonen
- Steuerfreiheit für Kleingewerbe im Rahmen einer Experimentierphase zur Stärkung der lokalen Ökonomie und des Gemeinwesens.
- Hinzuziehung von Vertreterinnen und Vertretern von Tauschsystemen zu Arbeitsmarkt - und sozialen Programmen.
- Wissenschaftliche Unterstützung zur Überwindung „blinder Flecken“
- Runde Tische, Zusammenarbeit auf allen kommunalen Ebenen, Fachforen.

Anrechenbarkeit von Tauschleistungen

Die Gegenleistung bei Tauschringen - Ein Einkommen im Sinne des BSHG?

Auszug aus: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge: NDV Heft 12 / 2000 S. 410f

Reiner Knäusl, Leiter des Sozialamts der Stadt München:

In den letzten Jahren haben sich in der Bundesrepublik immer mehr "Tauschringsysteme" gebildet. Dabei werden Leistungen gegeneinander ausgetauscht, beispielsweise leistet Herr B zwei Stunden Rasenmähen bei Frau A, und Frau A leistet dafür bei Herrn B (oder einem anderen Mitglied des Tauschrings) zwei Stunden Babysitten. Oder Herr B leistet zwei Stunden für Reparieren der Waschmaschine bei Frau A, und Frau A leistet dafür zwei Stunden Nachhilfeunterricht.
Diese Leistungen werden in der Regel nicht mit Geld abgegolten, sondern es wird die jeweilige Arbeitszeit mit der gegengeleisteten Arbeitszeit 1 zu 1 verrechnet.
Manchmal erfolgt auch eine Bewertung nach Punkten, und es wird mit Punkten bezahlt. Der übliche Marktpreis der geleisteten Arbeitszeit spielt dabei keine Rolle.

Grundsätzlich wären diese Leistungen als geldwerte Leistungen im Sinne von § 76 Abs. 1 BSHG als Einkommen anzurechnen.

Dies wird auch in einer Antwort der Bundesregierung vom 24. Januar 1997 (BT-Drucks. 30/6807) so dargestellt: Auch Dienst- und Naturalleistungen im Rahmen eines Tauschringes stellen "grundsätzlich sozialhilferechtlich zu berücksichtigendes Einkommen dar". Ob allerdings der Hilfesuchende zur Deckung seines sozialhilferechtlichen Bedarfs auf die Verwertung seiner Einnahmen aus den Tauschringaktivitäten verwiesen werden kann, hänge nach dieser Bundestagsdrucksache von den Umständen des Einzelfalles ab. In der Praxis des Sozialamtes der Stadt München werden diese Leistungen in der Regel nicht als Einkommen betrachtet.

Dabei sind folgende Gesichtspunkte maßgebend:

1. Wer in der Lage ist, seine Arbeitskraft entsprechend § 1 BSHG einzusetzen, kann sich natürlich nicht darauf berufen, dass er in einem Tauschring tätig ist. Selbstverständlich geht in diesen Fällen eine entgeldliche Tätigkeit einer Tätigkeit in einem Tauschring vor.
Da wir nahezu jedem arbeitsfähigen Sozialhilfeempfänger oder jeder Sozialhilfeempfängerin Arbeit anbieten, stellt sich insoweit für diesen Personenkreis das Problem nicht.

2. Sozialpolitisch ist die Beteiligung in Tauschringen jedenfalls für den, der sonst nicht im Arbeitsleben vermittelbar ist - oder auch neben einer sonstigen Tätigkeit -, sinnvoll und wünschenswert. Die Teilnahme führt zu sozial Kontakten und gesellschaftlicher Integration. Sie stellt darüber hinaus einen Akt Selbsthilfe dar. Selbsthilfe, die Bereitschaft, sich um eigene Aktivitäten zu bemühen, sich - wenn auch nur ansatzweise - auf eigene Füße zu stellen, ist sozialpolitisch erwünscht und deshalb vom Grundsatz her unterstützenswert (vgl. § 1 Abs. 2 Satz BSHG).

3. Bei einem Arbeitseinkommen wären bis zu 25 % des Regelsatzes eines Haushaltsvorstandes, in München bedeutet dies 149,25 DM pro Monat, von der Anrechnung frei. Die Teilnehmer an Tauschringen leisten in der Regel zwischen ein und zwei Stunden im Monat. Damit fallen aller Regel die dort erworbenen Anwartschaften" - also der Anspruch auf eine Gegenleistung, die in der Regel einer Dienstleistung besteht - eindeutig unter die Freigrenze.

4. Sollte im Einzelfall der Gegenwert der erwirtschafteten Arbeitsstunden den Freibetrag des nicht anzurechnenden Einkommens überschreiten, wäre zu prüfen, ob es sich dabei um "einsetzbares" Einkommen handelt, denn nur dieses fällt unter den Einkommensbegriff von § 76 BSHG. Es darf nicht übersehen werden, dass die meisten Gegenleistungen, für die man Anwartschaften erworben hat, nicht zur Deckung des Sozialhilfebedarfs zur Verfügung stehen. So sind beispielsweise geleistete Musikstunden, Computerunterricht oder erhaltenes Babysitting nicht ohne weiteres zur Deckung des Sozialhilfebedarfs einsetzbar. Soweit diese Leistungen unter den Sozialhilfebedarf fallen, wie beispielsweise handwerkliche Reparaturen oder Wohnungsrenovierung, ist jedoch zu bedenken, dass sie zur Deckung des Regelbedarfs eingesetzt werden können. Hinzu kommt aber, dass hierfür Anspruch auf Leistungen des Sozialhilfeträgers bestehen könnte, der durch die erbrachte Gegenleistung erspart wird. Es könnte also der Fall

eintreten, dass das Einkommen nicht angerechnet werden kann, aber ansonsten die Aufwendungen für diesen Bedarf getragen werden müssten. Angesichts des geringfügigen Umfanges, des erheblichen Verwaltungsaufwandes und den oben dargelegten Gründen sollte deshalb der Sozialhilfeträger im Normalfall auf die Anrechnung dieser Leistungen als Einkommen verzichten, jedenfalls solange sie sich im bescheidenen Rahmen halten.

Dies ist die Praxis in der Stadt München.

Der Arbeitskreis "Sozialhilferecht" des Deutschen Vereins hat sich in seiner Sitzung am 30. August 2000 mit dieser Problematik befasst und sich der Auffassung der Stadt München angeschlossen.

Kommentar zur Veröffentlichung:
(Klaus Kleffmann)
Ich möchte kurz den Hintergrund dieses Beitrages beleuchten. Zur Sitzung des Vereins, am 30 August 2000, war ich als Referent zu dem Thema "Tauschringe und Sozialhilfe" in Vertretung von E. Hollerbach eingeladen.
Anwesend waren ca. 45 Teilnehmer. Sie kamen aus den unterschiedlichen Bereichen: Bundesministerien, Landesministerien, Sozialamtsleiter und diversen großen Sozialverbänden.

Es ging, allgemein ausgedrückt, um die Fragestellung ob Tauschsystemleistungen auf die Sozialhilfe angerechnet werden können oder sollen! In der nun vorliegend schriftlichen Aussage wird folgendes deutlich gemacht:

a) Tauschleistungen sind in der Preisbemessung nicht, auch wenn es sich um die selbe Leistung handelt, mit herkömmlichen Marktpreisen zu vergleichen, da sie komplett andere Grundlagen in der Entstehung haben. Abgesehen davon handelt es sich überwiegend um private Leistungen von Laien. Aus diesen Aspekten kann die Heranziehung von Marktüblichen Preisen auch nicht erfolgen.
Erläuterung hierzu:
Bei gewerblichen Leistungen fallen diverse ‚Grundkosten' wie z.B. Lohnkosten, Steuern, Sozialversicherungsbeiträge, aber auch Kreditkosten für Investitionen, für Raummiete usw. an. Daneben spielen auch noch Gewinnerzielungsabsichten eine wichtige Rolle. Aber auch, in vielen Fällen bei Handwerkerleistungen, kommen noch die sog. Grundkosten z.B.

Anfahrtskosten hinzu. All diese Kosten spielen bei den Leistungen innerhalb von Tauschsystemen keine Rolle, abgesehen von einzelnen geringen Ausnahmen.
Daraus kann abgeleitet werden das diese Regelung auch auf die steuerlichen Belange anzuwenden ist. Hier greifen dieselben Begründungen wie im vorliegenden Fall der Fragestellung der Anrechenbarkeit bei Sozialhilfeleistungen.

b) Tauschleistungen sind nicht alle, egal wie sie zustande kommen, grundsätzlich anrechenbar. Auf diesen wichtigen Punkt haben wir schon mehrmals hingewiesen. Deshalb ist es erfreulich das dies vom Leiter des Münchner Sozialamtes, Herrn Knäusl, hier aufgegriffen wurde. Wenn es um die Anrechenbarkeit geht, so muss immer genau geprüft werden welche Leistung gemeint, ob sie unter das BSHG Gesetz fallen oder nicht. Sehr viele der Tauschleistungen fallen gar nicht darunter. Hinzu kommt noch der erwähnte Freibetrag, wie hier im Falle von München von fast 150,- DM.

c) Die besondere Verrechnungsform der Tauschringe wurde hier auch zum ersten Mal ausdrücklich erwähnt: Dies bedeutet, das die Guthaben juristisch eine Anwartschaft sind, und somit kein Einkommen darstellen und weder zur Sozialhilfe, noch zum Arbeitslosengeld oder - hilfe und auch nicht zur Besteuerung herangezogen werden können.

Verrechnungseinheiten der Tauschsysteme können erst ab dem Zeitpunkt zur Berechnung, egal ob beim Finanzamt, Sozialamt oder Arbeitsamt, als Einkommen bewertet werden wenn sie ‚ausgegeben' werden. Wenn also aus der „Anwartschaft" eine Umwandlung als Einkommen erfolgte durch den Vollzug, also eine Leistung eingetauscht wurde.

Somit sind alle Abbuchungen auf dem Konto eines Teilnehmers als Einkommen zu werten. Einzige Ausnahme sind die Verwaltungsgebühren, die wiederum als Ausgabe zu werten sind und damit Aufwendungen zur Erzielung der Tauscheinkommen sind. Diese Verwaltungsgebühren, oder auch Beiträge genannt, sind somit vom Einkommen abzuziehen und mindern deshalb auch das zu berechnenden Einkommen. Dabei darf nicht vergessen werden das auch die DM-Beiträge Aufwendungen sind die das erzielte Einkommen reduzieren, also von diesem abgezogen werden müssen.

Dieser Auffassung ist auch der Jurist Prof. Lehmann aus Hannover, der be-

kanntlich derzeit an einen juristischen Leitfaden für die Tauschsystempraxis arbeitet und diesen voraussichtlich im Sommer 2001 fertig stellen wird.

Erklärung zum Begriff „Anwartschaft“:

Die „Anwartschaft“ unterscheidet sich vom „Einkommen“ durch ein wesentliches Merkmal.
Im Falle des Einkommens habe ich ein wie auch immer geartetes Gut schon erhalten, es ist mir schon zugeflossen und ich kann es entsprechen wie es mir beliebt verwenden. Dies können Dienstleistungen, Sachgüter, Rechte oder in den meisten Fällen auch Geld, das ich ja sofort wieder für andere Leistungen ausgeben kann, erhalten.
Die Anwartschaft ist, einfach umschrieben, nur der mir zustehende Anspruch auf eine, wie auch immer geartete, mögliche Leistung in der Zukunft. Da es aber noch nicht absehbar ist welche Leistung und wann ich sie erhalte, stellt die Anwartschaft bis zum Zeitpunkt der Realisierung meines Wunsches rechtlich noch kein Einkommen dar. Es besteht ja die berechtigte Möglichkeit das die Einlösung, also die Realisierung, der Anwartschaft scheitert.
Dieses Scheitern kann verschiedene Gründe haben: die von mir benötigte Leistung wird nicht angeboten, das Tauschsystem löst sich auf, usw. Hinzu kommt, anders als in der üblichen Geldwirtschaft, es kann niemand im Tauschsysteme gezwungen werden für mich eine Leistung zu erbringen. Dies verhält sich im normalen Wirtschaftsleben nicht so.

d) Besonders interessant ist aber das Herr Knäusl aus München hier unsere Auffassung in einem wichtigen Punkt bestätigt und wiederholt:

Wenn überhaupt ein Sozialamt auf die Idee kommt etwas anrechnen zu wollen, dann müssen auch die dafür notwendigen Aufwendungen ersetzt werden vom Sozialträger!

Was bedeutet dies nun in der Realität:

Eine, unwesentliche, aber dennoch eine Rolle spielen hierbei auch wieder die Teilnahmebeiträge, und zwar beide Beiträge sowohl der DM-Beitrag wie auch der Beitrag in Verrechnungseinheiten. Dies dürfte aber der geringste Teil der zu erstattenden Kosten sein. Zu dem Punkt Teilnahmebeiträge werden wir in diesem Zusammenhang im nächsten Absatz noch einen Hin-

weis geben.

Was ist nun damit gemeint das die benötigten Aufwendungen zu erstatten sind vom Sozialträger?

Alle Aufwendungen (Ausgaben) die für die Erarbeitung des Einkommens notwendig waren sind zu ersetzen. Fahrtgeld, Materialien usw. fallen darunter. Darüber hinaus besteht für Sozialhilfeempfänger ein weiterer Anspruch: der Mehrbedarf als Arbeitnehmer. Dies wird in der Sozialhilfe entsprechend gewürdigt.
Nochmals zum Punkt der Teilnahmebeiträge (DM-Beiträge wie auch die Beiträge in Verrechnungseinheiten). Da in diesem Falle die Aufwendungen zu erstatten sind, also auch die Teilnahmebeiträge beider Art, wäre es zu überlegen ob alle Sozialhilfeempfänger schon jetzt ihrem Sozialamt mitteilen das sie in einem Tauschsysteme sind und gleichzeitig die Erstattung der Teilnahmebeiträge beantragen.

e) abschließend möchte ich sagen: Besonders positiv finde ich aber die Ausführung von Herrn Knäusl zu Punkt 2. seines Schreibens:

Wichtig ist die Selbsthilfe (und dazu zählen die Tauschsysteme laut dieser Erklärung) sie ist sozialpolitisch erwünscht und grundsätzlich unterstützenswert; mit Hinweis auf § 1 Abs. 2 Satz BSHG!

Klaus Kleffmann
Quelle: Handbuch der TauschSysteme)

Integration von Gewerbe

Steuern im Tauschring für Gewerbetreibende

(kurze Einführung)

Einkünfte in Verrechnungseinheiten (VE[1]) sind vor dem Gesetz genau wie Euro (€) zu behandeln, d.h. sie müssen unter bestimmten Voraussetzungen versteuert und auf Sozialleistungen angerechnet werden. Dies ist immer abhängig von den jeweilig vom Gesetzgeber festgelegten Grenzwerten.

Die Bewertung der Arbeitszeit im Außenverhältnis kann von den Teilnehmern für ihr Tauschsystem (TS)[2] ortsüblich und individuell festgelegt und muss in den Regeln/der Satzung dokumentiert werden.
(Quelle: Aussage von Herrn Gerhard Jochum vom Bundesfinanzministerium, 05. März 1998, anlässlich einer Fachtagung in der Thomas-Morus-Akademie in Köln, bestätigt vom Deutschen Verein 2000, Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge: NDV Heft 12/2000, S. 410f.).

Vorschlag zur Formulierung:

Im Außenverhältnis zur Landeswährung [3] Euro (€) beträgt der von uns als ortsüblich festgelegte Kurs unserer Verrechnungseinheit zum Euro 8 zu 1, d.h. 20 VE entsprechen 2,50 €.

Dieser verbindlich festgelegte Umrechnungskurs bezieht sich ausschließlich auf das Außenverhältnis und wird herangezogen zur Berechnung von Gewerbe- und Einkommensteuer sowie bei der Anrechnung von Einkünften auf Arbeitslosen- und Sozialhilfeleistungen. Aber auch bei der Berechnung von Sozialleistungen, wenn ein Teilnehmer gegen VE in einem Gewerbebetrieb beschäftigt ist. Die Gleichwertigkeit der Arbeitszeit und das (wenn üblich) freie Verhandeln der Tauschgeschäfte mit Waren bleibt davon unberührt, hier ändert sich nichts zur bisherigen Praxis.

Nachstehende Modelle sollen helfen, dies zu verdeutlichen.
Als Beispiel hier eine Umrechnung im VE/€ - Verhältnis von 20 VE :2,50 € (= 8 zu 1), wobei 20 VE für eine Stunde Arbeitszeit stehen.
20 VE = 2,50 € 1 VE = 0,125 € / 12,5 ct.

Beispiel: Arbeit eines selbständigen Tischlers
Fall: 5 Stunden Tischlerarbeit werden mit 100 VE vergütet.

Die auszustellende Rechnung lautet:
Für 5 Stunden Arbeit 100 VE zzgl. 2,- € MwSt. (16 %) [5]

Rechengrundlage:
100 VE = 12,50 € (Rechnung: 100 : 8).
Auf diese 12,50 € zahlt der Tischler 2,- € (=16 %) Umsatzsteuer
(Rechnung: 12,50 : 100 x 16)

➢ Genau wie bisher im TS üblich, wird ein eventueller Materialwert in Euro erstattet.

Beispiel: Lebensmittelkauf im Geschäft
Fall: Wareneinkauf über 50 €.
Die Quittung lautet über: Warenwert 150 VE zzgl. 3,50 € MwSt. (7 %)

Rechengrundlage:
150 VE möchte der Anbieter für die Waren haben zzgl. 7 % MwSt. von 50 €

➢ Wie üblich, legt der Anbieter den Warenwert fest. Er zeichnet seine Waren z.B. in € UND VE aus wobei vorher festgelegt sein muss, ob die UmSt. in € erstattet wird oder nicht.

➢ Genau wie bisher im TS üblich, wird ein eventueller Materialwert in Euro erstattet.
Die Rechnung könnte also auch lauten: 30 € (Material) + 60 VE + 3,50 € (7 % MwSt auf 50 €).

Beispiel: Mitarbeit als Verkäufer auf dem Bio-Hof
Fall: Der Teilnehmer arbeitet 5 Stunden auf dem Biohof und erhält 100 VE.

Der Arbeitgeber (= Bio-Hof) zahlt für seinen Arbeitnehmer 3,13 € Steuer und Versicherung. (25 % von 12,50 €).
Rechengrundlage:
Ab 1.4.03 beträgt die Grenze für geringfügig Beschäftigte 400 €.
Der Bio-Hof zahlt 2 % pauschale Lohnsteuer, 12 % Rentenversicherung und 11 % Krankenversicherung. Für Hilfe im Haushalt gilt eine Sonderregelung.

Es könnte vereinbart werden, die Abgaben für Steuer und Vers. von beiden Tauschpartnern hälftig zu tragen.

Generell ist zu beachten:

➢ Kann der Gewerbetreibende seine VE-Einnahmen für sich sinnvoll und zeitnah wieder ausgeben? Eventuell muss hier von ihm ein Limit aufgestellt werden, wie viel VE - Einnahmen er monatlich annehmen möchte. Oder ein Kalkulations-Modell kann aufgestellt werden, so dass z.B. 50 % in VE und 50 % in € beglichen werden.

➢ Tauschgeschäfte, die nicht dem Zwecke des Gewerbes entsprechen, tätigt der Teilnehmer als Privatperson und diese sind nicht gewerbesteuer-pflichtig.

➢ Gewerbetreibende, die bei der Berechnung ihrer Arbeitsleistung an eine bundeseinheitliche Gebührenordnung gebunden sind (u.a. Anwälte, Ärzte usw.), erhalten in unserem o.g. Beispiel 20 VE pro Stunde, müssen aber gem. der Gebührentabelle berechnen und versteuern.

➢ Erst die Gegenleistung bedeutet im Rahmen des Steuergesetzes eine steuerpflichtige Einnahme (Erklärung zur Anwartschaft s. unten), so dass die Umsatzsteuer fällig ist, wenn der Gewerbetreibende eine Gegenleistung für sein Unternehmer erhält oder eine Privatentnahme in Form von VE macht, um hiermit als Privatperson im TR zu tauschen.

➢ Werden Rechnungen in Talenten an Kunden ausgestellt, so muss die MWSt. immer in Landeswährung (€) ausgewiesen werden.

➢ Die Ein- und Ausgaben in VE müssen als Nachweis in der Buchführung gesondert aufgeführt werden. In den meisten Buchhaltungsprogrammen besteht dafür die Möglichkeit extra ein Konto zu benennen und auch eine frei wählbare Währung einzufügen. Besteht diese Möglichkeit nicht, so kann hilfsweise auch mittels einer Aufzeichnung in anderer schriftlicher Form vorgegangen werden. In dieser schriftlichen Form wird dann einfach mit Tagesdatum festgehalten welche VE-Einnahmen und -Ausgaben erfolgten und wie diese VE in Landeswährung umgerechnet (wurden im o. g. Beispiel 8:1). Dies ist bedingt dadurch, dass die gesetzlichen Vorschriften alle Angaben in Landeswährung bei den Steueranmeldungen vorschreiben.

Erklärung zur „Anwartschaft“ von Klaus Kleffmann:

Rechtlich bedeuten die VE zuerst sog. ‚Anwartschaften’. Anwartschaften sind, rechtlich gesehen, noch keine Einnahmen. Erst wenn die VE ausgegeben werden, also realisiert werden, sind sie Einnahmen, da erst dann tatsächlich ein Nutzen daraus erfolgt.

Diese Besonderheit trifft hauptsächlich auf die VE der Tauschsysteme zu. Dies hat etwas damit zu tun, dass die Nutzbarkeit der VE sehr stark eingeschränkt sind. D.h.: Die VE werden erst einmal gutgeschrieben (Gutschriften) wobei der Empfänger der VE grundsätzlich nie weiß, ob und wann er seine VE benutzen (realisieren) kann. Dies ist bedingt durch den sehr engen Kreis der Teilnehmer und der geringen Produktvielfalt aber auch damit, dass es innerhalb des TS keinerlei Verpflichtung gibt angebotene Leistungen auch für jeden Teilnehmer zu erbringen.

Anders sieht es mit der Landeswährung (€) aus. Die Landeswährung ist uneingeschränkt und sofort nutzbar. Abgesehen davon, dass theoretisch in unserem Wirtschaftssystem alle Produkte und Leistungen ständig nutzbar sind, besteht für Berufszweige auch eine gesetzliche Pflicht jeden Kunden zu bedienen. Dies ist im TS nicht so.

Aus diesen Gründen werden die VE juristisch als Anwartschaften bezeichnet und sind deshalb nicht mit herkömmlichem Geld gleichzusetzen.

Um das ganze Verfahren für Gewerbetreibende allerdings nicht zu sehr zu ‘ verkomplizieren’, ist es empfehlenswert trotzdem die Anwartschaften sofort, wie bei üblichem Geld, als Einnahmen zu verbuchen.

Dadurch entsteht kein größerer Verwaltungsaufwand ohne spürbare Nachteile. Diese Regelung macht deshalb Sinn, weil die Umsätze durch TS, besonders bedingt durch die veränderten Wertfestsetzungen, umgerechnet in € sehr gering sind im Gegensatz zu den normalen Umsätzen im üblichen Geschäftsablauf. Erst bei größeren spürbaren Umsätzen wäre dieser Punkt anders zu handhaben.

Beispiel für eine Rechnung:
(Umgerechnet auf der Basis 1 Std. = 60 VE = 10 €)

Rechnung Nr.. .....

Wir erlauben uns folgenden Betrag zu berechnen:

1. „Das Geld der Zukunft„; Bernard A. Lietaer, 480 Seiten, 1999,

   Preis: 24,54 Euro gerundet **Preis: 147 Zeittalente**

2. Die Besteuerung von Tauschringen und ähnlichen Einrichtungen und den am Tausch Beteiligten in Deutschland, Diplomarbeit von Hartmut Romppel, 1998

   Preis: 13,00 Euro **Preis: 78 Zeittalente**

Gesamt: 37,54 Euro **Gesamt: 225 Zeittalente**
(incl. 7 % MWSt. = 2,46 €)

Der Betrag wurde auf Wunsch per RTR - Zeitverrechnung bezahlt.

Erläuterungen
1 VE = Verrechnungseinheiten. Tauschsysteme verwenden individuelle Bezeichnungen für ihre Verrechnungseinheiten, wie z.B.: Talente, Knöpfe, Inntaler, usw. Für das allgemeine bessere Verständnis wird im Text grundsätzlich die Bezeichnung VE verwendet.
2 TS = Tauschsystem. Mit dem Begriff ‚Tauschsystem' werden von der Bundesregierung alle Formen der TS bezeichnet, die auf dieser Art der Verrechnungsbasis arbeiten, wie z.B.: Tauschringe, Tauschbörsen, Nachbarschaftshilfen und Seniorengenossenschaften.
3 Landeswährung: als Landeswährung wird das gesetzlich gültige Zahlungsmittel (Geld) im jeweiligen Land bezeichnet. Die Verrechnungseinheiten der Tauschsysteme sind private Zahlungsmittel, die nur begrenzt verwendet werden können.
4 Tauschsysteme unterscheiden sich in der Art ihrer Preisfindung in zwei Hauptrichtungen: ca. ein Drittel der Tauschsysteme handeln freie Preise auch bei den Stundensätzen für Dienstleistungen aus. Der Rest, ca. zwei Drittel, handeln bei ihren Dienstleistungen nach dem Prinzip: Stunde um Stunde. Dies bedeutet: es werden, ungeachtet der unterschiedlich qualifizierten und herkömmlich bewerteten Arbeiten, grundsätzlich nur die aufgewendete Zeit verrechnet. Die behelfsmäßige

Unterteilung der Stunden (hier im Beispiel: Eine Stunde entsprechen 20 VE) dient nur der besseren Verrechnungsmöglichkeit innerhalb der Tauschsysteme.
5 Bei dieser Rechnung ist die MWSt. nicht in den bezahlten Stunden enthalten (also exklusiv) und wird extra in Landeswährung bezahlt.
Anders würde es aussehen wenn die MWSt. schon in den 100 VE enthalten wäre: Für 5 Stunden Arbeit 100 VE incl. 1,72 € MwSt. (16 %), wobei sich beide Tauschpartner vorher darüber einigen sollten, ob die 16 % MWSt., die hier im Beispiel schon im Preis enthalten sind, in € oder in VE vom Leistungsnehmer bezahlt werden. Bei der totalen Bezahlung in VE hat der Tischler zwar 16 % (die MWSt.) mehr VE eingenommen, trägt dafür aber die Last, diese 16 % selbst in Landeswährung (€) an das Finanzamt zu bezahlen.
Anders sieht es aus wenn der Tischler, weil er auch knapp bei Kasse in € ist, möchte, dass die VE in Landeswährung bezahlt werden. dieses Vorgehen ist allerdings bei kleineren Beträgen zu umständlich als das es empfehlenswert wäre. Dann sieht die Bezahlung wie folgt aus: 86,21 VE + 1,72 € (dies entspricht 13,29 VE).

Dagmar Capell, Tauschring Harburg Februar 2003
Klaus Kleffmann, Sozialagentur E. Kleffmann

Ausführliche Informationen zum Thema
sind im Handbuch der Tauschsysteme nachzulesen.
Kostenloser Download unter www.tauschringportal.de
oder zu bestellen bei: Tauschring-Archiv, Hasenkamp 30, 49504 Lotte-Halen Tel. 05404/72400, Fax 05404/4822, Email: archiv@tauschring-archiv.de, Bankverbindung: Sozialagentur E. Kleffmann, Postbank Dortmund, BLZ 440 100 46, Kt.-Nr. 173 520 461
1) Ergänzbares Ringbuch-Format A4 für 20,- € inkl. Porto + Verpackung
2) Nachlieferungen 3 x im Jahr über je 50-100 Seiten zum Preis von 0,128 €/Seite + MwSt. + Porto

Ergänzender Kommentar: Die Tausch - und AktivitätenBörse Witten hat die Tauschregeln um die ergänzende Formulierung „Verhältnis zur Landeswährung“ durchgeführt und ein Experiment mit einem Bio-Bauernhof begonnen. Die Protokolle dazu finden sich auf der Internetseite des Fördervereins: www.aus-tausch-foerdern.org

OPEN SPACE METHODE

Erklärung der Methode

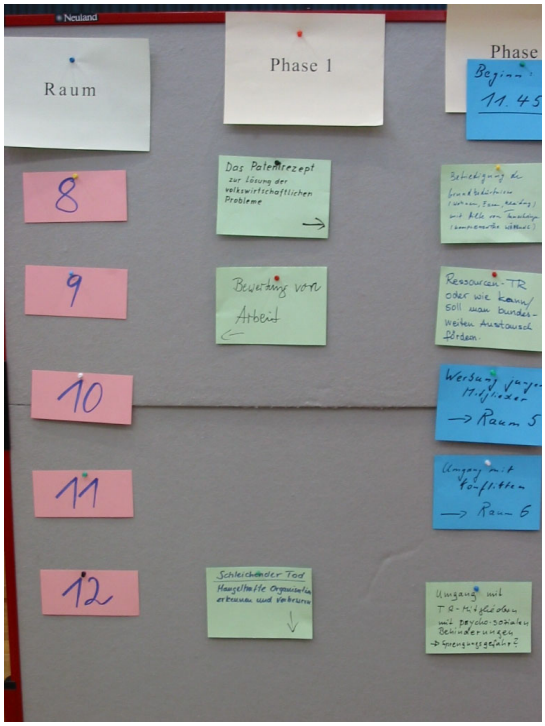
Open - Space - Kurzbeschreibung

(Eine Open-Space - Konferenz ist auf einen Zeitraum von 3 Tagen ausgelegt)

Die Situation und das Leitthema werden vorgestellt. Ein Moderator erläutert das weitere Vorgehen:

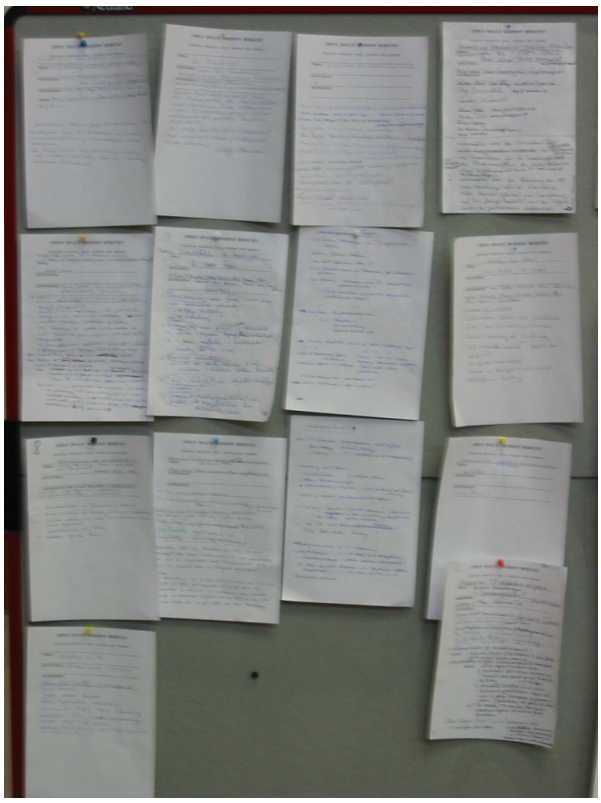
Als erstes muss eine **Tagesordnung erstellt** werden.

Jede Person hat die Gelegenheit, einen **Vorschlag** für einen Workshop zu machen und auf vorbereiteten Blatt zu vermerken. Dieses Blatt wird an die Raum- und Zeittafel geheftet und damit ist der erste Workshop gegründet. Nach und nach füllt sich diese Tafel und es entsteht eine Tagesordnung mit Themen, die wirklich interessieren.



Danach wird der **Marktplatz eröffnet** und die Teilnehmenden tragen sich für die Workshops ein, an denen sie besonderes Interesse haben. Jetzt kann in den Workshops gearbeitet werden, wobei sowohl Inhalt als auch Ablauf von der Gruppe selbst bestimmt werden. Freiwilligkeit garantiert, dass nur jene zusammenkommen, denen das Thema "unter den Nägeln brennt". Meistens moderiert die Person den Workshop, die ihn einberufen hat. Sie kann die Moderation auch übertragen.

Stellt jemand fest, er kann zu dem Thema nichts mehr beitragen, ist er durch das **"Gesetz der zwei Füße"** aufgefordert, die Gruppe zu verlassen und in eine andere zu gehen oder zu pausieren. Dadurch entsteht eine konzentrierte Lebendigkeit, die durchaus etwas Spielerisches hat und vielfältige Ideen und Lösungen ermöglicht.



Es gibt keine Präsentationen, weil das spätestens nach der zehnten Präsentation ermüdend wäre. Parallel zu den Workshops werden Protokolle angefertigt und die Ergebnisse auf der Nachrichtentafel vermerkt, so dass jede Person sich ständig informieren kann, was in den anderen Gruppen diskutiert wurde.

Aus den **Ergebnisprotokollen** wird ein Dokumentationsband erstellt, der noch am Abend des vorletzten Tages für alle Beteiligten fotokopiert wird und am letzten Tag ausliegt.

Die **Lesephase** beginnt. Anschließend werden die **Top Ten** gewählt.

Diese zehn Gruppen, die sich während der Konferenz gebildet haben, können und sollen die Themen umsetzen und werden mit den nötigen Ressourcen ausgestattet.

Die unabhängig von den Top Ten Arbeitsgruppen liefert eine Open - Space Konferenz immer auch viele kleine Lösungen, die teilweise sofort umgesetzt werden können, ohne dass weitere Unterstützung notwendig ist.

Open-Space-Konferenzen machen aufgrund ihres großen Freiraums den Teilnehmern viel Spaß, erzeugen viel Energie und sind zugleich sehr effektiv. Nicht zu unterschätzen ist auch der Zugewinn an Flexibilität und gesteigertem Informationsfluss

INFORMATION

Informationen

Adresslisten zu TauschSystemen - bundesweit -

www.tauschringportal.de - e-mail: archiv@tauschring-archiv.de
www.tauschringe-berlin.de - e-mail: Kreuzberger-tauschring@gmx.de

Allgemeine Informationen

zu TauschSystemen, Nachbarschaftshilfen, Seniorengenossenschaften, Handbuch der TauschSysteme, Archiv zu tauschrelevanten Themen und

Service – Gründungsinitiative

Beratung, kostenloser Leitfaden für die Gründung, Mustersatzung, rechtliche Hinweise sowie Software für die Organisation und Verwaltung des Tauschsystems. Bei Interesse zur TauschSystem-Gründung Vernetzung von Interessierten.
Tauschring-Archiv / AusT@usch fördern e.V. (Kooperation)
Sozialagentur E. Kleffmann, Hasenkamp 30, 49504 Lotte-Halen
Tel.: 05404 – 72400, Fax: 05404 – 4822, e-mail: archiv@tauschring-archiv.de, www.tauschring-archiv.de, www.aus-tausch-foerdern.org

Bundesweiter und internationaler Tausch

RessourcenTauschRing

Der Ressourcen-Tauschring /Sozialagentur E. Kleffmann, Hasenkamp 30, 49504 Lotte, e-Mail: verwaltung@ressourcen-tauschring.de

Zeitschriften für Tauschsysteme im deutschsprachigen Raum!

Tausch-System-Nachrichten, (TSN) + Tausch-System-Nachrichten-Spezial

Erscheinen regelmäßig unregelmäßig, Preis: 5 € Printversion oder CD
Kostenlos als Download www.tauschringportal.de (Aktuelles), 3 x jährlich Zusammenstellung in Printformat oder auf CD
Senden Sie eine leere E-Mail an: TSN-Zeitschrift-subscribe@yahoogroups.de

und Sie erhalten regelmäßig und kostenlos die aktuellen Tausch-System-Nachrichten - TSN-ONLINE
Herausgeber: Sozialagentur E. Kleffmann, Hasenkamp 30, 49504 Lotte

TAUSCHMAGAZIN

Erscheint vierteljährlich zum Quartalsende, Einzelpreis 3,75 €, Jahresabo: 15 € od. 12,50€ + 15 Minuten, Zahlungen in Verrechnungseinheiten nur über RessourcenTauschRing möglich (Zahlung an Konto 75). Versand per e-mail als pdf-Datei im Jahresabo Preis: 5 € oder 30 Minuten
Bezug über: Postanschrift: „Tauschmagazin“, Neue Str. 16, 25421 Pinneberg, Fax: 04101 – 58 54 34, Email: tauschring@web.de

Aus dem Inhalt:

01 – Tauschring-Archiv nimmt an EU-Projekt teil
Bundestreffen 2001 Dokumentation
Aktuelles vom Förderverein
Verbuchung im Tauschring – Erbsenzählerei?
Wettbewerb Start Sozial
Studie LETS Großbritannien
Tauschringe stellen sich vor: Münster
Aus den Regionen – Veranstaltungshinweise
Wuppertaler Studie – Nachhaltigkeit und Tauschringe

02 – Behinderte in Tauschsystemen
Bundestreffen 2002
Radtour zum Bundestreffen
Frage aus der Praxis
Aus den Regionen
Ausschreibung Bürgerstiftung
Smartcards in Japan
Förderpreis Aktive Bürgerschaft
Tauschringe stellen sich vor:
Holweider Klüngel
Aus dem Ausland – Einladung nach Frankreich
Lokale Wirtschaft – Experimente in Hamburg

03- Hochwasserhilfe
Tauscherfahrung in Rotterdam
Tauschsysteme im Internet
Warnung vor Schwarzarbeit
Effektives Arbeiten in der Gruppe
Aktuelle Regionale AnsprechPartner
„Genug“ in den Niederlanden
Aus dem Ausland: INTERSEL-Treffen in Frankreich
Tauschringe stellen sich vor: Nachbarschafts– und Seniorenhilfe Walsrode

04 - Regionaltreffen NRW
Steuern im Tauschring
Gewerbe im Tauschring Erfahrungsberichte
Offizielle Arbeitsbeschaffung im Tauschring Witten
Lokale Agenda in Wiesbaden
Lokalwährung Modell Bremer Roland
Bewertung in Zeittauschringen
Tauschringe stellen sich vor: Ottensen
Workshop in Rostock

05 - NRW-Regionaltreffen
Steuern im Tauschring - Capell/Kleffmann
Gewerbe im TR , Baumeister
Umrechungskurs
Offizielle Arbeitsbeschaffung im TR Witten
Tauschringe stellen sich vor: Ottensen
Lokale Agenda Wiesbaden
Bewertung im Zeittauschring
Workshop in Rostock
Lokalwährungsmodell
- Bremer Roland

INFORMATION

INFORMATION

Interessantes im Internet

Informationen zu AnsprechPartnern und Zuständigen zu diversen tauschrelevanten Themengebieten

Helfried Lohmann, (Fläming Tauschkreis Flamingo), Dorfstr. 5, 14806 Lübnitz, 033841-34270, kuemmerling@tauschringe.org, www.tauschringe.org

Tauschrelevante aktuelle Informationen und fortschreibende Dokumentationen der neusten Ergebnisse aus der Tauschlandschaft

Förderverein AusT@usch fördern e.V. c/o Elke Conrad, Lutherstr. 14, 58452 Witten, www.aus-tausch-foerdern.org, e-mail: info@aus-tausch-foerdern.org

mit Diskussionslisten:

Zum abonnieren einer der hier genannten Listen senden Sie bitte jeweils eine leere e-mail an: Name der Liste-subscribe@yahoogroups.de
z. B. Abonnieren der Tauschsystem-Liste:
Tauschsysteme-subscribe@yahoogroups.de

tauschsysteme@yahoogroups.de
Beteiligung an Austausch und Diskussion zu tauschrelevanten Themen für deutschsprachige Tauschsysteme (Tauschringe, Zeitbörsen, LETS-Systeme, Nachbarschaftshilfen, Seniorengenossenschaften) in Europa!

tauschsystemkurzmeldungen@yahoogroups.de
Die Adresse für Termine, Ankündigungen, Links, Infos, techn. Hinweise und nicht tauschrelevante Themen.

TS-Internet@yahoogroups.de
Austausch zu Fragen über interne Internet-Fähigkeit

TS-Rechtsfragen@yahoogroups.de
Austausch zu Fragen über tauschrelevante Rechtsfragen

Diese Listen gehören zu einem gesamten Komplex an moderierten Listen, die bei Bedarf gerne belebt werden können:

1.TS-Basisdemokratie
2. TS-Bundesstruktur
3. TS-Foerderung
4. TS-Freiwirtschaft
5. TS-Gesellschaft
6. TS-Gewerbe
7. TS-Lobbyarbeit
8. TS-Oeffentlichkeitsarbeit
9. TS-Orgagruppen
10. TS-Philosophie
11. TS-Projekte
12. TS-Qualitaetsmanagement
13. TS-Rechtsfragen
14. TS-Steuern
15. TS-Zentralliste

Sinn und Ziel der Listen:

Ernsthafter Austausch und Diskussion mit dem Ziel, verträgliche Lösungen für alle TS, oder aber untergliedert für unterschiedliche Ansichten der TS-Landschaft, vorzuschlagen, zu diskutieren und zu finden.

Alle Zwischenergebnisse sollen in die Zentralliste transportiert und in den TS-Publikationen veröffentlicht werden. Aus den Rückläufen, nach der Veröffentlichung, kann dazu nochmals nachgearbeitet werden. Die Zusammenfassungen dieser Ergebnisse der Listen sollen dann allen TS (auch denen ohne Internet-Anschluss) zugänglich gemacht werden.

Was versprechen wir uns davon?
Eine konstruktive nach vorne gerichtete Arbeit und Diskussion zu den unterschiedlichsten (Zeit-) tauschrelevanten Themen. Gleichzeitig soll endlich damit begonnen werden, eine zuverlässige, kompetente, arbeitsfähige und - arbeitswillige Bundesstruktur aufzubauen, die demokratisch und ergebnisorientiert arbeitet.
Die Ergebnisse dienen auch der öffentlichen Darstellung der Arbeit der Bundesstruktur und möglicher Fortschritte und sollen zu einem Sammelwerk werden, an dem sich alle orientieren können.

In diesen Listen sollen alle Meldungen außen vor bleiben, die nicht der jeweiligen Sache dienen.

Klaus Kleffmann

GEMEINSAME ZUKUNFT

Gemeinsame Zukunft

Die zukünftige Bundesstruktur der Tauschsysteme

Die Notwendigkeit einer aktiven Bundesstruktur ist in der Vergangenheit immer wieder geäußert worden, ebenso die zu bearbeitenden Aufgaben.
Nach wie vor stellt sich immer noch die Frage:

‚Wie kann es uns gelingen, die einzelnen Tauschsysteme dazu zu bewegen, sich als Gemeinschaft zu empfinden? Als eine Gemeinschaft die zusammen die anstehenden Aufgaben, die sich immer wieder bei allen Tauschsystemen stellen, bearbeitet!‘

Inhaltlich formuliert: Wie kann eine Gruppe, die so viel Wert legt auf Individualität, Subjektivität, Spontaneität, Kreativität und Vielfältigkeit sich so organisieren, dass ein handlungsfähiges Ganzes dabei herauskommt, dass gemeinsame Ziele für gesellschaftliches Handeln, für gesellschaftliche Anerkennung für eine gemeinsame Vision und für eine gemeinsame Identität in dem weiten Begriff Tauschsysteme entstehen kann?

Wie sollte also die zukünftige Bundesstruktur aussehen?

Im Prinzip benötigen wir einen Verband, der alle im Laufe eines Jahres anfallenden Aufgaben wahrnimmt. Da ein Verband derzeit wahrscheinlich keine Mehrheit finden würde, müssen wir uns nach anderen Lösungen umschauen.
Zwei Säulen der Bundesstruktur existieren schon:
1. Die alljährlichen Bundestreffen
2. Die Aufgabenverteilung auf Aktive aus den Tauschsystemen

Als weitere notwendige Säule benötigen wir eine Organisation, die sich z.B. um Bundesprojekte und deren Finanzierung kümmert.

Was ist ein Bundesprojekt?

Eine Möglichkeit, die Tauschidee einzubringen, ist die Teilnahme an Projektausschreibungen. Dazu wird ein eigener Projektträger benötigt.

Das ‘Handbuch der Tauschsysteme‘ hätte ein solches Bundesprojekt sein können. Da es an einem Projektträger mangelte, stellte sich ISL e.V. in Kassel mit Klaus Reichenbach al Projektträger zur Verfügung. Ohne einen Projektpartner hätten wir diese Förderung nie beantragen können.
Vereinzelt hat das Archiv in der Vergangenheit einige Tauschsysteme angesprochen und versucht, sie zu motivieren an diesen Ausschreibungen teilzunehmen. Aus unterschiedlichsten Gründen hatte dies keinen Erfolg; u.a. wurden genannt:
Personelle Engpässe, Schwierigkeiten bei der Antragsgestaltung, fehlendes Hintergrundwissen, notwendige Eigenleistungen konnten nicht erbracht werden, es fehlte aber häufig einfach am Mut der Organisatoren, da sie befürchteten, dass letztlich doch wieder alles an ihnen alleine hängen bleibt und sie sich dadurch überfordert fühlten.
So sind gerade auch in der jüngsten Vergangenheit viele Chancen für die Tauschsysteme einfach verschenkt worden, da uns die notwendigen und unterstützenden Strukturen fehlten, um als Projektpartner aufzutreten.

Damit wir diese notwendige Struktur aus eigenen Kräften aufbauen können, benötigen wir allerdings Unterstützung in vielfältiger Form; z.B. personelle und finanzielle Unterstützung. Um diesem Mangel zu begegnen wurde im September 2001 von einigen Aktiven aus der Tauschlandschaft ein Förderverein für die Tauschsystemidee gegründet.
Der Förderverein will neben der Projektförderung vielfältige Aufgaben wahrnehmen (s. Vorstellung Kooperationspartner). So soll es ermöglicht werden, eine bessere Arbeitsstruktur auch für die Aktiven der Bundesebene zu schaffen. Zur Zeit sind die Tauschsysteme in entscheidenden Prozessen und Gremien kaum vertreten und können dadurch auch keinen Einfluss nehmen. Dagegen sind die Freiwilligenagenturen, die zahlenmäßig nur etwa 20 -25 % der Tauschsysteme ausmachen, sehr gut in entscheidenden Gremien vertreten. Der hier angefügte ‘Fragebogen zur zukünftigen Bundesstruktur‘ soll ein weiterer Schritt zur Unterstützung und öffentlichen Anerkennung der Tauschidee und Tauschlandschaft sein.

Die Zusammenarbeit aller drei wichtigen Säulen - Bundestreffen, Arbeitsgemeinschaft der Aktiven der Bundesebene und Förderverein, muss in Zukunft gewährleistet werden.
Dazu wünschen wir uns eine rege und offene Beteiligung, die wir hier mit dem Fragebogen anregen möchten:!
Klaus Kleffmann, Elke Conrad

Bitte ausfüllen und einsenden!

B I T T E B E A R B E I T E N !

Fragebogen zur zukünftigen Bundesstruktur der Tauschsysteme

Wir möchten alle Tauschsysteme bitten, diesen Fragebogen zu beantworten und zurückzusenden !

Dieser Fragebogen dient zur Vorbereitung auf die Diskussion zur zukünftigen Bundesstruktur der Tauschsysteme.

Gleichzeitig wäre es wünschenswert, wenn in den Tauschsystemen eine breite Diskussion über die zukünftige Bundesstruktur geführt wird.

Außerdem ist es für jedes lokale Tauschsystem von großer Wichtigkeit, für die Teilnahme am Bundestreffen zu klären, welche Abstimmungsbefugnis als VertreterIn des lokalen Tauschsystems der/die jeweilige VertreterIn hat.

Die Vertretungsbefugnis für das eigene lokale Tauschsystem sollte in einem Protokoll festgehalten werden, damit es später deshalb keine Unstimmigkeiten innerhalb des Tauschsystems gibt.

Diese Vertretungsbefugnis sollte entweder mit dem Fragebogen an das Tauschring-Archiv geschickt oder zu Bundestreffen mitgebracht werden. Nur im Falle einer Vertretungsbefugnis ist eine ordnungsgemäße Legitimation gegeben.

Es sind aber auch schriftliche Rückmeldungen gewünscht von Tauschsystemen die nicht an Bundestreffen teilnehmen können. Auch hier ist es sinnvoll, dass die eingereichten Antworten vorher im Tauschsystem mit den Mitgliedern diskutiert und abgestimmt wurden.

Wir möchten alle Tauschsysteme bitten, diesen Fragebogen zu beantworten und zurückzusenden an: AusT@usch fördern e.V. Lutherstr. 14, 58452 Witten, e-mail: archiv@tauschring-archiv.de, Fax: 02302 - 27 57 98

DER FRAGEBOGEN:

1. Ist Euer Tauschsystem bereit, die vorgeschlagene zukünftige Bundesstruktur zu unterstützen und mitzutragen?

2. Ist Euer Tauschsystem bereit, die vorgeschlagene zukünftige Solidaritätsabgabe (Talente/Sunden in Höhe von 0,25 Stunden + 1,- DM/0,5 Euro pro TeilnehmerIn und Jahr Eures TS) in den Teilnahmebedingungen zu erheben? (Siehe Bericht über das Sonderkonto im Ressourcen-Tauschring)

3. Ist es sinnvoll, in der bisherigen unverbindlichen Art und Weise über , Beschlüsse' während der Bundestreffen abzustimmen, ohne die abwesenden Tauschsysteme zu befragen?

4. Welche weiteren Vorschläge zur zukünftigen Bundesstruktur habt Ihr selbst?

Absender:

Name TauschSystem:.....

Zuständige/R AnsprechPartnrIn: .....

Adresse TauschSystem:.....

.....

Tel..... Fax: .....

Mail.....

Datum: Unterschrift:

BITTE ZURÜCKSENDEN